Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

...ung" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: bei ...monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...ter Zeitungsverlag GmbH., Halle, Leipzigerstraße 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21057 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Leipzigerstraße 14.

...elpreis 15 Pf. | Halle, Mittwoch, 28. Mai 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 124

Wählt Kampfleitungen, tretet in den Streik!

Revolutionäre Demonstrationen in Hettstedt und Eisleben — Erwerbslose und Betriebsarbeiter in einer Front — Messingwerk Hettstedt wählt Kampfleitung
Heute Mansfeld-Versammlungen — Morgen Delegiertenkonferenz in Helbra

Eisleben, den 28. Mai 1930.

...gen mittag versammelten sich in Hettstedt Hunderte von ...ern, um zum Mansfeld-Kampf Stellung zu nehmen. In ...cher Begeisterung nahmen sie die Ausführungen der Ver...ter revolutionären Opposition entgegen und brachten den ...willen der erwerbslosen Arbeiter, den Willen zur aktiven ...ung des Streiks zum Ausdruck in der einstimmigen An...der folgenden

Resolution

...heute versammelten Erwerbslosen von Hettstedt und Um...nehmen Kenntnis von dem brutalen Diktat des Lohnabbau...ns der Mansfeld A.-G.

...ns kann es nur eine Antwort der Arbeiter geben, den ...ik!

...versammelten Erwerbslosen fordern von den Betriebs...n, daß sie sofort ihre Kampfforderungen aufstellen, ...sofort Kampfleitungen wählen und sofort der ...ik aufgenommen wird unter der Parole:

...mit dem brutalen Diktat der Mansfeld A.-G.!

...um Pfennig Lohnabbau! Keine Entlassung! Kampf ...n Siebenstundentag über Tage! Kampf für die Sechs...schicht unter Tage! Wiedereinstellung der Erwerbs...n den Produktionsprozeß!

...Erwerbslosen geloben, Euch Betriebsarbeiter der Mansfeld ...die Verschleppungsmanöver der Bürokraten irreführen zu ...andern sich sofort für den Streik zu erklären.

...Erwerbslosen haben kein Vertrauen zu diesen Bürokraten.

...haben kein Vertrauen zum bürgerlichen Staat und seinen ...ern. Die Reformisten bauen und hoffen wiederum auf den ...ter.

...die Erwerbslosen wissen, daß uns weiter nichts helfen kann, als unsere eigene Kraft!

...Erwerbslosen geloben, Euch Betriebsarbeiter der Mansfelder ...mit aller Kraft zu unterstützen, damit Eurer Kampf zum ...kommt.

...werden wir daran denken, Euch in Eurem schweren ...kampf in der Rücken zu fallen, nie werden wir daran denken, Streikbrecherarbeit zu leisten.

...kommen was da kommen will, Euer Kampf ist auch unser ...Laßt Euch nicht in die Defensive drängen. ...den Kampf auf für Eure gerechte Forderung!

...tret sofort in den Streik für höhere Löhne, ...für die Sechs- und Siebenstundenschicht!

...sofort Kampfleitungen!

...lebe Euer Kampf! Euer Kampf ist unser Kampf! Es lebe der Sieg!

...Annahme der Resolution wurden Vertreter der Erwerbs...n morgigen Helbraer Delegiertenkonferenz gewählt. Die ...ammlung marschierten nun in geschlossenen Zuge am Witz...schacht vorbei, von dessen Proleten sich zahlreiche dem ...anschlossen, zu dem soeben von der Polizei besetzten Mes...werk, wo sie gerade bei Arbeitsschluß eintrafen.

...gesamte Belegschaft des Messingwerks, 1300 Mann an ...Zahl, hielt nun gemeinsam mit den Erwerbslosen ...Versammlung unter freiem Himmel ab, in der sie der ...Resolution der Erwerbslosen einmütig zustimmte, eine ...Kampfleitung wählte und diese Kampfleitung ...beauftragte, an der morgigen Konferenz teilzunehmen.

...Schluß der Versammlung bildete sich ein ...Demonstrationszug von Betriebsarbeitern und ...Erwerbslosen, der 1000 Mann stark, mit Transparenten nach ...marschierte, um sich auf dem Marktplatz mit einer kurzen Kundgebung aufzulösen.

*

...Eisleben fanden in den Abendstunden auf drei großen ...Massenkundgebungen statt, an denen sich insgesamt über ...Betriebsarbeiter, Erwerbslose und Arbeiterfrauen beteiligten. ...Zustimmung an diese Kundgebungen, in denen die Resolution ...Opposition einstimmig angenommen wurde, bildeten sich ...Demonstrationszüge, die eine machtvolle Kundgebung auf dem ...Markt veranstalteten. Unter stürmischem Beifall wurde ...Forderung der Vertreter der Opposition zum Streik ent...gegengenommen und wurde, um sämtlichen Schichten der werktätigen Bevölkerung auf der Helbraer Konferenz eine Vertretung zu schaffen, die Delegiertenwahl vorgenommen.

*

Die Reformisten und Renegaten entfalten eine wüste Hetze gegen die revolutionäre Opposition, gegen die Wahl von Kampfleitungen und gegen die Helbraer Konferenz, die die Bewegung zusammenfassen soll. Sie werfen die Frage auf:

wozu man neben den Gewerkschaftsorganen Kampfleitungen und Delegiertenkonferenzen brauche und mit welchem Recht die Kommunistische Partei dazu komme, sich aktiv für den Streik einzusetzen.

Nun, die Antwort ist einfach: — sie wird täglich und stündlich gegeben durch die Handlungen der Reformisten selbst, durch das Vertrauen, das ihnen die Unternehmer entgegenbringen.

Der Renegat Krause und andere Reformisten haben gestern von der Direktion Urlaub für die Versammlungen bekommen, in denen sie die Hetze gegen die revolutionäre Opposition führen. Der Vertreter der Mansfeld-Direktion erklärte bei der Arbeitsgerichtsverhandlung gegen die Genossen Kulcak und Brosowski dem Genossen Schlag ins Gesicht, daß nur „dank unserer Betriebsvertretung", d. h. also dank des Krause und Lümmer eine Stillegung des Wolfschachts gestern früh verhindert wurde. Diese Beispiele ließen sich vermehren.

Wie kann die Arbeiterschaft Vertrauen zu den Leuten haben, denen die Direktion vertraut, daß sie die Kämpfe der Proleten abwürgen können?

Die ganze Praxis der Reformisten ist darauf eingestellt, den Kampf möglichst schnell abzudrosseln und die Proleten mit gebundenen Händen den Schlichtern des Ausbeuterstaates auszuliefern.

Zu diesem Zwecke dient auch ihre Hetze gegen Kampfleitungen und gegen die Delegiertenkonferenz.

Der Mansfeld-Kampf kann nicht gewonnen werden, wenn nicht alle Proleten, organisierte und unorganisierte, zusammengefaßt werden, wenn nicht die Führung des Kampfes der Bürokratie aus den Händen genommen und durch die Proleten selbst übernommen wird. Und dieser Kampf ist — so wenig wie irgend ein anderer Kampf — ein „reiner Wirtschaftskampf", sondern er muß sich mit eiserner Notwendigkeit

auch gegen die Bürgerblockregierung und ihre Schlichter wenden.

Er kann nicht geführt werden, ohne die politischen Zusammenhänge des Mansfeld-Raubzuges aufzurollen.

Die Mansfeld-Proleten müssen sofort in den Betrieben zusammentreten und Kampfleitungen wählen, die sich aus Vertretern aller Teile der Belegschaft, aller wichtigen Abteilungen und Arbeiterkategorien der Erwachsenen und Jugendlichen, Männer und Frauen der organisierten und unorganisierten Arbeiter zusammensetzen.

Um alle Arbeitergruppen des Werkes zusammenfassen zu können, müssen die Kampfleitungen (die ja einen engeren Ausschuß wählen können) bei Werken von 1000 Mann Belegschaft mindestens 20 bis 30 Mann stark sein, in den ganz großen Betrieben mindestens 50 bis 60 Kameraden umfassen.

Die Wahl der Kampfleitungen muß den unmittelbaren Auftakt zur

Organisierung des Streiks

bilden — die Kampfleitung muß sofort alle Abteilungen zusammenfassen, Versammlungen innerhalb des Werkes abhalten und die konkreten praktischen Maßnahmen zur Durchführung des Streiks treffen.

In den heute abend stattfindenden öffentlichen Mansfeld-Versammlungen ebenso wie in Versammlungen, die noch während der Nachtschicht in den letzten Schächten stattfinden müssen, müssen weitere Delegierte zur

Delegiertenkonferenz der Mansfeld-Arbeiter, morgen, am Himmelfahrtstage, 10 Uhr vormittags in Helbra, Lokal „Zur Tanne"

gewählt werden. Auch in den Orten, wo schon Delegierte gewählt wurden, sind weitere Ergänzungswahlen vorzunehmen, damit zumindestens auf je 80 bis 100 in einem Orte wohnhafte Arbeiter eines Betriebes ein Delegierter kommt und damit auch die Erwerbslosen und Arbeiterfrauen eine entsprechend starke Vertretung finden.

In den Versammlungen muß Stellung genommen werden zur Tagesordnung zur Konferenz, zur Organisierung des Kampfes, zur **Aufstellung der Kampfforderungen und zur Wahl einer vorläufigen zentralen Kampfleitung.** Die Willenskundgebung der Versammlungen muß in kurzen **Resolutionen** ihren Ausdruck finden.

Beauftragt Eure Vertreter, auf der morgigen Konferenz für sofortigen Streik zu stimmen!

Wartet nicht auf den Schlichter und die Reformisten — die Kühnheit und Entschlossenheit des Angriffs ist die beste Garantie des Sieges!

Mansfeld-Proleten,

heraus zu den öffentlichen Versammlungen

heute, Mittwoch, dem 28. Mai, 8 Uhr abends:

Eisleben im „Volkshaus".
Creisfeld im „Café Huth".
Helbra im Lokal „Zur Sonne".
Gerbstedt bei Lohmeyer.
Polleben bei Dolge.
Volkstedt bei Deutsch.
Hettstedt im „Hohenzollernpark".
Klostermansfeld im Lokal Linde.
Helfta bei Hein.
Ahlsdorf in der „Stadt Hamburg".

Erscheint restlos!

Achtung, Delegierte!

Die Delegiertenkonferenz der Mansfeld-Arbeiter findet am Donnerstag nicht im Lokal „Zur Sonne", sondern in der „Tanne" statt, worauf wir alle Delegierten hinweisen.

Zwei Konferenzen

Halle, 28. Mai.

Heute abend tritt in Halle der Mitteldeutsche Erwerbslosenkongreß zusammen — morgen vormittag wird in Helbra die Delegiertenkonferenz der Mansfeld-Proleten stattfinden. Diese beiden Tagungen stehen zueinander in einem engen Zusammenhange und dieser Zusammenhang ist gestern vom Hettstedter Proletariat in einer vorbildlichen Weise demonstriert worden:

Die Bourgeoisie betrachtet die Erwerbslosen als ihre Reserve zur noch stärkeren Ausplünderung der Betriebsarbeiter. Die Reformisten benützen das Bestehen der Massenerwerbslosigkeit als demagogisches Argument, um die Betriebsarbeiter vom Kampfe abzuhalten. Die klassenbewußten Betriebsarbeiter und Erwerbslosen aber kämpfen gemeinsam gegen die Ausbeuteroffensive und in diesem Kampfe erweist es sich, daß die Erwerbslosen keine hemmende, sondern eine fördernde Kraft für den Kampf der Betriebsproleten sind, daß ihre aktive Anteilnahme an den Kämpfen die Aussichten des Sieges im Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive entscheidend vergrößert.

Wie oft haben die Reformisten in diesen Tagen Erwerbslose aus ihren Mansfeld-Versammlungen gewiesen, weil „Betriebsfremde hier nichts zu suchen haben". Mit dieser ihrer Handlungsweise, ebenso wie mit ihrer verächtlichen Haltung gegen die Unorganisierten, beweisen sie nur,

daß sie nicht den Kampf, sondern die Niederlage der Mansfeld-Kumpels wollen.

Wer die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen voneinander spaltet, der verurteilt sie dazu, getrennt geschlagen zu werden, und **die Ueberzeugung, daß dieses Urteil unter allen Umstän-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0001

den vermieden werden muß, wird den leitenden Gedanken der heutigen und morgigen Konferenz bilden.

Mansfeld ist heute der entscheidende Knotenpunkt des Klassenkampfes, nicht nur in unserem Bezirk, sondern in ganz Deutschland. Die Mansfeld A.-G. ist vorgeschickt worden von der ganzen deutschen Unternehmerschaft, um

die allgemeine Lohnabbauoffensive gegen die ganze deutsche Arbeiterklasse einzuleiten.

Davon, ob es uns gelingt, durch einen entschlossenen Gegenangriff den Raubzug der Ausbeuter zu vereiteln, hängt es zu einem entscheidenden Teil ab, wie sich die Entwicklung der nächsten Monate vollziehen wird: Zu immer größerer Ausplünderung und Verelendung aller deutschen Proleten — oder aber zur Sammlung ihrer Reihen im Kampfe, zur Steigerung des Gegenangriffs zu immer höheren Kampfformen, bis er stark genug ist, die ganze Ausbeuterbande zum Teufel zu jagen.

Die morgige Konferenz in Helbra ist deshalb eine der wichtigsten Tagungen, die in den letzten Jahren in unserem Bezirke überhaupt stattgefunden haben. Sie soll der Sammelpunkt der proletarischen Einheitsfront von unten, die Organisatorin des Gegenangriffes an der entscheidenden Stelle sein.

Deshalb wird im Mittelpunkt der Verhandlungen der Helbraer Konferenz die

Organisierung des Streiks

stehen. Die Konferenz wird sich nicht mit einem allgemeinen Willensausdruck begnügen, sondern sie wird den Proleten von ganz Mansfeld und von jedem einzelnen Werk den Weg zeigen, wie sie zum Streik, wie sie zum wirklichen Gegenangriff gegen die Ausbeuteroffensive kommen und wie sie diesen Streik siegreich führen können. Sie wird konkrete Maßnahmen ergreifen zur Schaffung von Streikleitungen in den einzelnen Betrieben wie im zentralen Maßstabe. Sie wird dafür sorgen, daß die Erwerbslosen und Arbeiterfrauen aktiv in die Front des Kampfes und in ihre führenden Organe eingegliedert werden, sie wird ein Kampfprogramm aufstellen, das alle Kräfte der Bewegung zusammenfaßt.

Die entschlossene Organisierung des Gegenangriffes ist die einzige Garantie für die Durchkreuzung der verräterischen Pläne der Reformisten,

die die Proleten so lange hinhalten wollen, bis der Schlichter der Bürgerblock-Regierung zugunsten der Ausbeuter eingreift.

Und die Frage, die die Tagung der Erwerbslosen beherrschen wird, ist die,

wie man am besten und zweckmäßigsten die Kräfte der Erwerbslosen zur Unterstützung der Kämpfe der Betriebsarbeiter einsetzen kann, der auch ein Kampf der Erwerbslosen ist, weil seine zentrale Parole der Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit bei Lohnausgleich und um Wiedereinstellung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ist.

Im Mittelpunkt der Erwerbslosenkonferenz wird deshalb die Frage der Unterstützung der Kämpfe der Betriebsarbeiter und konkret die Frage der Unterstützung des Mansfeld-Kampfes stehen — ebenso wie die Unterstützung der anderen Arbeitergruppen, die in unserem Bezirke vor großen Kämpfen stehen, wie vor allem der Landarbeiter deutscher und polnischer Nationalität. Die Konferenz der Erwerbslosen wird sich nicht auf eine allgemeine Begrüßung der Kämpfe der Betriebsarbeiter beschränken, sondern sie wird konkret feststellen, in welcher Weise die Erwerbslosen in die Kämpfe ihrer Betriebskameraden, die auch ihre Kämpfe sind, eingreifen werden, um diese Kämpfe unterstützen zu können, Lohndruck und Streikbruch abzuwehren. Ueber alle Kräfte des Verrats und der Spaltung, über alle Stimmungen der Verzweiflung hinweg werden die beiden Konferenzen den eisernen Kampfwillen der mitteldeutschen Proleten zum Ausdruck bringen.

Stark ist die Macht, stark ist der Terror der Ausbeuter und ihrer Knechte. Aber vereint sind wir eine Kraft, die stärker ist wie sie.

Hungerschiedsspruch gegen die Arbei[illegible] der Nordwestgruppe

(Eig. Drahtmeldg.) Berlin, 28. Mai.

Der Schlichter für Westfalen hat einen Schiedsspruch für die Manteltarifverhandlungen in der nordwestlichen Metallindustrie gefällt, der eine Lohnabbau bis zu 30 Prozent und die 57-Stundenwoche auf ein weiteres Jahr, bis zum 31. Mai 1931, festlegt. Dieser ungeheuerliche Schiedsspruch ist das Signal für einen generellen Lohnabbau in ganz Deutschland.

Nach dem Schiedsspruch soll die sogenannte „Severing-Klausel" für die Akkordlöhne in der Eisenindustrie künftig fortfallen. Diese Akkordklausel stellte fest, daß die bei ihrer Inkrafttretung geltenden Akkordsätze nicht verändert werden dürfen, wenn keine wesentlichen technischen Veränderungen in der Eisenindustrie eintreten. Die Abschaffung dieser Klausel gibt den Unternehmern die Möglichkeit, die Akkordsätze bis zu 30 Prozent zu kürzen.

Die Unternehmer haben ihr Angebot folgendermaßen formuliert: Die Spitzenlöhne sollen bis um 30 Pf. pro Stunde gekürzt werden. Die niedrigsten Löhne bleiben auf der gleichen Höhe. Das bedeutet einen Lohnabbau von durchschnittlich 10 Prozent, insgesamt einen Lohnraub bis zu 50 Millionen im Jahr. Die Unternehmer versprachen, die Eisenpreise zu senken.

Der Schlichter hat diese Forderungen der Unternehmer im Schiedsspruch verankert. Nur einige unwesentliche Verbesserungen für kleine Arbeitergruppen sind im Schiedsspruch vorgesehen, um objektiv zu scheinen.

Die Arbeitszeit bleibt unverändert bestehen, und [illegible] sie für das Gros der Kort[illegible] 57 Stunden [illegible]

Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 2. Juni [illegible]

Nach dem Lohnabbau in verschiedenen Betrieben [illegible] Hilfe des Schlichters ein Lohnabbau für die [illegible] Metallindustrie des Ruhrgebiets durch[illegible]

Bei der tonangebenden Rolle der Ruhrindustrie [illegible] geplante Lohnabbau von außerordentlicher Bedeutung [illegible] gesamte Arbeiterklasse Deutschlands.

Auch die sächsischen Metallindustriellen haben den Tarif[illegible] der Forderung auf Lohnabbau gekündigt. Wenn der [illegible] im Ruhrgebiet durchgesetzt wird, wird er auch für Sa[illegible] schlaggebend sein.

Die Metallarbeiter des Ruhrgebiets stehen auf einem [illegible] schobenen Posten. Ihre Sache ist die Sache der deutschen [illegible] klasse.

Nur die revolutionäre Gewerkschaftsopposition [illegible] Weg zur Abwehr. Unter ihrer Führung müssen die [illegible] arbeiter dem mörderischen Anschlag auf die Löhne [illegible] leisten und für die Forderungen der Duisburger [illegible] konferenz kämpfen. Der Lohnabbau im Ruhrgebiet [illegible] allen Betrieben und Gewerkschaftsorganisationen [illegible] Deutschland behandelt werden. Es gilt, ohne zu zögern, die Widerstandsfront zu organisieren.

Heraus aus dem Stahlhelm — hinein in die rote Klassenfront!

Brief eines Mansfeld-Kumpels an einen klassenbewußten Arbeiter in Halle

Ein Genosse überreicht uns den nachstehenden Brief, den er von seinem Schwager, einem Mansfeld-Arbeiter aus Ziegelroda, erhalten hat. Dem Briefschreiber hat der räuberische Vorstoß der Mansfeld A.-G. die Augen geöffnet. Er begreift, daß nirgendwo anders sein Platz sein kann, als in der roten Klassenfront.

Ziegelroda, den 20. Mai 1930.

Lieber Schwager nebst Schwägerin!

Einen Brief erhalten. Bedaure sehr, daß Kurt noch keine Arbeit hat. Bei uns sieht es auch sehr traurig aus. Habe heute gerade etwas munkeln hören, daß sie uns am 1. Juni alle entlassen wollen. Wilhelm ist schon vor 14 Tagen entlassen. Was soll das bloß noch werden? Ich bin außerordentlich erregt über diese Zustände. Nun wenn wir uns alle beide des öfteren sehr politisch auseinandergesetzt haben, weil ich deutschnational eingestellt war und auch im Kriegerverein sowie im Stahlhelm war, muß ich jetzt einsehen, daß Du schon damals recht hattest. Habe es aber nicht geglaubt. Heute sehe ich ein, wie das Kapital Schritt für Schritt uns niederknüppeln will. Entweder sollen wir uns 15 Prozent vom Lohn abziehen lassen, wenn nicht, sind wir ab 1. Juni entlassen. Das ist unerhört wo wir schon so wenig Geld bekommen. Die 25 Mark reichen schon nicht aus. Hoffentlich sind die Arbeiter alle einig und lassen sich das nicht gefallen.

Auch ich werde von jetzt an mich einreihen in Eure Front. Habe mich aus dem Stahlhelm sowie Kriegerverein abgemeldet und werde mit Euch kämpfen.

Mußte nun nach langem doch einsehen, daß Du, lieber Schwager, recht hattest.

Nun will ich schließen, denn es ist bereits halb 1 Uhr. Ich bin gerade von der Schicht gekommen, denn Du weißt ja, daß wir sonst keine Zeit haben.

Es grüßt Dich vielmals Dein Schwager nebst Schwägerin und Kinder.

Krise im Reichsbanner Halle

Heraus aus der Bürgerblock-Schutztruppe — Hinein in die rote Klassenfront!

Heute abend findet eine Mitgliederversammlung des hallischen Reichsbanners statt. An sie richtet der Chefredakteur des „Volksblatts" Ernst Loops in seinem gestrigen Leitartikel ein Mahnwort. Er fordert von der Versammlung, daß sie die Dinge nicht auf die Spitze treibe. Darunter versteht er, „daß die Ortsgruppe Halle des Reichsbanner auch die politisch gerade im Interesse der (Sozialdemokratischen D Red.) Partei nicht haltbaren Teile der Entschließung fallen läßt."

Der ganze Leitartikel ist eine einzige Verurteilung der sogenannten Opposition im hallischen Reichsbanner und ihres Sprechers. Was ist Loops langer Rede kurzer Sinn? Daß die SPD., wenn sie im Reichsbanner gegen die arbeiterfeindliche Politik von Zentrum und Demokraten vorginge, automatisch aus der Preußenregierung und aus allen anderen Regierungen, an denen sie mit der Volkspartei und mit den Demokraten beteiligt ist, herausgesetzt würde. Außerdem würde in anderen deutschen Ländern, in denen die SPD. schalkhaft die Große Koalition erhofft — z. B. in Sachsen —, der Weg zu ihr versperrt sein. Auf eine einfache Formel gebracht, bedeutet

das Mahnwort des Herrn Loops: Das Reichsbanner muß weiterhin eine Schutztruppe der Bürgerblockregierung bleiben.

Das ist der Wille der sozialdemokratischen Parteileitung, das ist der Wille der Sozialdemokratischen Partei.

Was die SPD. auf dem Wege über die Reichsbannerorganisation offen zu tun zugibt, die Hilfeleistung für die Regierung des Bürgerblocks, das tut sie mehr oder weniger maskiert auch unmittelbar als Partei. Bei den verschiedenen Abstimmungen im Reichstage ist die Brüning-Regierung durch die SPD. und vor allen Dingen durch eine Reihe von ehemaligen und gegenwärtigen SPD.-Ministern direkt gerettet worden. Die Teilnahme der SPD. an der Preußenregierung und an anderen Länderregierungen ist eine sehr bedeutende Hilfeleistung für Brüning und seinen Bürgerblock. In den Ländern sorgt die sozialdemokratische Polizei dafür, daß durchgeführt wird, was der Bürgerblock im Reiche beschließt. Und schließlich

verwirklicht ja der Bürgerblock, wie er selbst erklärt, nur das Programm der Müller-Regierung.

Lächerlich wirkt es, wenn Loops seine Anweisungen an die hallische Reichsbannerorganisation mit einigen schüchternen Angriffen gegen Höltermann und dessen rüden Ton in der „Reichsbanner-Zeitung" verbrämt, wenn er vom Bundesvorstand des Reichsbanners fordert, daß er die Maßregelung Möllers in seiner Eigenschaft als Mitglied der Gauleitung des Reichsbanners fordert.

Durch den Artikel des Loops ist das Täuschungsmanöver der Möller & Co. vor den Augen der Reichsbannerarbeiter restlos enthüllt. Sie müssen daraus die einzig mögliche Schlußfolgerung ziehen:

Heraus aus dem Reichsbanner, heraus aus der SPD. Hinein in die proletarische Klassenkampffront unter Führung der Kommunistischen Partei!

Polizei schießt auf Arbeiter in Pirmasens

(Eig. Bericht.) Pirmasens, 27. Mai 1930.

Die Polizei, die als erste Maßnahme nach dem feigen Ueberfall der Hitlerbanden auf Teilnehmer an dem kommunistischen Parteitag Versammlungen unter freiem Himmel verboten hat, um die Protestkundgebung der Arbeiterschaft zu verhindern, ist gestern abend mit größter Brutalität gegen Arbeiter vorgegangen, die vor dem Parteilokal der KPD. standen. Die Polizei schoß auf die Arbeiter, zwei Personen wurden, die eine durch Kopfschuß, die andere durch Kniegelenkschuß schwer verletzt, in ein Krankenhaus eingeliefert. Um diese Schandtat zu vertuschen, wird nach der alten Methode im Polizeibericht behauptet, daß die Beamten beschossen worden seien.

Zörgiebel läßt faschistischen Mordbuben frei

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. Mai.

Zörgiebel hat gestern einen der faschistischen Mordbuben, die den Genossen Heimbürger ermordeten, wieder freigelassen. So schützt der Zörgiebel die faschistischen Mörder.

RFB.-Aufmarsch trotz Verbots

In Wismar (Mecklenburg) hatten die Nazis einen Kriegervereinstag angesetzt. Die Arbeiter marschierten auf zum Protest gegen das RFB.-Verbot. Die Polizei war um die Nazis sehr besorgt. Die Arbeiter durchbrachen aber zwei Polizeiketten, um ihre Kundgebung durchführen zu können.

Das Kampfprogramm der revolutio[illegible] Gewerkschaftsopposition

(Eig. Drahtm.) Essen, 28. [illegible]

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition entwickelt [illegible] Tätigkeit gegen den ungeheuerlichen Schiedsspruch für [illegible] westliche Metallindustrie. In Belegschaftsversammlungen [illegible] Metallbetriebe sollen Wahlen zu vorbereitenden Kampf[illegible] getätigt werden.

Die Parolen der Gewerkschaftsopposition sind: Streik [illegible] den Lohnabbau, für 20 Pf. Lohnerhöhung, für Siebenta[illegible] tag bei vollem Lohnausgleich.

Zur Stärkung des Kampfbündnisses der Metallarbeiter [illegible] Bergarbeitern und den Arbeitern aller anderen Industrie[illegible] finden am Freitag im ganzen Ruhrgebiet große Demo[illegible] tionen gegen den Schiedsspruch statt.

Die Taktik des reformistischen Ver[illegible]

(Eig. Drahtm.) Essen, 28. [illegible]

Der DMV. veröffentlicht zum Schiedsspruch der Grup[illegible] west der deutschen Eisenindustrie eine Erklärung. Der [illegible] hebt Einspruch" gegen die Forderungen der Unternehmer [illegible] den Lohnabbau in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie [illegible] außerordentliche Gefahr". Er kündigt an, daß sich die [illegible] eine „entschiedene Abwehr" einstellen. Für eine Erhöhung [illegible] Wirtschaftsfriedens trügen die Unternehmer die Verant[illegible] Der DMV. erklärt sich grundsätzlich gegen eine Herab[illegible] Verdienste. Er hält den Lohnabbau für sachlich nicht be[illegible] da die Geschäftsabschlüsse der Werke in vergangenen [illegible] jahren als günstig zu bezeichnen seien.

Irgendeine Kampfmaßnahme ist, nach der Erklärung [illegible] vorbereitet.

Am Donnerstag wird der DMV. in Essen in einer Konf[illegible] dem Schiedsspruch Stellung nehmen. Die reformistischen [illegible] schaftsführer werden voraussichtlich die Ablehnung des [illegible] spruches empfehlen, weil der Augenblick für den [illegible] Verrat noch nicht gekommen ist und weil sie [illegible] Verbindlichkeitserklärung des Zentrum[illegible] sters Stegerwald vergewaltigen lassen [illegible]

Brüning fordert Ermächtigungsge[illegible]

zur rascheren Durchführung der Massenausplünd[illegible]

(Eig. Drahtm.) Berlin, [illegible]

Das Reichskabinett wird heute zu neuen Massensteuern [illegible] nehmen, um dann einen Fehlbetrag des Etats in Höhe [illegible] Millionen zu decken. In der gestrigen Sitzung der Zentrum[illegible] sind die Vorschläge des Kabinetts bereits genehmigt [illegible] auch die Volkspartei hat gestern bereits dazu Stellung [illegible] Der Reichsfinanzminister schlägt dem Kabinett vor, daß

der Beitrag in der Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent erhöht wird. Das soll 210 Millionen in dreivierteil Jahren [illegible] ergeben. 90 Millionen sollen durch Abbaumaßnahmen in [illegible] beitslosenunterstützung „eingespart" werden.

90 Millionen soll die Verlängerung des [illegible] tingents bei der Zigarettensteuer ergeben, [illegible] Erhöhung der Umsatzsteuer um einviertel Prozent [illegible] 100 Millionen und 100 Millionen ein sogenannte [illegible] der sogenannten Festbesoldeten. Auch eine neue Erh[illegible] der Biersteuer ist geplant. Ebenso ein Verkauf von [illegible] aktien der Reichsbahngesellschaft in Höhe von 150 Mil[illegible]

Für diese Massensteuern fordert die Bürgerblockregi[illegible] Ermächtigungsgesetz, d. h. sie will das Recht [illegible] Steuern nach Willkür noch zu erhöhen oder den Sch[illegible] leichterungen gewähren zu können. Die erforderlichen [illegible] würfe sollen vom Kabinett noch vor Pfingsten verabschi[illegible] dann sofort im Reichstag beschlossen werden.

Oeffentliche Abrechnung mit den Brandl[illegible]

in einer Einwohnerversammlung in Pie[illegible]

In einer gut besuchten öffentlichen Einwohner[illegible] sammlung in Piesteritz hielten die Piesteritzer Arbeiter [illegible] abend gründlicht Abrechnung mit den Brandleristen. [illegible] p. a. ebenso wie in Delitzsch mitsamt den Sozialfa[illegible] Hungerstat zugestimmt haben. Nach einem Referat des [illegible] Beyling, Halle, und nach gründlicher Diskussion [illegible] stimmig eine Entschließung zur Annahme, in der die [illegible] Brandleristen schärfstens gegeißelt und die Haltung der [illegible] nistischen Fraktion begrüßt wird.

Die Brandleristen verkrümelten sich vor der Abstimmung [illegible] sie ihre Uhr allerdings nicht abwenden konnten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0002

Erbitterte Straßenschlacht in Rangoon

...itzeigefängnis gestürmt und niedergebrannt — Belagerungszustand verhängt — Bisher 40 Tote und 700 Verletzte — Blutige Zusammenstöße in Bombay — Peschawar von Partisanentruppen eingeschlossen

...mbay, 27. Mai. Die Erregung der Massen in ...ngoon ist nach den gestrigen blutigen Straßen...pfen, bei denen 26 Arbeiter von der Polizei getötet, ...mer verletzt und 400 leicht verletzt wurden, auf...ne gestiegen.

...ute morgen brachen im Zusammenhang mit Massen...ungen von neuem schwere Straßenkämpfe aus. ...ebitterte Menge stürmte ein Polizeigefängnis, befreite die ...ftlinge und brannte das Gebäude nieder. Die Straßen...mpfe nahmen im Laufe des Vormittags immer erbitterte...re ...ten an. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden ...ehr als 40 Personen von den Maschinengewehren der Polizei ...tet, so daß bisher die amtliche Zahl der Toten der letzten ...ge auf 46 gestiegen ist.

...Gestern wurde der Belagerungszustand ver...ängt. Ansammlungen von mehr als 5 Personen in den Straßen ...rden verboten. Militär wurde eingesetzt. Polizei und Truppen ...rden durch einen Erlaß der obersten Militärbehörde befeht, ...n in jedem Fall sofort zu schießen.

...Alle Betriebe liegen still. Der Schiffsverkehr wurde ein...stellt. Die Dock- und Hafenarbeiter sind erneut in den Streik ...getreten.

...In der Nähe von Rangoon wurde die Polizeistation von ...ehr als 500 Aufständischen gestürmt und niedergebrannt.

...raßenkämpfe im Bombayer Mohammedaner-Viertel

...mbay, 27. Mai. Im Bombayer Mohammedaner-Viertel Bendhi Bazar kam es heute früh erneut zu ...ren Straßenkämpfen. Etwa 5000 Mohammedaner stürmten ...ach der Verfolgung eines Polizisten, der einen Moham...aner erschossen hatte, eine Polizeistation. Nach erbitterstem ...mpf gelang es der Polizei, die Station wieder zu besetzen. ...Demonstrierte sich in dem Gebäude und eröffnete das Feuer ...ein wildes Maschinengewehrfeuer. Nach den bei uns ...vorliegenden Meldungen wurden 23 Personen schwer verletzt. ...Nicht die Toten und Verletzten des gestrigen Tages ist ...ebenso 69 gestiegen. Unter den Verletzten befinden sich ...viele Steinwürfen getroffene Polizeioffiziere und elf Poli...zisten. Die Kämpfe dauern noch an. Ein in der Colaba-Kaserne ...liegendes englisches Infanterieregiment wurde zur Unter...stützung der Truppen alarmiert.

...Über den ganzen Distrikt Bombay wurde der Belage...rungszustand verhängt.

2800 Verhaftungen

...weil Mussolini „in Ruhe" Kriegsreden halten will

...Mailand, 26. Mai. Als Vorbereitung der Ankunft des ...Duce in Mailand wurden in der Stadt und der Provinz ...Verhaftungen von Arbeitern vorgenommen.

...Mussolini erklärte in einer Ansprache, daß seine kriegerischen ...Reden in Florenz und Livorno wohlüberlegt gewesen seien. Sie ...hätten den Zweck gehabt, zu verhindern, daß das Wirtschaftsleben ...durch das Meckern der Lämmer, die in Wirklichkeit ...Wölfe sind, einschläfern lasse, um dann plötzlich morgen mit ...einer weniger tragischem Ausgang aufgeweckt zu werden.

...Die Moskauer Kinderorganisation der „Pioniere" trifft die ...Vorbereitungen für ein großes Sommerlager. 70 000 Pioniere ...werden in diesem Sommer außerhalb von Moskau ...drei Monate im Freien ihren Unterricht erhalten.

Die Ironie der Geschichte bringt es mit sich, daß fast in demselben Augenblick, in dem Macdonalds Ministerium im englischen Parlament beruhigend versichert, daß die Mohammedaner treu zur britischen Herrschaft stehen, im Bombayer Mohammedanerviertel blutige Straßenkämpfe toben.

Panzerwagen in Dacca

Bombay, 27. Mai. In Dacca kam es gestern Abend wiederum zu schweren Zusammenstößen. Mehrere Polizeistationen wurden von der Menge gestürmt und in Band gesteckt. Die Polizei eröffnete das Feuer auf die Massen.

Bisher werden sechs Tote und Hunderte von Verletzten gemeldet. Truppenverstärkungen wurden angefordert. Panzerwagen rollen durch die Straßen. Der Belagerungszustand wurde verhängt.

Partisanenkrieg im Nordwesten

Peschawar von Aufständischen umkreist Englische Flugzeuge bombardieren die Dörfer

London, 27. Mai. Laut Meldungen aus Indien sind Truppen der Mohmands in einer Stärke von 40 000 Mann unter dem Kommando von Bad Schah Gul, des Sohnes des Häuptlings des Stammes Turangzai vom Norden her gegen Peschawar vorgerückt. Andere Gruppen in der Stärke von mehreren tausend Mann rücken von Westen her auf das Fort Dschamrud, 20 Kilometer westlich von Peschawar, vor. Bad Schah Gul hat Peschawar (den heiligen Krieg) erklärt. Laut Kabuler Gerüchten haben die Wasiris die Gebiete von Thal, Bannu und Wana eingenommen.

Die Lage in den nordwestlichen Provinzen Indiens beunruhigt die britischen Behörden immer mehr. Die Aufständischen, mit dem Führer des Stammes Tusangzai, Hadschi, an der Spitze, nehmen weiter befestigte Stellungen in den Bergen, 30 Meilen von Peschawar, ein und denken nicht an den Rückzug. Die Weigerung Hadschis, das Ultimatum des britischen Oberkommandos zu befolgen, vernichtet in den gesamten Grenzprovinzen das „Ansehen" Großbritanniens völlig.

Jeden Morgen und Abend veranstalten britische Flugzeuge Demonstrationen über dem Hauptquartier des Hadschi in Ghalani sowie über Befestigungen des Dorfes Matta Mukhal Khel, wo die Streitkräfte des Sohnes von Hadschi, Bad Schah Gul, konzentriert sind.

Freiwillige und Rothemden (bäuerliche Partisanentruppen) bewachen Hadschis Sohn und stellen dem Dorf Lebensmittel zu. Die britischen Flugzeuge werden von den Aufständischen beschossen. Die Rothemden fahren fort, an den Flüssen Swat und Kabul zu operieren, die Telegraphenleitungen zu durchschneiden usw.

---

60 Sowjetbezirke in Kiangsi

Der Kampf der Bäuerinnen in der Roten Armee — Die Heldin Li-Tschin-Lin

Peking, 26. Mai. Die Roten Armeen rücken in Südchina unaufhaltsam vor. Sie eroberten in den letzten Tagen mehrere neue Bezirke in der Provinz Kiangsi. Gleichzeitig wächst in den Städten die kommunistische Bewegung.

Von 80 Bezirken der Provinz Kiangsi befinden sich 69 in den Händen der roten Truppen. Die Schanghaier und Pekinger bürgerliche Presse stimmt ob des revolutionären Aufschwunges der Bauernbewegung, die immer mehr auch auf Nordchina übergreift, ein mit Angst untermischtes Wutgeheul an.

Aus den Bezirken, in denen die Bauernbewegung schnellere Fortschritte macht, hat eine Massenflucht von Großgrundbesitzern und Kapitalisten eingesetzt. Auf dem Territorium der Sowjetgebiete werden besondere rote Zensurbehörden und eine neue Finanzverwaltung eingerichtet.

★

Schanghai, 27. Mai. Aus Swatau wird gemeldet, daß die Zahl der Bäuerinnen, die in der chinesischen Roten Armee kämpfen, sehr groß ist und noch ständig wächst. Sie verteilen in den Dörfern Agitationsflugblätter, bereiten das Essen vor und führen Propaganda unter den Arbeitern und Bauern.

Die Bäuerin Li-Tschin-Lin, die zur Aufständischen-Armee gehörte und eine aktive Propagandatätigkeit unter den Arbeiterinnen und Bäuerinnen getrieben hatte, wurde von den reaktionären Behörden gefangengenommen. Als angebliches Mitglied eines Komitees der Kommunistischen Partei wurde sie ohne Gerichtsverhandlung geköpft.

„Sie verwalten das Land gut"

Schanghai, 27. Mai. Die Zeitung „North China News" veröffentlichte eine Korrespondenz aus Nantschau, in der ein Missionar, der bei den roten Truppen in Gefangenschaft war, seine Erlebnisse schildert. Er schreibt unter anderem:

Die Macht der Roten vergrößert sich ständig. Tschu-De ist das Militärgenie der kommunistischen Organisation in der Provinz Schansi. Die Post aus den Bezirken, die von der Roten Armee eingenommen sind, führt den Stempel: „Zensur der Vierten Roten Armee". Die Aufständischen setzen alles daran, um die Bevölkerung zu gewinnen. In den meisten Fällen verwalten sie die von ihnen besetzten Gebiete viel besser als die ständige Regierung."

Sejm-Abgeordneter verurteilt

Mit Maschinengewehren gegen polnische Bauern

Wilna, 27. Mai. Der polnische Sejm-Abgeordnete Walnicky, Vertreter der revolutionären Arbeiter- und Bauernpartei „Seirob" war angeklagt, während des sogenannten „Hungerstreik"-Prozesses gemeinsam mit den kommunistischen Abgeordneten Warski und Bitner im Gerichtssaal staatsfeindliche Demonstrationen veranstaltet zu haben. Das Urteil des Wilnaer Gerichtshofes lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

★

In Beduchawo (West-Ukraine) kam es zu Demonstrationen von Klein- und Mittelbauern gegen die neuen Bodenkommissionen, die Landvermessungen zu Gunsten der Großgrundbesitzer vornehmen. Die Behörden holten aus der nächsten Stadt Truppen mit Maschinengewehren, um den Widerstand der äußerst erbitterten Massen zu brechen. Ueber die Zahl der Opfer fehlen noch nähere Angaben.

Von den in Paris anläßlich des Gedenktages der Pariser Kommune Verhafteten werden 12 Ausländer ausgewiesen und 25 über die Grenze abgeschoben, 34 Indochinesen wurden in Haft behalten.

...Fortsetzung.

...„Ich gehe ab!" sagt Langenscheid, dreht sich um und geht. ...Auch dann noch Krüger sieht, der höhnisch lacht, winkt er ...ab.

...Ich gehe ebenfalls ab und folge den beiden.

...„Deutsche Schweine", sagt Krüger während der Frühstücks...pause, vor Hunger nicht aus den Augen gucken und ...verschlingen ihre sauer verdienten Pfennige, damit das ...deutsch-völkisch weitergeht. Aber mancher möchte dadurch ...einen Blumentopf gewinnen."

...Er legt das mit einem deutlichen Stich auf Brunner. ...Langsam legt der paar Krüten die Finger verbrennen, fällt mir nicht ...mehr gut giftig zurück. „Ich habe meinen Groschen Zulage ...gespart." In einer Woche hab' ich das raus, merk' das gar nicht." ...Langenscheid zuckt über seine Kaffeepulle fort, er trinkt ...hastig, stellt sie dann hin und sagt: „Die wissen da oben schon, ...was sie machen. Auf die Pfennige kommt es ihnen gar nicht ...an, sie sind auf die Gesinnung. Sie gucken sich auch nicht die ...Menschen, sondern die, die nicht zeichnen. Die jetzt noch ...sind, der große Haufen Dreck. Der quietscht noch nicht ...wenn man drauf herumtrampelt."

...Langenscheid knüllt dann sein Butterbrotpapier zusammen ...und klinkernd an seine Bank. Brunner ist rot wie ein ...Krebs und grinst.

XXIII.

...Langenscheid wird seiner Frau bestimmt sagen, daß er keine ...Arbeit gezeichnet hat und daß man ihn nun näher be...obachten muß.

...Ich muß mit Sophie darüber reden.

...Sie kommt aber nicht dazu. In der Stube steht ein Soldat und wartet auf mich. Als er mich sieht, steht er auf und streckt mir die Hand entgegen. „Tag Hans!"

Ich suche mich zu entsinnen. Seine Stimme klingt mir vertraut, die Hakennase, die große Falte um sie beim Lachen? — „Walter!"

„Bist auch hier in Deutschland? Urlaub? Heimatschutz?"

„So ähnlich", sagt Walter. Ich muß mich erst an ihn gewöhnen. Er ist ganz verändert, sein starker Schnurrbart ist weg.

„Hast Schwein gehabt, Hans!"

„Gott, wer weiß, wie lange es dauert, und dann — es ist auch hier genug Krieg."

Sophie brüht ein bißchen Tee auf und setzt sich dann zu uns.

„Bist du schon lange hier?"

Walter lacht vielsagend — und schweigt.

„Das hätte bös ausgehen können." Ich sehe unter seinem rechten Auge eine noch frische Narbe.

„Das war nicht schlimm", sagt Walter, „wenn es schlimm gewesen wäre, wäre ich nicht hier, die bleiben meist alle liegen."

„Geht wohl fürchterlich her, draußen!"

„Da könnt ihr euch gar keinen Begriff machen. Die Menschen glauben das ja gar nicht, sonst könnte es nicht so ruhig bleiben."

„Sie meinen alle, daß bald Frieden wird!" sagt Sophie.

„In der einen Hand die Peitsche, in der anderen die Friedenspalme, das sieht so recht nach Frieden aus. Aber wenn die uns einmal die Rechnung präsentieren, werden wir staunen."

Walter fährt dann wie erklärend fort: „Vorigen Sommer war ich in Maubeuge. Wir bewachten die großen Industrieanlagen. Mächtige Kesselanlagen, moderne Industrie. Was haben die Deutschen mit den Maschinen gemacht? Alles wurde vernichtet, zertrümmert, alles aus den Fundamenten gebrochen. Die Galle konnte einem überlaufen, wenn man das mit ansehen mußte. An einem langen Seil war eine Riesenkugel von Eisen befestigt. Diese Kugel wurde an einem großen Flaschenzug hochgezogen, und dann sauste sie nieder auf die Maschinenteile, solange, bis auch die stärksten Kolosse in Trümmer gingen.

Wochenlang habe ich das mit angesehen. Ein älterer Herr, der Bescheid wußte, ging immer in dem Trümmerhaufen umher, mußte Auskunft geben. Ich sehe ihn heute noch in seiner kalten Verachtung. Er hat anscheinend einmal die Betriebe geleitet, sah nun die sinnlose Vernichtung. Nur die Lokomobilen und Motore wurden unbeschädigt fortgeschafft. So sucht man dort alles zu vernichten.

Die gefangenen Russen, die die verschrotteten schweren Brocken verladen mußten, waren schon halb verhungert. Trotzdem hat man sie mit Fußtritten zur Arbeit angetrieben. Schöne Friedensvorbereitungen. Ha-ha-ha-ha!"

Walter lachte blechern und steht über die Stube hin. Er hätte ebensogut sagen können: „Daß ihr den Hohn dieser Friedensapostel nicht merkt, darüber überhaupt noch diskutiert."

„Die werden eine schöne Rechnung aufmachen!" betont er kopfnickend noch einmal — „und bald, früher als mancher denkt!"

„Meinst du?"

„Ja", fährt Walter fort, „es ist aus."

„Ich bin ein alter aktiver Soldat", erzählt er weiter, als wolle er sich eine Last vom Herzen reden, — „aber auch wenn ich das nicht wäre; ich habe die Feigheit gekannt. Es widerstrebt meiner Natur, anderen etwas vorzumachen. Wenn dicke Luft war, rückteten sie sich alle nach mir, die ganze Korporalschaft. Ich hätte die Kerls gar nicht enttäuschen können. Ueberzulaufen, oder auszurücken, sie im Stich zu lassen: nein. — Der Gedanke schon war mir unerträglich."

„Der gesunde Mensch sträubt sich, sich selbst zu verkrüppeln, weil das gegen alle Natürlichkeit ist. Ein gesunder und aktiver Kerl krepiert lieber, weil er sich sonst auch innerlich verkrüppeln müßte. Aber auch das schaffen sie fort, haben sie auch bei mir geschafft, das ist das Schlimmste. Die nicht zerfetzt werden, werden innerlich getötet. Alle Disziplin, auch alle natürliche Disziplin geht zum Teufel. Mit den Menschen, die sich selbst vernichten, innerlich vernichten, ist kein Widerstand mehr möglich. Es fragt sich nur, wie lange es dauert, bis sie auch das noch gründlich besorgt haben."

Das klingt alles wie eine Beichte. Sophie steht feuerrot auf, gießt noch Tee ein. Dann öffnet sie das Fenster, um den Qualm abziehen zu lassen, steht mich an, wohl weil ich schweige, und sagt: „Genosse Walter kann doch hier schlafen? Er ist nicht sicher zu Hause!"

„Selbstverständlich. Er schläft auf dem Sofa."

Walter schaut zu Boden, mag wohl nicht viel Wesen davon machen, daß er sich freut, und fragt: „Habt ihr hier von der Riesenexplosion gehört im Fort Douaumont, Anfang Mai dieses Jahres? Zwei Regimenter brandenburgische Truppen sollen darin begraben sein." Und ehe wir Antwort geben, fährt er fort:

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Französische Gefängnisgreuel in Schanghai

Das Fleisch von den Händen gerissen

Zwanzig chinesische Textilarbeiter von französischen Kerkerknechten gemartert — Vier Gefangene auf nicht wiederzugebende Art ermordet

Schanghai, 26. Mai. Jetzt erst erhält die „Rote Hilfe" die empörende Kunde von einem scheußlichen Verbrechen, das am 5. April d. J. im Gefängnis der französischen Konzession in Schanghai an 20 chinesischen Arbeitern begangen worden ist, die anläßlich einer Streikversammlung in der Textilfabrik Jiang Chong am 10. März verhaftet wurden.

Am 5. April, 6 Uhr abends, wurden die gefangenen Textilarbeiter in die im 5. Stockwerk liegende Folterkammer gebracht, wo sie bis 1 Uhr morgens in der fürchterlichsten Art und Weise gemißt wurden. Holzstücke wurden ihnen zwischen die Kiefer geklemmt, um sie mit Gewalt aufzureißen.

Die Kiefer wurden ihnen mit Gewalt aus den Gelenken gerissen und wieder zurückgezwungen, was mehrmals wiederholt wurde.

Die unglücklichen Opfer der vertierten Kerkerknechte wurden an Stühle gefesselt, die mit elektrischem Strom verbunden waren, der immer wieder ein- und ausgeschaltet wurde. Außerdem wurde ihnen streifenweise das Fleisch von den Händen gerissen und die Handgelenke verrenkt. Auch andere, überhaupt nicht wiederzugebende Quälereien mußten sie stundenlang erdulden und während der ganzen Zeit standen französische Detektive herum,

„um sich den Spaß anzusehen."

Um 1 Uhr, in der Nacht, wurde auch das letzte der zwanzig Opfer entmenschter Bestien ohnmächtig.

Vier der gequälten, klassenbewußten chinesischen Arbeiter erlagen am nächsten Tage unter unsäglichen Schmerzen den Folterungen.

Wieviele von den Unglücklichen noch sterben müssen oder bereits tot sind, läßt sich nicht feststellen, da die weißen Bluthunde jede Verbindung mit den Gefangenen verhindern. **Die „Rote Hilfe" Chinas ruft die gesamte internationale Arbeiterschaft auf, gegen die Greuel des französischen Imperialismus eine mächtige Protestaktion einzuleiten.**

Düsseldorfer Kopfjäger geständig

Wann wird der unschuldige Stausberg freigelassen? — Als Sechzehnjähriger bereits Mörder — Er bekennt sich zu unbekannten Mordtaten

Düsseldorf, 27. Mai. Wie jetzt bekannt wird, soll der als der Düsseldorfer Massenmörder verhaftete Peter Kürten am Montag zugegeben haben, außer den der breiten Oeffentlichkeit bekannten Mordtaten noch zwei weitere grauenhafte Morde begangen zu haben. Bereits im Alter von 16 Jahren will er nach seinem Eingeständnis im Grafenberger Walde einer Prostituierten den Hals zugedrückt haben, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab.

Des weiteren gesteht Kürten ein, vor etwa 1½ Jahren in der Nähe von Essen bei einem Einbruch in eine Wirtschaft einen etwa neunjährigen Knaben im Schlafzimmer den Hals durchschnitten zu haben. Seinerzeit wurde ein amerikanischer Onkel des ermordeten Jungen unter Mordverdacht verhaftet.

Ehepaar Kürten.

Bei seiner Vernehmung am Montag behauptet Kürten, den Mord an der achtjährigen Rosa Ohlinger im Jahre 1929 nicht in seiner Wohnung, sondern an der Stelle begangen zu haben, wo die Leiche später gefunden wurde. Am Abend habe er den Mord ausgeführt und am andern Morgen habe er die Leiche mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt. Daß er ein Sittlichkeitsverbrechen an der achtjährigen Rosa begangen habe, bestreitet er jedoch entschieden.

Der Leher Doppelmord

Den am 25. August 1929 in Lehe geschehenen Doppelmord, wobei die fünfjährige **Gertrud Hamacher** und die **dreizehnjährige Luise Lenzen** in einem Gemüsefeld mit zahlreichen Messerstichen tot aufgefunden wurden, beschreibt Kürten folgendermaßen: Er habe die Kinder auf dem Kirmesplatz angesprochen und sie dann quer über das Feld gelockt. Dann habe er das ältere Mädchen weggeschickt, um Zigaretten zu holen, worauf er der fünfjährigen Hamacher den Mund zugehalten und ihr die tödlichen Stiche beigebracht habe. Als die Aeltere dann zurückkehrte, habe er sie dann auf die gleiche Weise getötet.

Wie der Verhaftete angibt, hat er Maria Hahn am 11. August kennengelernt und mit ihr dann mehrere Monate ein Liebesverhältnis unterhalten. Der Mord sei nach einem Ausflug nach Stundermühle geschehen. Das Grab habe er erst 24 Stunden später im Dunkel der Nacht mit einem Spaten ausgehoben und die Leiche zu dem vorbereiteten Grab geschleppt.

Falscher Alarm während seiner Vernehmung

Während Kürten vernommen wurde, lief wiederum eine Schreckensnachricht durch Düsseldorf. Und zwar wurde der gewaltsame Tod eines kleinen Mädchens gemeldet. In größter Bestürzung glaubte die Polizei, auch diesmal wieder einen Falschen gegriffen zu haben, doch konnte die Mordkommission nach mehrstündiger Arbeit schließlich feststellen, daß es sich hier um einen Unglücksfall handele. Wie einwandfrei nachgewiesen werden konnte, hat die in der Hildenerstraße wohnhafte zehnjährige Ortmann sich einen alten seidenen Schal um den Hals gelegt, ihn mit einem Knoten befestigt und darüber noch eine Schleife gebunden. Hierdurch wurde die Hauptschlagader zusammengezogen, worauf das Kind erstickte.

Prüfung der Mörderbriefe

Die eingehende Prüfung der bekannten Mörderbriefe und die Vergleiche mit seiner Handschrift ergaben unzweifelhaft, daß Kürten der Schreiber dieser sensationellen Zeilen ist. Im Uebrigen hat er bereits selbst gestanden, die Briefe geschrieben zu haben. Als Grund gab er an, „er wollte von sich reden machen". Die Kriminalpolizei sieht Kürten durch die Schriftproben als **vollkommen überführt** an. An seiner Täterschaft hat man keinen Zweifel mehr.

Keine Reue . . .

Während der ganzen zwölfstündigen Vernehmung zeigte Kürten keine Spur von Reue. Mit einem grauenhaften Zynismus schildert er die entsetzlichen Einzelheiten seiner Verbrechen. „Reue spüre er nicht", bekannte er einmal mit aller Seelenruhe. Als man ihn über den Mord an der kleinen Ackermann befragte, sagte er so beiläufig: „Ich glaube nicht, daß sie Schmerzen gehabt hat, sie war schon tot, als ich zustach." Ueber die Gründe seiner Verbrechen gefragt, gibt er zur Antwort: „Sexuelle Entspannungen habe ich nicht gespürt, doch kann ich die Einzelheiten meiner Beweggründe nicht so genau sagen, weil es Stunden dauern würde. Ich wollte mich einfach rächen. Menschenblut sollte dafür fließen, daß man mich so gemartert und gequält hat."

Stausberg muß sofort freigelassen werden

Nun, nachdem Kürten die scheußlichen Mordtaten eingestanden hat und er anderseits auch in allen Fällen überführt ist, steht die Unschuld Stausbergs, trotz seiner gegenteiligen Behauptung, einwandfrei fest. Doch die Düsseldorfer Mordkommission und der Staatsanwalt, die dem armen, schwachen Idioten Stausberg das „Geständnis" in den Mund legten und alle Widerrufe nicht gelten lassen, haben, wie Düsseldorfer bürgerliche Zeitungen melden, „bisher ein Eingehen auf die durch die Internierung Stausbergs anscheinend erledigten Fälle Ohlinger, Scheer und Kühn vorerst vermieden". Da Kürten auch diese drei Fälle eingestanden hat, ist nicht einzusehen, warum man Stausberg eine Minute länger als notwendig im Gefängnis hält. Wir verlangen daher seine sofortige Freilassung.

Massenerkrankungen durch Impfungen

Zwei geimpfte Kinder bereits gestorben

Friedrichstadt (Krs. Schleswig), 27. Mai. Hier sind in den letzten Tagen eine Anzahl kleiner Kinder unter eigenartigen Erscheinungen erkrankt. Die Krankheit äußert sich im Auftreten von starkem Fieber und Krämpfen. Zwei der erkrankten Kinder sind bereits gestorben. Da es sich in allen Krankheitsfällen um Kinder handelt, die erst vor einigen Tagen geimpft worden waren, besteht die Vermutung, daß die Erkrankungen mit den Impfungen im Zusammenhang stehen.

Großfeuer in einer polnischen Stadt

In Tluszcze bei Warschau fielen am Montag nachmittag 40 Häuser, darunter 20 Wohnhäuser, einem Riesenfeuer zum Opfer. Rund 100 Familien sind obdachlos. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen.

Rudere rückwärts, fahre vorwärts

Für den, der es sich leisten kann, haben geschäftstüchtige Erfinder einen neuen Ruderapparat konstruiert, der es erlaubt, unter den bisherigen Bewegungen, mit dem Gesicht in Fahrtrichtung zu rudern. Diese Neuerung wird immer als besonders zweckmäßig sein, wenn man ohne Steuermann fährt. Unser Bild zeigt solch einen neuartigen Ruderapparat in Tätigkeit.

Der Potsdamer „Blutschande"-Prozeß

2 Jahre Zuchthaus für Frenzel beantragt

Potsdam, 27. Mai. Am Dienstag nachmittag beantragte der Staatsanwalt im Potsdamer Sittlichkeitsprozeß gegen den Burnimer Amtsvorsteher Frenzel 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte brach bei diesem Antrag zusammen und weint unaufhörlich. Das Urteil ist vor Mittwoch nachmittag nicht zu erwarten.

Weitere Vergiftungen durch Speiseeis

In Wolfenbüttel nunmehr 50 Personen erkrankt

Braunschweig, 27. Mai. Das Laboratorium der Technischen Hochschule Braunschweig hat nunmehr einwandfrei festgestellt, daß in dem Speiseeis, dessen Genuß zu den von uns bereits berichteten Massenerkrankungen geführt hat, Typhus-Bazillen vorhanden waren. In Wolfenbüttel sind bereits mehr als 50 Personen erkrankt, nachdem sie von dem einem Straßenhändler gekauften Eis gegessen hatten.

„Sind sie noch nicht verhaftet?"

London, 27. Mai. (RH.-Bericht.) In der vergangenen Woche wurden im Britischen Parlament verschiedene Anfragen an die Regierung gerichtet, was die Regierung gegenüber dem kommunistischen Organ „Daily Worker" zu tun gedenke, das offen die indische Revolution unterstütze. Worauf der „Arbeiter"-Minister Henderson erklärte: „Er widme der Angelegenheit seine sorgfältige und ernsteste Erwägung. Er könne aber nicht sagen, wann er weitere Eröffnungen über die geplanten Schritte machen würde."

Diese versteckte, aber nicht mißzuverstehende Drohung hatte ein merkwürdiges Resultat. Am Abend desselben Tages erschien mehrere Berichterstatter bürgerlicher Zeitungen bei der Redaktion mit dem Bemerken, sie hätten von Scotland Yard, dem Londoner Polizeipräsidium den Wink bekommen, „es würde bald was los sein".

Am Tage darauf rief sogar ein Redakteur der Rechtsliberalen „Morning Post" beim „Daily Worker" an und fragte erstaunt:

„Ja, sind Sie denn noch nicht verhaftet?"

Seine Majestät getreueste „Arbeiter"-Regierung hatte wahrscheinlich schon alles für eine Aktion gegen das Blatt der revolutionären Arbeiterschaft Englands vorbereitet.

Das Kind mit den zwei Köpfen

Zu seinem Glück ist es nicht lebensfähig

Wie wir bereits gestern berichteten, hat im Entbindungsheim der Stadt Wien eine neunzehnjährige Frau vor einigen Tagen ein lebendes Kind geboren, das zwei Köpfe mit auf die Welt brachte.

Wiener Zeitungen berichten nun über diese aufsehenerregende Mißbildung folgende Einzelheiten: „Das Kind wurde von der neunzehnjährigen Frau am Ende der Schwangerschaft normal geboren. Nebeneinander, nur durch eine tiefere Furche geschieden, liegen zwei gut ausgebildete Schädel, die miteinander verwachsen sind. Doppelt gebildet sind folgende Organe: **zwei Gesicht, zwei Augenpaare,** völlig normal entwickelt, die in der Mitte des gemeinsamen Schädels aneinanderstoßen, **zwei Münder,** die mißgebildet sind und zu einem Mund zusammenführen. Eine genaue Röntgenuntersuchung ergab, daß die **Halswirbelsäule** und die Hälfte der **Brustwirbelsäule** doppelt gebildet sind, und daß die beiden Nachen in einen gemeinsamen Schlund führen. **Man kann also das Kind an jeden der beiden Münder füttern.** Wenn man das Kind an eine der Wangen kneift, so verzieht es beide Mundhälften. Nach ärztlichem Urteil besteht keine Wahrscheinlichkeit, das mißgebildete Kind am Leben zu erhalten.

Wieder Erdbeben in Japan

In Tokio und Umgebung wurden am Sonntag Erdstöße verspürt, die mehr als 20 Minuten andauerten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0004

...greicher Streik gegen Urlaubskürzung

...ch Arbeitsniederlegung Urlaubsraub verhindert

...haus Magdeburg wollte die Direktion dazu über... Belegschaft den Urlaub zu kürzen. Nach dem bestehen... ist den Arbeitern ein Urlaub zu gewähren: nach ...schäftigung 4 Tage, 2 Jahre 6 Tage, 5 Jahre 8 Tage, ...Tage. Am Montag gab die Direktion eine Urlaubsliste ...welcher die meisten Arbeiter nur drei Tage Urlaub ...sollten. Selbst Arbeitern, die 5 bis 15 Jahre beschäftigt ...den Vorjahren bereits einen Urlaub von zehn Tagen ...haben, wollte die Direktion den Urlaub kürzen.

...schaft nahm sofort gegen diesen Vorstoß von seiten der ...einer Versammlung Stellung und beauftragte den Be... mit der Direktion zu verhandeln. Während der Verhand... die Belegschaft geschlossen die Arbeit nieder. Nach einem ...Streik zog die Direktion die angekündigten Urlaubs... zurück.

...erfolgreiche Auftreten der Belegschaft hat den Beweis er... daß nur im Kampf angekündigte Verschlechterungen abge... werden können.

...ampfbeschlüsse gegen Lohnabbau

...fabrik Schaarschmidt, Limbach i. Sa., hat Massenent... angekündigt, um die Ausbeutung zu steigern. Ein Teil ...schaft arbeitet kurz, vier Fünftel aber machen Ueber... Außerdem plant die Firma einen Lohnabbau von 33 Pro... Zu einer besuchte Belegschaftsversammlung nahm dazu Stel... Sie nahm einstimmig eine Resolution an, in der gefordert ...Entlassungen rückgängig zu machen. Der Lohnabbau wird ... und demgegenüber werden folgende Forderungen auf...

...ernsatz Lohnerhöhung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit, ...ndwochenlohn bei vollem Lohnausgleich.

...eine Kampfleitung gewählt, die bei Ablehnung der ...gen zum Kampfe aufrufen wird.

...ier Rußland-Hetzer bei Weise Söhne

...ein bei der Firma Weise Söhne, Halle, beschäftigter ge... ...ist folgendes: Als der Chef erschien, da schmiß Mö... ...Kochen zusammen und reichte dem Unternehmer die Hand. ...Freunde. Möbius war oft in Rußland als Monteur, ...immer seiner Frau, daß es da drüben nichts zu essen ...Sache liegt aber anders. Möbius wollte bloß sieben ...Stunden arbeiten und wollte aber neun und noch ...bezahlt haben. Da es ein Ueberstundensystem in ...Rußland nicht gibt, so drückte er sich aus, es gäbe dort drüben ...essen. In Wirklichkeit ist er in Rußland fett geworden. ...versucht, wimmelt den Kerl ab. Sorgt dafür, daß er nicht ...nach Sowjet-Rußland als Monteur oder besser gesagt, als ...Lakai fährt.

...er Streik gegen die Hamburger ...ossenschaftsbürokraten abgewürgt

...ihnen der Hamburger „Produktiv"-Arbeiter ist abgewürgt ...ein Schiedsgericht, das aus Vertretern der Bürokratie der ...und des Gesamtverbandes zusammengesetzt war, hat ...mmlung der Streikenden ein Urteil unterbreitet, nach ...gemachtgelte Kraftfahrer Neuling nicht mehr einge... die Streiktage nicht bezahlt werden, der Provokateur ...nur versetzt wird. Um dieses Urteil den Arbeitern ...zu machen, wurde ihnen erzählt, daß sich für den gemaß... Neuling schon wieder irgendwo Arbeit würde ...lassen. Der Bürokratie ist es gelungen, unter diesem ...die Arbeiter dazu zu bewegen, wieder in den Betrieb ...zu gehen.

...erhält dieser Streik seine außerordentlich große Bedeu... es fast ausnahmslos Mitglieder der Sozialdemokra... und Funktionäre der SPD. und des Reichsbanners ...im Kampf gegen die Genossenschaftsbüro... ...kanden. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hat ...dem Flugblatt an die Arbeiter der „Produktiv" gewandt.

...eiterinnen,

...tretet ein in die Partei Lenins, in die Partei der Kommunisten, die wirklich eure Interessen vertritt

Für Vorbereitung des 5. RGI.-Kongresses

Das Elend der deutschen Bergarbeiter

Der Weg der Bergarbeiter der USSR. zu immer höherem Aufstieg

Ein Blick von wenigen Minuten in das profitgierige Ausbeutesystem und in die zerfahrene, zerklüftete Wirtschaft der Kapitalisten genügt, um festzustellen, daß die Arbeiter, besonders die Bergarbeiter, immer mehr ins tiefste Elend hinabsinken. Noch offenbarer tritt dieses zutage, wenn man die gegenwärtige Generallinie, besonders der Bergbaukapitalisten, die augenblicklich gegen die Bergarbeiter bezogen wurde, in den Vordergrund stellt. Nachdem im vergangenem Jahre in den verschiedenen Bergbaugebieten, besonders im mitteldeutschen Braunkohlenrevier, Tarifabschlüsse bis zum Herbst 1931 festgelegt wurden, die Bergarbeiter also mit aktiver Hilfe der Reformisten an Händen und Füßen gefesselt sind, gehen nunmehr die Bergbaubarone dazu über, die Löhne der Bergarbeiter um 15 bis 18 Prozent zu kürzen und die Arbeitszeit zu verlängern. Das jüngste Beispiel liefert die Mansfeld A.-G. Auch hier haben wiederum die Reformisten und Sozialfaschisten mit bewußter verräterischer Absicht, nämlich den Mansfeld-Baronen noch mehr Profite zu sichern und die Kumpels schmählich zu verraten, ihre dreckigen Pfoten im Spiele.

Auch dort, wo bei Tarifabschlüssen 1929 sogenannte Zugeständnisse von 2 bis 3 Prozent seitens der Kapitalisten gemacht wurden, konnten die Bergarbeiter nicht von einem Erfolg sprechen.

Im Gegenteil, die Unternehmer machten praktisch einen Lohnabzug daraus.

Abzug der Schmutz-, Schmier-, Sonder-, Leistungszulagen, Prämien u. a. sind besondere Merkmale dafür. Die oppositionellen Bergarbeiter hatten also durchaus recht, daß sie eine Forderung von 2 Mark pro Mann und Schicht auf die Effektivlöhne verlangten. Der an sich schon niedrige Lohn sinkt nun von selbst ziemlich rapide durch Erhöhung der Steuern, Zölle, Mieten usw., also durch Verteuerung aller Warenpreise. Schon diese wenigen Beispiele, abgesehen von der systematischen Ausbeutung der Bergarbeiter, Steigerung des Arbeitstempos, der Arbeitsintensität, Druck und Terrormaßnahmen auf jeden einzelnen Kumpel zeigen klar und deutlich, wohin der Weg der Bergarbeiter führt. Nicht nur, daß sie in eine immer schlechtere wirtschaftliche Lage gestürzt werden, sondern auch körperlich und geistig richtet sie das Ausbeutesystem zugrunde. Wesentlich anders ist der Weg der russischen Bergarbeiter im Fünfjahrplan festgelegt. Der Lohn an sich stetig bis 1932 um rund 42 Prozent in Tscherwonzenrubel.

Zieht man in Betracht, daß im Fünfjahrplan eine allgemeine Senkung aller Warenpreise um 35 Prozent in Aussicht genommen ist, so wird der Reallohn eines Arbeiters bedeutend höher sein als der im Plan vorgesehene Nominallohn, und zwar ungefähr um 119 Prozent.

Auch werden nicht wie im deutschen Bergbau die Arbeiter tausendweise erwerbslos, sondern immer mehr Arbeiter werden gebraucht, allein im Bergbau, bis zur Durchführung des Fünfjahrplans, müssen 50 000 bis 60 000 Arbeiter neu eingestellt werden. Außer den Arbeitslöhnen hat die Regierung die von der staatlichen Planierungskommission vorgeschlagenen sogenannten sozialisierten Arbeitslöhne bestätigt. Diese bestehen darin, daß die Wirtschaftsstellen zu den gesamten Löhnen einen Zuschlag von 1 bis 5 Prozent machen, und aus diesen Summen wird ein Fonds gebildet, der für die Aufwendung für den Unterhalt aller Kinder im schulpflichtigen Alter restlos auf Kosten des bezeichneten Fonds bestimmt ist.

Nicht in die Arbeitslöhne eingerechnet sind die Wohnungen und die Kommunaldienste, die den Arbeitern in natura, das heißt kostenlos, zur Verfügung gestellt werden.

In den Ortschaften, wo das nicht der Fall ist, wird ein weiterer Zuschlag zu den Löhnen in Höhe von 10 bis 15 Prozent gewährt. Trotz der Steigerung der Löhne besteht die Möglichkeit, den Selbstkostenpreis der Kohle im Verlauf des Jahrfünfts um 27 Prozent herabzusetzen. Die Arbeitszeit beträgt jetzt schon unter Tage sechs Stunden, über Tage sieben bis acht Stunden. Auch diese wird über Tage in allen Betrieben auf sieben Stunden herabgesetzt. Arbeitskleidung, Gezähe u. a. stellt das Werk. Ebenso trägt das Werk alle Abgaben (Krankenkassen und Pensionsbeiträge, Erwerbslosenbeiträge, Abgaben für kulturelle Zwecke usw.).

Alle diese Tatsachen zeigen, daß die Bergarbeiter der USSR. nicht wie bei uns einem wirtschaftlichen und körperlichen Ruin entgegengehen. Auf Grund der sozialistischen Planwirtschaft gelangen sie zu immer höherem Aufstieg.

Im kommenden Juli tritt der 5. Kongreß der Roten Gewerkschaftsinternationale zusammen, dieser wird sich besonders auch mit der Lage der deutschen Bergarbeiter beschäftigen und ihnen einen richtigen Weg, wie die Bergarbeiter aus ihrer mißlichen Lage herauskommen können, zeigen. **Aber auch schon jetzt ist es höchste Zeit, daß die Mansfelder Kumpels zum Gegenstoß mit aktiver Solidarität der Braunkohlenbergarbeiter ausholen. In den nächsten Wochen ist es Pflicht aller Bergarbeiter, in Versammlungen zu diesem Kongreß Stellung zu nehmen.**

Die Baugewerksbund-Bürokratie weiß zu wirtschaften . . .

A.-K. Aus dem „Grundstein" geht hervor, daß die Einnahmesummen größtenteils durch Mitgliederbeiträge aufgebracht werden. Es wird nun angegeben, daß die Ausgaben für das Jahr 1929 16 928 016,60 Mark ausmachen. Wie mit dem Proletengeld gewirtschaftet wird, beweisen einige Zahlen:

An Maßregelungsunterstützung wurden ausgegeben	7 775,47 Mk.
Für Baukosten und Bildungsausschuß	122 685,95 Mk.
Für den Beitrag an den ADGB.	125 946,20 Mk.
Für das Deutschtum im Auslande (!)	100,— Mk.
Für die Presse-Ausstellung	10 497,50 Mk.
Unkosten für das Bundesfest	12 833,33 Mk.
Für Umzug nach Berlin (Schlafwagen komplett)	52 354,24 Mk.
Für Verwaltungskosten, Ehrenurkunden	1 852,— Mk.
Für Autos und Motorräder	189 785,27 Mk.

Und so geht die Reihe weiter, bis die schöne stattliche Summe von 16 928 016,60 Mk. herauskommt. Die Zahlen sprechen für sich. Bauarbeiterkollegen, stärkt die Reihen der Opposition, sorgt dafür, daß die Baugewerkschaft wieder eine Klassenkampforganisation wird. Die Verbandsgelder wurden früher meist zur Führung von Streiks verwandt!

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Industriegruppe Bau, Weißenfels, Naumburg, Zeitz

Die Unterbezirkskonferenz der Industriegruppe Bau findet nunmehr endgültig am Donnerstag, dem 29. Mai (Himmelfahrt), vormittags 10 Uhr, im „Tivoli" statt.

Tagesordnung: Vorbereitung des 5. RGI.-Kongresses und Organisierung der RGO.

Erscheint restlos. **Die Industriegruppenleitung.**

*

Achtung! Torgauer Bauarbeiter! Freitag, den 30. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der „Waldschenke" öffentliche Bauarbeiter-Versammlung.

Leitung der Opposition.

Mißwirtschaft bei Leo Feger

A.-K. Eine Arbeitszeit, wie sie wohl nirgends zu finden ist, ist in der Bruchbude Feger, Ammendorf, Usus. Von den 56 Mann, die dort beschäftigt sind, arbeiten 13 ständig kurz. Für die anderen ist mehr als zu viel Arbeit da. Die 13 sind wahrscheinlich die räudigen Schafe. Bemerkenswert ist, daß es sogenannte Auch-Kollegen gibt, die sonst immer auf ihre Stellung als Handwerker pochen und die Arbeiten Ungelernter ablehnen, daß die sich jetzt zur Arbeit in der Hoffolonne drängeln, damit die Ungelernten aussetzen dürfen. Der Betriebsrat läßt die Dinge schleifen. Die Mehrheit der Belegschaft ist selbstverständlich mit den Maßnahmen nicht einverstanden. Aber Knurren hilft nichts, es muß gehandelt werden. Es gibt nur einen Ausweg: Kämpft geschlossen um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0005

Stadt Halle

28. Mai 1930.

„Maschinengewehrschnauzen"

„Es ist aber leider kein Beweis für die auch bei der Bundesleitung des Reichsbanners notwendige Ruhe in der Politik, wenn in diesem Artikel gegenüber hallischen Reichsbannervermittlern Ausdrücke gebraucht werden wie „Schwätzer, politische, Maschinengewehrschnauzen" und sonstige Kraftworte." (Aus dem gestrigen „Volksblatt".)

„In der Sozialdemokratischen Partei und in ihrer Presse wird Sachlichkeit und Bildung stets als der beherrschende, unantastbare Grundsatz betrachtet" Diese hochheilige Versicherung wird von sozialdemokratischen Rednern und Artikelschreibern immer wieder abgegeben Im Grunde genommen stimmt das. Denn seitdem die Herren SPD.-Führer dem einstmals proletarischen Milieu mit den zwar rauhen und kernigen, aber gesunden Umgangsformen der Arbeiter entwachsen und hof- und ministerfähig geworden, bestehtigen sie sich wirklich eines „hochanständigen" und „gebildeten" Tones, der mit der Sprache der Arbeiter nichts mehr gemein hat. Das heißt, die SPD.-Führer äffen die Sprache und Manieren der Bourgeoisie fein nach und rechnen sich dann dementsprechend zur „Creme der Gesellschaft", die auf den „Mob des ungebildeten Proletariats" mit Verachtung herabsieht.

Hin und wieder passiert aber einem solchen Bourgeoissozialisten ein Auslatscher. So auch dem 2. Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Höltermann, seines Zeichens Sozialdemokrat von echtem Schrot und Korn. Da wird in einer Reichsbannerversammlung in Halle eine tendenziöse Entschließung gegen die schwarz-rot-goldenen Bürgerblockparteien angenommen und schon zückt Herr Höltermann die Feder, um im Reichsorgan des Reichsbanners in der übelsten Weise über die „undisziplinierten" Freveltäter herzuziehen. „Maschinengewehrschnauzen", „Hohlköpfe", „Schwätzer" und andere liebliche Ausdrücke läßt Höltermann auf seine hallischen „Kampfgenossen" niederprasseln. Die bezeichnen — mit vollem Recht — diesen Sauberdenton als Stahlhelmjargon. Wahrlich besser kann ein strammer Stahlhelmoffizier seine Muschkoten nicht abmanteln. Man weiß ja nicht, welche Schule Höltermann hinter sich hat.

In der SPD. und im Reichsbanner ist jedenfalls „Bildung" der oberste Grundsatz...

Der „Oberstleutnant" warnt

Duesterberg hetzt gegen die Arbeiter, beschimpft die Republik und wird dafür vom Schupokommando nach Hause begleitet

Stahlhelmführer Duesterberg hatte am Montag seine „Recken" nach der „Saalschlößbrauerei" geholt, wo er wieder mal in altbekannter „Heldenpose" gegen die „rote Mordhetze" wütete. Dieser ausgesprochen monarchistische Faschistengeneral, der, nachdem ihm die Klassenjustiz der Republik unlüftlich seiner fortgesetzten Hetze gegen die republikanischen Amts- und Würdenträger freigesprochen oder mit nur lächerlich geringen Strafen bedacht hat, nutzt diese günstige Situation für den Stahlhelm weidlich aus. Nicht nur, daß er am Montag wieder die üblichen Stahlhelmtiraden gegen die revolutionäre Arbeiterschaft losließ, die Hetze gegen die „Machthaber von heute", denen er den Vorwurf macht, daß sie gegen Gesetz und Recht verstoßen (er meint selbstverständlich Gesetz und Recht der Bourgeoisie) wurde munter fortgeführt. Die hallische Polizei, die durch ein starkes Aufgebot vertreten war, sagte nichts dazu, sie fühlte sich mit den nach „Rache" schreienden Stahlhelmern eins. Die Ohnmacht des Stahlhelms angesichts der entschlossenen Gegenwehr der Arbeiterschaft gegen den faschistischen Terror veranlaßte den hallischen Stahlhelmführer, seine Jünger nicht nur gegen die Arbeiter selbst, sondern sogar gegen die Schriftleiter der „Zeitungen der Sozialisten und Kommunisten" aufzuputschen. Es ist offenbar, daß es sich hier um eine indirekte Aufforderung an die Stahlhelmer handelt, ihren blutigen Terror in erster Linie auch gegen Vertreter der proletarischen Presse auszuüben. Der Appell Duesterbergs an die Stahlhelmhorden, die am Montag das Gelöbnis ablegten, gegen die „roten Mordbanditen" schonungslos vorzugehen, wird seine Auswirkungen bald zeigen. Sorgt doch die hallische Stahlhelmpresse, sowohl die „Saale-Zeitung" als auch der „Generalanzeiger", täglich dafür, daß die Kampfstimmung der faschistischen Banditen nicht nachläßt, sondern immer von neuem geschürt wird.

Unter der Arbeiterschaft erregt diese verstärkte Hetze des Stahlhelms keineswegs Verwunderung. Der Stahlhelm und die Nationalsozialisten, deren Blutiaten im ganzen Reiche immer mehr überhandnehmen, werden, wie wir das schon wiederholt festgestellt haben, durch den offenen Schutz, den sie durch die Republik genießen, zu solchen Aktionen gegen die Arbeiterschaft geradezu aufgemuntert. Duesterberg kann noch soviel gegen die Republik und ihre Machthaber hetzen, er kann offen zu blutigen Provokationen gegen revolutionäre Arbeiter auffordern, die hallische Polizei unternimmt nicht nur nichts gegen diese faschistischen Mordhetzer, sondern gewährt ihnen noch offenen Schutz. Das geht auch unzweideutig aus der gestrigen Notiz des „Generalanzeigers" hervor, in der davon berichtet wird, daß die geschlossenen Stahlhelmtrupps am Montag von einem Schupokommando bis zum Hallmarkt geleitet wurden.

Das „Volksblatt" stimmt in einem Bericht über die Duesterberg-Versammlung in die Stahlhelmhetze gegen den „Klassenkampf" ein. Es ist absolut richtig, wenn sich das „Volksblättchen" dagegen verwahrt, daß Duesterberg auch der SPD.-Presse den Vorwurf macht, gegen den Stahlhelm gehetzt zu haben. Das „Volksblatt" hetzt nie gegen die faschistischen Banditen, es hetzt nur gegen revolutionäre Arbeiter. Das bewies es auch wieder in seiner gestrigen Nummer, in der es sich über die „Rote Fahne" aufregt, weil diese anläßlich der neuen Morde der Faschisten am vergangenen Sonntag die Arbeiterschaft durch folgende Sätze zur entschlossenen Gegenwehr aufruft:

Der Kampf gegen den Faschismus muß im Betrieb und Stempelstellen und auf der Straße in so breiter, alle Schichten der Arbeiter, armen Bauern, der kleinen Gewerbetreibenden, der Angestellten umfassenden Weise geführt werden, daß sich die faschistischen Mordkolonnen an dieser roten stählernen Front das Genick brechen.

Parteiarbeiterkonferenz des Stadtteils Westen

Am Freitag, dem 30. Mai, findet im Produktiv-Saal eine wichtige Parteiarbeiter-Konferenz statt. Alle Funktionäre werden ersucht, pünktlich zu erscheinen. Die Stadtteilleitung.

KPD.-Fraktion der Allgemeinen Ortskrankenkasse Halle. Morgen Donnerstag, 9 Uhr, in der „Goldenen Kette" wichtige Sitzung.

Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrentenen für Juni findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 30. Mai für die Nummern 1 bis 5500, am 31. Mai für die Nummern 5501 bis Schluß. Zahlzeit am 30. und 31. Mai von 7 bis 14 Uhr, vom 2. Juni bis einschließlich 6. Juni von 8 bis 14 Uhr, ab 7. Juni von 6 bis 12 und 15 bis 18 Uhr. In Halle-Trotha werden die Invaliden- und Unfallrenten am 31. Mai ausgezahlt.

25 Jahre proletarische Freidenkerorganisation in

Geschichtlicher Ueberblick von Hermann Gramann

Es war im Frühjahr 1905 im „Weißen Roß", Geiststraße, dem Lokal des Parteigenossen Wilhelm Grothe, in dem eine kleine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter zusammentrat, um die Gründung eines „Freidenkervereins" zu besprechen. Der Schreiber dieser Zeilen war bereits als Besucher des freigeistigen Organs: „Der Atheist" vom Januar 1905 ab Mitglied des Agitationsvereins „Fortschritt" und hatte damals vom Redakteur Beißwanger in Nürnberg die Anregung erhalten, eine Volksversammlung einzuberufen. Der Vorschlag, im Saale des „Konzerthauses", Karlstraße, jene Versammlung abzuhalten, fand die Zustimmung der Parteigenossen. Redakteur Siemens, Leipzig, hielt einen Vortrag über das Thema: „Was sind wir unseren Kindern schuldig?" Hier wurde allseitig die Notwendigkeit erkannt,

eine Organisation zu schaffen, welche die Agitation für einen Massen-Kirchenaustritt betreibt.

Eine Kommission von sieben Personen wurde beauftragt, die Vorarbeiten zur Gründungsversammlung durchzuführen. Am 1. Juni 1905 ist dann unter dem Namen „Freidenkervereinigung von Halle und Umgegend" die erste Freidenkerorganisation in Halle ins Leben gerufen worden. Von den Gründern derselben sind heute noch die Genossen Hermann Franke, Anton Cichoszewsky und Hermann Gramann aktiv tätig.

Die Arbeiter, und vor allem die Arbeiterinnen, waren damals nur vereinzelt aus der Kirche ausgetreten. Grundbedingung für den Beitritt zur Freidenkervereinigung war der Kirchenaustritt. Im Gegensatz zum bürgerlichen Freidenkerbund hatte man sich zur Aufgabe gestellt, in breiter Oeffentlichkeit alle Aktionen gegen die Kirchenmächte und den damit verbundenen Staatsapparat mit dem Ziel: Trennung der Kirche vom Staate und der Schule, zu propagieren. Große Massenversammlungen mit besten Referenten wurden in Halle im Saale des „Volkspark" und in vielen Orten der Umgegend in diesen Jahren bis zum Kriegsbeginn abgehalten. Parallel damit ging die Organisationsarbeit in den ersten Jahren stetig vorwärts.

Viele Arbeiterkreise begriffen schon vor dem Kriege, daß die Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht, wie die Erziehung im freigeistigen, proletarischen Sinne eine der Voraussetzungen zur Befreiung der Arbeiterklasse ist. Das Bestreben der „FV." in Halle war vom Tage des Bestehens darauf gerichtet, in unverhüllter zielbewußter Weise den Kulturkampf der Arbeiterschaft zu führen. Die „FV." hatte zu diesem Zwecke im Jahre 1908 zum Freidenker-Kongreß einen Delegierten, den Genossen Siedersleben, entsandt, um den dort angeschlossenen Arbeitermitgliedern den richtigen Weg zur eigenen Kraftentfaltung, zur Bildung einer rein proletarisch zentral zusammengefaßten Organisation zu weisen.

In den damals vorhandenen Freidenkerverbänden Rheinland-Westfalen, Thüringen, Sachsen und Bayern brach sich der Gedanke Bahn. An der Spitze marschierte die Freidenkervereinigung Halle, welche die Einladung zu der Konferenz der Freidenker in Weimar veranlaßte. Dieselbe beschloß, den Genossen Jablonski in Eisenach zu beauftragen, eine Reichskonferenz spätestens im September 1908 einzuberufen. Auf dieser Tagung wurde einstimmig beschlossen, den „Zentralverband deutscher Freidenkervereine" mit dem Vorort Hamburg zu gründen. Gleichzeitig sind die Gaubezirke geschaffen worden. Die Ortsgruppen in Mitteldeutschland bekamen als Vorort Halle.

Die zweite Generalversammlung des Zentralverbandes fand 1909 in Halle statt. Dann wurde der Sitz der Zentrale nach Dresden verlegt. Als Organ wurde „Der Atheist" für unsere Richtung zum Betrieb bestimmt. Die Generalversammlung in Gelsenkirchen 1911 gab dem Verbande den Namen: „Zentralverband der proletarischen Freidenker Deutschlands". Inzwischen hatte der Verband sämtliche Freidenker proletarischer Richtung in sich aufgenommen. Es war nicht allein der Kampf mit der Kulturreaktion, mit allen Gegnern der Arbeiterschaft zu führen. Es war damals eine Arbeiterautokratie herrschend, welche nicht genug die Forderungen der proletarischen Freidenker erfüllte. Auch durch den Programmpunkt der SPD.: „Religion ist Privatsache", ist es sehr vielen Parteimitgliedern, die falschen Einstellung nicht möglich gewesen, den Kirchenaustritt vollziehen. Es war zu verzeichnen, daß die reaktionäre Partei sich gegen die Richtlinien der proletarischen Freidenker stellte.

Die Polizei und der Staatsapparat haben bei der Organisation in Halle manche Schwierigkeiten

So verdient folgendes Schreiben hier angeführt zu werden:

„Halle, den 10. Dezember

Wie amtlich festgestellt worden ist, werden in Ihrem Verein des Freidenkervereins auch Angelegenheiten erörtert, die das öffentliche Interesse berühren und auf die zuwirken suchen.

Auf Grund des § 2 des Vereinsgesetzes vom 11. werden Sie als Vorsteher des Freidenkervereins hiermit dert, binnen drei Tagen die Statuten und die Mitglieder nis des Vereins sowie jede Aenderung der Statuten mitglieder der Polizeiverwaltung zur Kenntnis zu reichen. Die Versammlungen des Freidenkervereins kunft polizeilich anzumelden.

Der Magistrat der S
gez. Erster Bürg
Dr. Rive

Mit brutalen Mitteln hatte die Polizei versuchen sammlungen, Jugendweihen usw. eingegriffen. Kriegszeit hat der Vorstand der Freidenker manche sich erachen lassen müssen. Trotzdem haben die alten Schiff des Vereins flott gehalten. Wir zählten zu den Kriegsgegnern und es sind damals Funktionäre bandes zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt

Nach dem Kriege entwickelte sich der Zentralverband mäßig schnell. Tausende von Mitgliedern strömten tion zu. Auf der 5. Generalversammlung in Hannover wurde Rüschau gehalten und der Organisation ein neues gegeben. Es wurde dort beschlossen, ein Sekretariat „Der Atheist" wurde als obligatorisches Organ eingeführt. 6. Generalversammlung in Kassel 1922 gab der den Namen: „Gemeinschaft proletarischer Freidenker". Der Sitz derselben wurde mit Januar 1924 verlegt. Hier kam es Mitte 1925 schon zu großen welche Anfang 1926 zur Spaltung führten und die tische Richtung sich als „Bund sozialistischer Freidenker"

Die Feuerbestattungsfrage ist auf Grund tigen politischen Ziele, welche die proletarischen denker durchzuführen haben absolut untergeordnet

Die am 6. Oktober 1929 auf der Konferenz in Erfurt Trennung der von Siepers und Konsorten ausgeschlossenen oppositionellen Mitglieder und Ortsgruppen vom bund für Freidenkertum und Feuerbestattung" war notwendig. Die Reformisten haben in keiner Weise Anschläge der Kulturreaktion gekämpft — insbesondere mehrkampf gegen das Konkordat geführt. Aus politischen Koalitionsrücksichten wurden Mitglieder nicht zum Kampfe gegen Kulturreaktion herrschaft mobilisiert. Die Spaltungspolitik der Reformisten auch der Grund für die hallischen Freidenker, die gegen die Verwässerungspolitik der Konkordatsfreidenker. Der größte Teil — bis jetzt 80 Prozent der bisherigen der ist zum neu gebildeten „Verband proletarischer Freidenker" gestoßen, um als revolutionäre Kampforganisation wirken am Befreiungskampf des Proletariats

Wider die Pfaffenherrschaft!

Am Donnerstag, dem 28. Mai, demonstrieren anläßlich des 25jährigen Bestehens der Freidenkerorganisation in Halle die hallischen Arbeiter gegen die Kulturreaktion. Treffpunkt 11 Uhr am Gertraudenfriedhof. Dortselbst Krematoriums-Besichtigung. Anschließend Demonstration nach dem „Lindenhof". Es spricht der Führer der proletarischen Freidenker:

Genosse Peter Maslowski

Ein Notschrei vom hallischen Wochenmarkte

Eine unhaltbare Schikane der Verkehrspolizei!

Die Obst-, Gemüse- und Südfrucht-Großhändler der Stadt Halle, ebenso die Gemüse-Bauern und Handels-Gärtner der Stadt Halle und Umgebung haben an die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Halle folgende Eingabe gemacht:

Die oben angeführten Gewerbetreibenden, welche jahraus jahrein den hallischen Wochenmarkt mit frischem Obst, Gemüse, Blumen usw. beziehen, und in keineswegs beneidenswerter Lage diese Artikel bei Wind und Wetter für die hallischen Bürger und Arbeiter feilhalten, werden von der Verkehrspolizei des hallischen Polizei-Präsidiums in einer Weise in der Ausübung ihres Gewerbes beengt, welche einfach unerhört ist. Die Beamten der Verkehrspolizei verlangen von uns, daß wir morgens um 7 Uhr mit unseren Fuhrwerken und Autos vom Wochenmarkt verschwinden, andernfalls Anzeige erfolgt. Die vorgesetzten Behörden scheinen für den hiesigen Handel sehr wenig Verständnis zu haben und empfinden wir Gewerbetreibenden diese Verordnung geradezu als eine unhaltbare Schikane. Es ist uns nicht möglich, durch diese Verfügung unseren so schweren Beruf auszuüben, ohne zum Teil in unserer Existenz bedroht zu sein.

Indem die Verkehrspolizei uns auf der Ostseite des Marktplatzes eine Parkstelle vor die Nase gesetzt hat, werden wir von der Polizei gezwungen und mit Strafe bedroht, wenn wir früh um 7 Uhr, also an einer Zeit, zu welcher der Verkehr auf dem Platze erst richtig beginnt, mit unseren Fuhrwerken und Kraftfahrzeugen zu räumen, um den Privat-Autos, welche anderen Augen der Verkehrspolizei mehr Rechte haben als wir machen. Diese Privat-Autos stehen stundenlang, ohne Mahnung oder Aufforderung von seiten der Polizei müssen, den Platz zu verlassen, und behindern durch die lung den Verkehr für das kaufende Publikum. Es kann als würden wir als Bürger zweiter oder sogar dritter geschätzt,

welche vogelfrei sind und an welchen sich Polizeigewalt möchte.

Wir wollen nicht unterlassen, uns ausdrücklich hierzu wahren.

Wir Gewerbetreibende der Stadt Halle und Umgegend hiermit die Stadtverordnetenversammlung, im Einvernehmen Magistrat der Stadt Halle alle Hebel in Bewegung zu setzen, Polizei zu veranlassen, daß die Ostseite des Marktplatzes Privat-Autos gesperrt wird und nur für die den Wochenmarkt Gewerbetreibenden reserviert bleibt, damit wir unser Geschäft reibungslos ausüben zu können, wie wir es zahler verdienen und beanspruchen können.

Die ersten Erfolge — Weiter so

Bisher wurden uns folgende Quartier-Sammelergebnisse für das Welttreffen der Arbeiterkinder gemeldet:

Halle-Nord	200 Quartiere
Ammendo	210 Quartiere
Bruckdorf	152 Quartiere
Dieskau	80 Quartiere
Canena	25 Quartiere

Die Sammlung für das Welttreffen ist bisher von den Pionieren in Hohe und Ammendorf gut eingeleitet.

In Ammendorf haben 3 Pioniere bisher 45 Mark gesammelt, in Halle hat 1 Pionier an einem Tage 13 Mark gesammelt.

Genossen! Das sind die ersten Resultate! Melden sofort Eure Sammelergebnisse und melden vor allem sofort die gesammelten Quartiere an die zentrale Quartierkommission, Merchenfeldstraße 14.

Am Freitag, abends 7 Uhr, auf dem Hallmarkt

Anketen zur Werbedemonstration für die Quartiersammlung.

Bringt Transparente mit! Atlas-Spielmannszug tritt ebenfalls an.

14 neue Parteigenossinen gewonnen

Erfolgreiche Frauen-Werbekampagne im Stadtteil

Die Frauen-Werbekampagne unseres Stadtteils hat Veranstaltung eine öffentliche Frauenversammlung geleitet von den „Roten Agitatoren" durch kurze politische „Ermittlert" und „Der Papst betet" wurde der Kampf tolisten gegen die Sowjet-Union und das Mohammedanertum schaulicht, sowie die Verdummung der breiten Massen durch bietungen. Anschließend hielt die Genossin S. eine den Kampf der werktätigen Frau gegen Teuerung und den Antisemitfrieg.

Zum Schluß traten vorläufig 14 Frauen und Mädchen der Partei bei. Ein Beweis, daß die Arbeiterfrauen die notwendig es gerade für sie ist, sich in die proletarische einzureihen!

Zoologischer Garten. Himmelfahrt 16 Uhr Nachmittagskonzert, Leitung Schlesing. 20 Uhr Abendkonzert des hallischen Stadtorchesters, Leitung Benno Blüh. (Siehe Anzeigenteil.)

Metropol-Theater. Am Sonntag, dem 1. Juni, beginnt ein Gastspiel der Kanonen Rudolf Müller, Therese Mai und Rudi Giesel in der Neuen Posse „Man lacht, man tobt, man liebt" mit einer Fülle übrigen Hauptdarsteller unter Mitwirkung des Gesamtensembles. Preise ab 70 Pf.

Alle Konsummitglieder besuchen restlos die heute, 20 Uhr, im „Volkspark" stattfindende große Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Die Geschäftspraxis des neuen Vorstandes, Referent

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0006

„Bedürfnis zur Errichtung von Kinderheimen besteht nicht"

Mit dieser Begründung lehnte der nationalsozialistische Innenminister Frick-Thüringen eine öffentliche Sammlung für das Kinderheim in Kahla ab. Die werktätige Bevölkerung hat aber ein Interesse an der Fertigstellung dieses Kinderheimes, weil sie sind der Kinder der werktätigen Bevölkerung immer mehr werden. Die Internationale Arbeiter-Hilfe veranstaltet am Sonntag, den 30. Mai, 20 Uhr, im großen Saal des „Volksparl"

Werbeabend,

zu Gunsten dem Kinderheim überwiesen werden soll. Mitwirkende bei diesem Werbeabend sind: Die roten Agitatoren und Kabarettkünstler Gysen aus dem Programm: Das große Opfer — Der Spitzel — Ballade vom Gummiwieback — Bänkelgesang mit dem Haken — Die rote Gewerkschaft — Im roten Ochsen.

Das satte Begräbnis — Im roten Ochsen.

Eintritt beträgt: im Vorverkauf 50, an der Abendkasse 60, Erwerbslose 30 Pfennig. Vorverkaufskarten sind zu haben bei Funktionären der IAH. und im Büro der IAH., Große Ulrichstraße 16.

Kreisverkehr auf dem Riebeckplatz

Ab heute wird nach beendigtem Umbau der Kreisverkehr auf dem Riebeckplatz durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Fahrbahn südlich der Grünfläche (an der Haltestelle der Hochbahn und der Linie 10) zwischen der Merseburger und Landwehrstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt ist. Der Durchgangsverkehr ist auf die Fahrbahn nördlich der Grünfläche angewiesen.

Abnorm veranlagter Bettler

Zur jetzigen Zeit ist in den Straßen hiesiger Stadt, besonders im Zentrum, ein Bettler im Alter von 20 bis 25 Jahren aufgetreten, der auf seinen Bettelgängen Frauen, wenn sie die Wohnungen verlassen, dadurch belästigte, daß er vor ihren Augen eine schamlose Handlung vornahm. Es wird dringend gebeten, auf diesen Menschen zu achten und ihn der Polizei zu übergeben.

Arbeiter-Sport

Rad- und Kraftfahrverband „Adler" (Opposition). Die Rad- und Motorradfahrer treffen sich am Himmelfahrtstage um 5 Uhr am Waldhaus Bleck zur Radelfahrt nach dem Petersberg. Sonnabend, den 31. Mai, 20 Uhr, im „Kolkpark" Mitgliederversammlung betreffs Regelung der Erfurter Fahrt.

Allgemeiner Turnverein Wettenzeln. Sonnabend, den 31. Mai, 20 Uhr, in der „Werke" Versammlung. Alle Erfurt-Fahrer treffen sich da. 2757

Arbeiter-Schachklub Halle. Sämtliche Mitglieder Schachspielen, die an unserem christlichen Himmelfahrtsausflug teilnehmen, treffen sich um 9 Uhr am Café Herrmann. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. J. A.: K. Fiesch. 2860

Kraft- und Wettfahrklub Alles. Sonnabend, den 31. Mai, 20 Uhr, im Vereinslokal „Granate", Merseburger Straße 100, Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Sportgenossen ist Pflicht. 2834

Freier Wassersportverein Halle (Sandbad). Die Spiele für Sonntag in Bennewitz fallen aus auf Grund der Fahrt nach Nienburg. 2896

ASC., Fußball. Mittwoch, den 28. Mai, 19.30 Uhr, Jugendversammlung; 20 Uhr Sportlerversammlung; 20.30 Uhr Mannschaftsaufstellung für 1. Mannschaft; 21 Uhr für 2. Mannschaft; Vorstandssitzung um 21.30 Uhr. 2880

Freier Turn- und Sportverein 1920, e. V. Himmelfahrt Familienausflug nach Neuenrode. Treffpunkt 4½ Uhr am Hettstedter Bahnhof. Der Neuden trifft sich 4½ Uhr am Weinberg. Alle Erfurt-Fahrer haben das Fahrgeld, 4 Mark, zur Geschäftsstelle (Sitzung vom 17. Mai) bis spätestens am den Genossen Kurt Schubert über Artur Grunes abzuführen. 2861

92 Weltspiele (Fußballspielung). Freitag, 30. Mai, sehr wichtige Spielerfüllung auf dem „Weißenfelser". „Anwesen und Anschwimmen! Reichstreffen in Erfurt. Alles muß bestimmt erscheinen. 773

4. Bezirk (Sandbad) ATSB. Zur Spielausschließung am Mittwoch, 28. Mai, haben nach der Börse im „Kolkpark" zu erscheinen die Vereinsvertreter von Othella, Fichte Halle, Schönstädt, Beuchlitz Zwintschöna, Kleinkugel-Raundorf, Regattaklub, Nüßen.

2. Kreis, 4. Bezirk, Handball (ATSB). Der Vereinen der 3. Gruppe sowie Nußendorf zur Kenntnis, daß der Schiri-Kursus nicht in Bennstedt, sondern in Teutschenthal stattfindet (Nebenzu 15. Kreis in Nimmerdorf sowie das Startgeld hierzu können an diesem Tage abgegeben werden. Jeder Verein muß zur Lehrstunde vertreten sein. J. A.: Willi Schönherr.

Achtung! ASC., Spielmannszug. Donnerstag, den 29. Mai, Antreten 12.30 Uhr, Vertrauensleutebüro. 2874

TV. „Die Naturfreunde". Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrt) Fahrt zum Unterbezirkstreffen nach Sangerhausen. Abfahrt 6.15 Uhr. 2868

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. Mai (Himmelfahrt)

7 bis 8 Uhr: Militärkonzert. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier. 10 Uhr: Prof. Dr. Hans Driesch, Leipzig: Donald Spenglers Lehre von der Geschichte (geb. 28. Mai 1880). 11.30 Uhr: Frohe Kurz „Anno polio". 12 bis 14 Uhr: Mittagskonzert. Deutschlandsender 12.55 Uhr: Kaiserne Zeitgeschichte. 14 Uhr: Wetterprognosen und Zeitungsdienst. Anschließend: Die Himmelfahrt im Gedicht. 14.30 Uhr: Kammermusik. 15 Uhr: Die Frau ohne Kenntnisse. Eine Kriminalhörspielreihe für den Rundfunk von Eugen Dreiner. 15.40 Uhr: Unterhalten, spielen und singt Heinz Schmitz. 16.30 Uhr: Kleines Konzert. 16.50 Uhr: Heitere Geschichten. 17.30 Bis 18.30 Uhr: Uebertragung aus Krolls Etablissement, Berlin: Gartenkonzert. 18.45 Uhr: „Goethe und Frau von Stein." Lesung und Rezitationen. 19.30 Uhr: Figaro Hochzeit. Komische Oper in vier Akten von Wolfgang Amadeus Mozart. 22.40 Uhr: Zeitangabe, Wettervorauszage, Presseberichte und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 30. Mai

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Ankündigung des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk: Ein Gang durch den Dresdner Zoo. 11 Uhr: Wetterwachtbericht anschließend das Programm der Mitteldeutschen Rundfunk 6.-8. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Gesangsvorträge. Schallplatten. 12.55 Uhr: Kaunzer Zeitgeschen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervorauszage, Presse- und Bäderbericht. Anschl.: Aus Opern von Pietro Mascagni. Schallplatten. 14 Uhr: Studio des Mitteldeutschen Sender. 14.30 Uhr: Das neue Buch. 15 Uhr: Dienst der Landfrau. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Verschollene Berichte. 16.30 bis 17.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Uhr: „El literature fan wonder." (Sperlanz.) 18.20 Uhr: Wettervorauszage und Zeitungsdienst. 18.25 Uhr: Englisch. 18.45 Uhr: Rechtsfrage des Amateurfotographierens. 19 Uhr: „Finlandzwanzig Jahre Mark-Reichsbahn-Bäuchen." 19.30 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.45 Uhr: Schlagzeilenschau. 20 Uhr: Robert Schumann. 20.45 Uhr: Aus Theodor Däubler: Novellenbuch Bekrönungen". 21.15 Uhr: Die deutsche Sinfonie XIII. 22.30 Uhr: Zeitangabe, Wettervorauszage, Presseberichte und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Bei schwachen bis mäßigen südwestlichen bis südlichen Winden im allgemeinen heiter. In den Nachmittagsstunden wieder starke Haufenwolkenbildung. Ganz vereinzelt Gewitterneigung. Temperatur wenige verändert.

Freitag: Warmes Wetter und zunehmende Gewitterneigung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schaller, Berlin, für Politik und Anlagen; Bruno Wolfe, Halle, für Lokales und Sonstiges; Walter Hübich, Halle, für Provinz; Fritz Benling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Bezirke und Gewerkschaften; Fritz Kroß, Halle, für Anzeigenteil.

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Gesten. Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr, bei Gloser, öffentliche Frauenversammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Großkayna. Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr, öffentliche Frauenversammlung. Referentin Genossin Else Seidel.

Merseburg. Freitag, 30. Mai, 20 Uhr, in der „Funkenburg" öffentliche Frauenversammlung.

Rote Hilfe Deutschland

Bezirk: Mitteldeutschland

Halle (Saale), Steinweg 24, hol!

Sprechstunden: Dienstags, Mittwochs und Freitags von 18—19 Uhr im Büro Landsberg. Freitag, 30. Mai, 20 Uhr, im Restaurant „Deutsches Haus" Mitgliederversammlung. Referent ist anwesend.

Bund der Freunde der RH.

Merseburg. Die MBZ-Konferenz findet nochmals am 29. Mai (Himmelfahrt), 10 Uhr vormittags, in der „Stadt Leipzig", Merseburg, Neumarkt 46, statt. Jede Ortsgruppe muß bestimmt vertreten sein. Funktionäre können als Gäste teilnehmen.

Halle, Stadt. Freitag, 30. Mai, 20 Uhr, große Werbeveranstaltung im „Kolkpark".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Mittwoch, 28. Mai, 20 Uhr, im „Kolkpark", Zimmer 2. Alle Genossinnen müssen unbedingt erscheinen. Wichtige Tagesordnung. — Die Mitglieder der Ortsleitung treffen sich pünktlich um 19 Uhr im „Kolkpark" zu einer wichtigen Sitzung.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Schönau. Donnerstag, 29. Mai, 9.30 Uhr vormittags, Mitgliederversammlung.

Zöchstau. Donnerstag, 29. Mai, 15 Uhr, Mitgliederversammlung.

Vertreter aller proletarischen Organisationen sind zu dieser Versammlung eingeladen. Erscheinen aller ist Pflicht! In Anwesenheit der Versammlungen ist der Unterbezirksleiter Genosse Seeger anwesend.

Gladbeck. Donnerstag, 29. Mai, 14 Uhr, im Gasthof Jokes öffentliche Reminiszenzversammlung. Invaliden, erscheint in Massen. Referent ist anwesend.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle, Zentrum. Alle Genossen treffen sich bestimmt am Donnerstag um 9 Uhr an der Bretschneider.

Halle, Gelsenkirchen. Die Genossen beteiligen sich an den angesetzten Quartiersammlungen. Nachmittags treffen sich alle Genossen 14 Uhr Hallmark.

Halle. Freitag treten alle Genossen um 19 Uhr auf dem Hallmark an zum Werbeumzug.

Radfahrer! • Billige Preise • Gummi-Bieder

KPD.-Gemeindevorsteher in Döllnitz

Gemeindevertretersitzung unter Belagerungszustand — Spießrutenlauf durch Polizeikette — Leibesvisitation nach Waffen

Was war dort? — Polizei!! — Hier SPD.-Amtsvorsteher Hegler! — Ich bitte sämtliche Landjäger nach Döllnitz zu senden, ferner ein Ueberfallkommando bereitzuhalten, da am Sonntag, den 26. Mai, anläßlich der Gemeindevertreter-Sitzung von den Kommunisten „Putsch" oder gar die Revolution droht. — Um 6 Uhr war dann auch das Versammlungslokal von den Landjägern besetzt und abgesperrt.

Alle Besucher wurden nach Waffen durchsucht!

Es war aus Angst davor, daß die Erwerbslosen demonstrierend vor den Ort nach dem Lokal zogen? Genosse Hegler protestierte für die kommunistische Fraktion unter dem großen Beifall der Bürger. Seine Versammlung gegen diese unerhörten Maßnahmen der Gemeindevorsteher erklärte natürlich, daß er von Maßnahmen nichts wüßte. Wer glaubt diesen Kalauer?

Die Tagesordnung war in den ersten Punkten eine Wiederholung, weil die Bestätigung der 12 Gemeindevertreter erst eingegangen war. Verpflichtung und Verpflichtung zum zweitenmal (doppelt hält besser) bei den am 17. November 1929 gewählten Vertreter. 2. Vorsteher und Schöffenwahl durch Stimmzettel. Zum Vorsteher erhielt Genosse Hegler 7, der Bürgerliche Hizner 5 Stimmen.

Kommunistischer Gemeindevorsteher, der nach dem Erlaß des sozialdemokratischen Innenministers Grzesinski und wider die Landgemeindeordnung nicht bestätigt wird!

Es fehlten wieder ein Bürgerlicher und Genosse Meerbote. Als Ersatzschöffe, da Stimmengleichheit (die SPD. gab ungültige Stimmzettel ab), durch Los der Genosse Hoske. — Es wurde erklärte Genosse Hegler, daß sich die Kommunisten keiner Illusion hingeben, bestätigt zu werden. Er beleuchtete treffend die sogenannte „Demokratie" in der bürgerlichen Republik, wie sie besonders von sozialdemokratischen Ministern, Oberpräsidenten, Landräten usw. gerichtet wird. Die Baugenehmigung eines Hauses wird erteilt. Das Statut über die Pflichtfeuerwehr wird angenommen. Eine vergessene Wiesenparzelle wird verpachtet.

Der Antrag der Erwerbslosen auf Errichtung einer Volksküche wird mit den Stimmen der Kommunisten und der SPD. angenommen.

Die Bürgerlichen, auch nur Arbeiter und kleine Geschäftsleute, stimmten dagegen. Der Rest enthielt sich der Stimme.

Verschiedenes. Der Antrag der Naturfreunde über 30 Mk. für eine Lampe des Lichtbildapparates wird mit den Stimmen der Bürgerlichen und der SPD. abgelehnt. Der Antrag der Arbeiter-Radfahrer betr. 50 Mk. für das Reichstreffen in Dresden wird auf Antrag der SPD. vertagt. Die KPD.-Fraktion beantragte infolge der ewigen Vertagungspolitik betr. des Sportplatzes die Verhandlungen mit dem Kreis aufzugeben und einen Gemeindesportplatz zu schaffen. Bürgerliche und SPD. stimmten wieder dagegen. Nur weiter so, dann wird die Einwohnerschaft von Döllnitz noch viel mehr erkennen, daß sie zur KPD. gehört!

Ammendorf. Elternversammlung. Freitag, 30. Mai, 20 Uhr findet im „Goldenen Adler" eine Elternversammlung statt. Es spricht der Reichstagsabgeordnete Peter Maslowski, Berlin, über „Schule und Kirche und die Bedeutung der Elternbeiratswahlen". Eintritt frei! Die Lehrer und Geistlichen von Ammendorf sind besonders eingeladen. Freie Aussprache.

Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch

Von Karl Grünberg

Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH., Berlin C 25

„Entschuldigen Sie, ich vergaß Ihre kranke Frau Mutter! Es leben mit im Rugard eine Eidesformel, die da lautet: „Zu Lande, zu Wasser und in der Luft — zu jeder Jahres-, Tag- und Nachtzeit — ohne Rücksicht auf eigene Vor- oder Nachteile!" Man muß in Zukunft auch noch ausdrücklich einfügen müssen: „auch bei Krankheiten in der Familie!" —"

Mit eisigem Hohn Begossene wurde kreideweiß: „Wenn Sie befehlen, —"

„Nein, Sie sich nicht, Herr Peitschen! Zwar habe ich mich in Ihnen getäuscht, aber ich werde auch ohne Ihren Schutz durch die Wälder und Felder durkommen. Herr Kuhlenkamp kann mich leider nicht zum Klein begleiten da er eine andere Mission zu erfüllen hat. Befehlen lassen sich solche ritterlichen Dienste nicht!"

Mit Kraftsie sich wie unter einem Peitschenhieb.

„Verzeihen Sie, daß ich wankte, ich bin ganz der Ihre", rief er ihr zu und wäre am liebsten auf die Knie gesunken.

„Lassen Sie nicht so, sonst müßen wir Sie doch noch hierlassen", sagte Gisela, und ein triumphierendes Seitenblitzl begegnete Kuhlenkamps spöttischen Augen. „Also hören Sie zu: Sie haben sich unter eigenen Neubrung zu enthalten, auch das „Gnädige Frau" und dergleichen beiseitelassen. Wenn Sie gefragt werden, sagen Sie an mich, wir reisen unter der Flagge von Genossen. Frau Gisela Krüger, Kuhlenkamp heißt Ewald Schumann und Sie heißen Walter Steinbock! Auch müssen wir uns von jetzt ab „Du" verstanden?"

„Ich bin ... Jawohl, Genossin Gisela", antwortete Peitschen.

15. Kapitel

Am folgenden Morgen wartete der Reisenden eine Ueberraschung. Die Reisenden, mit der sie bis Rheinfelden zu fahren gedachten, kam am folgenden Morgen ihren Betrieb wieder auf. In Rheinfelder Bahnhof erkundigten sie sich nach der Entfernung bis zur Grenze. Wirt winkte einen der anwesenden Arbeiter heran, der sich auf zwei Stunden taxierte. „Dann tippeln wir los," sagte das junge Mädchen.

„Das nützen Ihnen nichts nützen, denn das Motorboot stellt schon seit Wochen wegen des Hochwassers den Verkehr ein," bemerkte ein Mann. Der Bergbeamte wetterte alle deutschen und polnischen Flüche, die er von den Kumpels gelernt hatte. — „Haben Ste's so eilig?" fragte der Wirt. Gisela Zent entfaltete mit gespanntem Gesicht ein Schreiben. Jetzt kam mit einem Male Leben unter die Anwesenden. Alle interessierten sich für das Schreiben, das aber die Besitzerin nicht aus den Händen gab.

Ausweis.

Die Genossen Schumann, Steinbock und Frau Krüger sind von unserem Vollzugsrat beauftragt, sich auf schnellstem Wege nach Rotterdam zu begeben, um die Verhandlungen über Einfuhr holländischer Lebensmittel ins Ruhrgebiet zum Abschluß zu bringen. Wir ersuchen alle Vollzugsräte und sonstigen Behörden, sie unbehindert reisen und jegliche Unterstützung angedeihen zu lassen.

Swertrug, den 23. Mai 1920.

Als Unterschrift trug der Ausweis den Stempel der Bürgermeisterei, den Namen des Bürgermeisters Dr. Linenkuhl und bei dem Vollzugsratstempel einen unleserlichen Schnörkel, dessen Anfangsbuchstabe wie ein lateinisches B aussah

„Da muß Rat geschaffen werden", rief ein einarmiger Kriegsbeschädigter, „Wir Großen sind ja das Hungern vom Krieg her schon gewöhnt. Aber wenn man die Kinder vor Hunger weinen sieht, krampft sich das Herz zusammen."

„Können Sie nicht radfahren?" fragte ein junger Arbeiter. „Da sind Sie in zwanzig Minuten an der Fähre". Als das bejaht wurde, erschien er kaum zehn Minuten später mit drei Fahrrädern. „Ein Damenrad konnte ich leider nicht auftreiben", sagte er entschuldigend

„Das macht nichts, ich bin schon öfter im Herrensattel gefahren", beschwichtigte Gisela, die mit Kennermiene die fast neue Maschine in Augenschein nahm.

„Die Räder stelle Ihr an der Fähre im Gasthof auf den Namen Jeschke unter. Ich hole sie morgen früh wieder ab. Das meinige habe ich mir erst vor vierzehn Tagen auf Abschlag genommen, da ich in Köntern auf der Zeche arbeite und mit der Bahn immer so schlecht mitkomme. Jedem würde ich es auch nicht übergeben, ich hafte nämlich auch für die beiden anderen", sagte der Arbeiter, als er ihnen zum Abschied die Hand reichte.

Mit schmunzelndem Wohlgefallen sahen die Männer, wie sich das junge Mädchen ungeniert auf das Herrenrad schwang. — „Laßt Euch in Holland aber kein Kadaverfett anschmieren", rief man ihnen noch nach.

„... Kadaver sollen schon selber bald Fett lassen", knurrte Kuhlenkamp, der die Spitze nahm. Mittlerweile war es dunkel geworden. Peitschen fuhr als letzter und mußte es so einzurichten, daß der greellweiße Lichtkegel der Karbidlaterne auf die taktmäßig auf- und niederkeigenden, wundervoll geformten, grauseidigen Beine der Angebeteten fiel und bedauerte aufrichtig, als nach kurzer Fahrt schon die mattschimmernden Wasser des Stromes in Sicht kamen

„Drei Personen und drei Fahrräder", forderte der Assessor am Fährhaus. „Aber lassen wir denn die Räder nicht hier?" fragte Peitschen schüchtern — „Schafskopp, die brauchen wir noch drüben", antwortete der andere kurz angebunden.

Das kleine Motorboot hatte tüchtig gegen die heftige Strömung anzukämpfen, ehe es das jenseitige Ufer erreichte. Der Brückensteg stand unter Wasser und die Reisenden mußten von einigen aufgekrempelten Arbeitern gegen ein Trinkgeld aus Ufer getragen werden. Der belgische Posten geleitete die drei Ankömmlinge in ein nahegelegenes, vornehmes Gasthaus, in dem sich die Ortskommandantur befand. Betreffs Peitchen, der keinerlei Papiere bei sich trug, machte der schwarzbärtige Kapitän Einwände. Zu seinem Bedauern verstand Peitchen von der zwischen ihm und Gisela auf französisch geführten Unterhaltung kein Wort. Kuhlenkamp verschwand, ohne daß die Verhandlungen einen Schritt weiterkamen.

Gisela starrte mit fest zusammengekniffenen Lippen vor sich auf den Teppich. Miene und Gesten des Belgiers schienen zu sagen: „Ich habe Zeit!" — Als sie mal verstohlen aufblickte, begegnete sie den lauernden Augen des Offiziers. Beide lachten — worauf wieder um in der ihm so verhaßten welschen Sprache schmadroniert wurde. — Wie kam dieser belgische Hund dazu, mit Deutschen auf ihrem Heimatboden französisch zu sprechen?

Gisela wandte sich an ihren Begleiter: „Es ist Ihres Ausweises halber; es müssen noch telephonische Informationen eingeholt werden. Unser Zug fährt erst nach 10 Uhr. Bringen Sie inzwischen Herrn Kuhlenkamp zur Bahn und holen Sie mich später hier wieder ab. Inzwischen hoffe ich, dieses Mißverständnis beseitigt zu haben."

„Plan- und ziellos, mit mancherlei widersprechenden Gedanken im Kopf, schlenderte Peitchen durch die im Dunkel des Märzabends unfreundlichen Straßen. Ein unwiderstehlicher Drang aber trieb ihn alsbald wieder zurück. In der Gaststube lastete die ganze Langeweile der Kleinstadt. Einige Honoratioren droschen einen endlosen Skat, im Nebenzimmer klapperte das Billard. Schließlich bekam er Hunger und erkundigte sich am Büfett nach etwas Eßbarem ohne Marken. Gerade wurde ein Tablett mit einem verführerisch duftenden Abendessen fertiggestellt. „Zwei Champagnergläser", rief der Wirt. Von einer Ahnung getrieben, beobachtete Peitchen, wie die Ordonnanz mit diesem Soupee im Zimmer des Kapitäns verschwand. Als der Soldat wieder erschien, fragte er im höflichsten Ton, dessen er fähig war, ob die Verhandlung mit der Dame noch nicht beendet sei. Der Belgier sah ihn von oben bis unten spöttisch an:

„Non mon ami! Monsieur le Kommandant verhandeln noch mit Mademoiselle; dürfen nix gestört werden!"

Da stürmte er von maßloser Eifersucht getrieben hinaus ins Freie. Eine große Ernüchterung war über ihn gekommen. Wenn er sich die ganze Geschichte überdachte, mußte er sich eingestehen, daß er hier eine ziemlich lächerliche Rolle spielte. Und darum hatte er seine schwerkranke Mutter verlassen? — Am liebsten wäre er sofort umgekehrt, aber heute abend kam er ja nicht mehr über den Rhein. Und morgen früh mußte er erwarten, drüben von den Arbeitern wegen der Fahrräder angehalten zu werden. Bei der Erinnerung hieran überkam ihm ein höchst unbehagliches Gefühl. Kuhlenkamp hatte seine moralischen Einwendungen überlegen lächelnd abgetan: „Sie müssen noch lernen, daß man im Krieg und zumal im Bürgerkrieg den Feind mit allen Mitteln schädigen muß." Von dem erhaltenen Geld hatte er ihm aber nur hundert Mark abgegeben.

Als er gegen 9 Uhr wiederum im Gasthof vorsprach, übergab ihm der Offiziersbursche einen Zettel mit einigen von Giselas Hand flüchtig hingeworfenen Zeilen:

„Lieber Freund! Sei nicht böse, daß ich Dich so lange warten lasse. Es geht nicht eher. Der Kapitän muß noch eine Unterschrift einholen. Sei pünktlich am Bahnhof um 10 Uhr 20 Minuten. Gisela."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0007

Die KPD.-Reichstagsfraktion zur Lohnsenkungsoffensive

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Interpellation

Die Offensive des deutschen Trustkapitals auf den Nominallohn der deutschen Arbeiterklasse hat in einem ungeheuren Ausmaße eingesetzt. Diese Offensive erfolgt, nachdem eine starke Senkung des Reallohns durch Massenbelastungen, Steuer- und Zollerhöhungen von der Hermann-Müller-Regierung und dem Brüning-Schiele-Kabinett bereits eingeleitet wurde. Dazu kommen die beabsichtigten, in Preußen und Thüringen bereits durchgeführten Mieterhöhungen, die Millionenkürzungen im Etat für 1930 für soziale Ausgaben, die weiteren **Verschlechterungen in der Erwerbslosenversicherung und der Abbau der Wohlfahrtsunterstützungen in den Gemeinden.** Durch alle diese Maßnahmen, die dem Programm der Schwerindustrie entsprechen, wird sich die Lage des deutschen werktätigen Volkes in der Zukunft noch katastrophaler gestalten.

Ermuntert und gestärkt durch die Haltung der Reichsregierung haben die Unternehmer bereits zu direkten Lohnsenkungsmaßnahmen gegriffen.

Die Direktion der Mansfeld A.-G. hat eine Kündigung des bestehenden Lohntarifvertrages mit der Forderung auf eine 15prozentige Senkung des Lohnes vorgenommen.

Gleichzeitig droht dieselbe Firma mit der Entlassung von 11 000 Arbeitern und Angestellten. Die Vereinigung sächsischer Metallindustrieller hat das Lohnabkommen für die Bezirke Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen gekündigt und erhebt die Forderung auf einen erheblichen Lohnabbau. Auch in der nordwestlichen Metallindustrie haben die Unternehmerverbände die Tarife gekündigt mit dem Ziel, eine zehnprozentige Lohnsenkung zu erlangen. Dem gesellen sich zu die Lohnabbauforderungen der Direktion des Alexanderwerkes in Solingen, der Firma Oertlinghaus, Remscheid, der Eisengießerei Hartung, Berlin-Lichtenberg. Inzwischen ist auch von den Unternehmern der Reichstarifvertrag für das Litographie- und Steindruckgewerbe zum 31. Mai gekündigt. Die Textilindustriellen stoßen ebenfalls auf der ganzen Linie vor. Sie haben zum Teil einen 30prozentigen Abbau durchgesetzt und fordern in Baden jetzt ebenfalls einen direkten Lohnabbau bis zu 25 Prozent. Bei diesem großzügigen Raubzug auf die ohnehin zu niedrigen Löhne der Arbeiter

stehen die behördlichen Schlichter wie immer auf der Seite der Unternehmer.

In verschiedenen Fällen wurden bereits Schandschiedssprüche gefällt, die Lohnsenkungen und Beibehaltung einer Arbeitszeit von über 48 Stunden pro Woche vorsehen.

Bei diesen Schiedssprüchen stützen sich die Schlichter auf eine Instruktion des Reichsarbeitsministers Stegerwald, der sich in einer Sitzung der Landesschlichter ausdrücklich mit einer Senkung der Löhne einverstanden erklärt hat.

Diese offene Stellungnahme des Reichsarbeitsministers beweist, daß die Reichsregierung Brüning-Schiele ihre arbeiterfeindliche Steuer- und Zollpolitik ergänzt durch die **direkte Unterstützung des provokatorischen Angriffs der Schwerindustriellen auf die Löhne der Arbeiter.**

Ist die Reichsregierung bereit, ihre Richtlinien an die Schlichter zu veröffentlichen und sich wegen ihrer Lohnabbauoffensive im Reichstage zu verantworten?

Neue Massenentlassungen im Bergbau

(WTB.) **Dortmund**, 27. Mai.

Die dem Köln-Neuessener Bergwerksverein gehörenden Schachtanlagen „Anna", „Emil", „Karl", „Emscher", „Heinrich" und „Prinz" beabsichtigen, insgesamt 700 Arbeiter zum 15. Juni zu entlassen. Beim zuständigen Demobilmachungskommissar ist die entsprechende Anzeige eingegangen. Auf den Zechen Kaiserstuhl 1 und 2 des Eisen- und Stahlwerks Hösch A.-G. sollen insgesamt 410 Mann entlassen werden. Auch hier ist die Entlassungsanzeige dem Reichsarbeitsministerium von Arnsberg zugestellt worden.

(WTB.) **Gleiwitz**, 27. Mai.

Die Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke haben bei der Regierung die Entlassung von rund 600 Arbeitern des Hochofenwerks Julienhütte-Donnersmarckhütte und der Drahtwerke und Verfeinerungsbetriebe in Gleiwitz angekündigt, nachdem in dem Werk Zawadzki bereits vor einiger Zeit etwa 250 Mann der 1200 Mann starken Belegschaft die Kündigung angezeigt wurde. Ob es notwendig sein wird, die Entlassung in dem vorgesehenen Umfange durchzuführen, wird von der weiteren Entwicklung der Wirtschaftslage abhängen.

Thyssen 4 bis 8 bleibt rot

Mandatszahl der revolutionären Gewerkschaftsopposition gesteigert

Die Betriebsrätewahl im März hatte der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf Thyssen 4 bis 8 einen großen Erfolg. Die Opposition erhielt zehn Betriebsräte, die Reformisten sieben Sitze, die Christen zwei Sitze.

Die Reformisten fochten die Wahl an und das Arbeitsgericht erklärte die Wahl auch für ungültig. Die Wahl wurde wiederholt. Die Opposition erhält jetzt zwölf Sitze, die Reformisten mußten sich mit ihrem einen Sitz begnügen, die Christen verloren sogar ein Mandat.

Brandleristen landen in der SPD.

Die aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossene Landtagsabgeordnete Rosa Aschenbrenner, die bisher Hauptfigur bei den Brandleristen war, ist vor einigen Tagen in die SPD. eingetreten, und zwar ist sie vom Ortsverein München der SPD. aufgenommen worden.

Auch die Nürnberger Brandleristen wollen bald hinterherkommen. So soll Xaver Büchs an die nordbayrische Kreisleitung einen Brief gerichtet haben, in dem er erklärt, daß die Brandler-Fraktion doch zum Sterben verurteilt sei, da sie bei der Bevölkerung keinerlei Anhang erhalte, und er deshalb vorziehe, zur SPD. zu gehen. In letzter Zeit häufen sich Austritte und Uebertritte der Brandleristen zur SPD., da der Brandlerismus rettungslos bankrott ist.

Der gesetzlich geschützte Glaubensstreit

Der Jugendgenosse Anton Kreutzer, der bei der vorjährigen Fronleichnamsprozession anläßlich der Ausstellung „Zehn Jahre KPD." in einem satirischen Kostüm als Pfaffe auftrat, hatte sich wegen Reliquienverhöhnung vor dem Münchener Klassengericht zu verantworten. Der Genosse hatte „Zeichen seiner Würde" sich eines alten Knochens bedient. Diese „ruchlose Tat" wurde mit 5 Monaten Gefängnis geahndet. (!)

Berichtigung

In der Wiedergabe des Wahlergebnisses von Niederlahnstein im „Klassenkampf" vom 21. Mai hat sich ein Fehler eingeschlichen. Zunahme der Kommunisten beträgt — wie übrigens aus der Tabelle ersichtlich — nicht 74, sondern 204 Stimmen.

Detektiv Peters

berichtet in

Mitteldeutsches Echo

über seine Untersuchungshaft in der Mordsache Bauer! ◆ D

Uebergriffe der hallischen Kriminalpolizei und Justiz am Pranger

Erscheint Freitag, 30. Mai. Das „ME." ist an allen Kiosken in der Stadt Halle zu haben. Bestellungen sind zu richten an den Verlag Halle, Lerchenfeldstraße 14, und an dessen Trägerinnen. **Das „ME." kostet monatlich frei ins Haus gebracht nur 50 Pfennig**

Burg-Theater
Gr. Gosenstraße 12 ∴ Freitag bis Sonntag
Himmelfahrt bei schlechtem Wetter offen
Engel der Straße
Ein Drama aus dem Zirkus und von der Straße
Richard Talmadge
Sensation und Attraktion

Volksbuchhandlung Wittenberg
Judenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Entgegennahme sämtlicher Aufträge an
Drucksachen u. Inserate

Aus eigener Werkstatt!!
Sofas 2896 90.— 70.— 50.—
Chaiselongues 45.— 38.— 27.—
Stahlmatratzen jede Größe 15.— 12.— 9.—
Auflagen 4teil. 28.— 24.— 14.—
Möbel-Schieke
31 Weickstraße 14/15

D.M.W. Fahrräder
Mk. 75,- 85,- 95,- 110,-
Dimke
Weißenfels
Friedrichplatz 5
an der gr. Brücke
Reparaturwerkst. u. Emaillierenanstalt

Familien-Nachrichten

Für alle Liebe und Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes
Kurt Bielitz
sagen wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere den Kameraden der Kriegsfreiwilligen sowie der Reichsbahn-Ortsgruppe Wegelin & Hübner, dem Jugendverein und Sport-Verein 1903. Ferner dem Redner der Freidenker.
Die trauernden Hinterbliebenen
Halle a. S., den 28. Mai 1930.

Herren-Hüte
Herren-Mützen
reiche Auswahl, billigste Preise
Friedrich Koch,
Halle a. d. S., Leipziger Straße 74

Die billigste Schuhbesohlung aller Zeiten kann *785
Schuh-Vogel, Bitterfeld,
mit Goliathleder bestreiten

Homöopathische Praxis
W. Schubert *778
Delitzsch, Budde Nr. 3
Sprechstunden: 8-11, 5-7 Uhr

Werbt für den „Klassenkampf"

Konsum- und Spargenossenschaft für Delitzsch u. Umgegend eGmbH.
Abteilung Schlachterei
Wir empfehlen unsere vorzüglichen Wurst- und Fleischwaren
Als Spezialität: Warme!
Besonders billig:
Schmer . . . . . Pfd. 0,75
prima Schweineschmalz Pfd. 1,00
dicker Speck . . . . . Pfd. 1,20
Verkauf nur an Mitglieder!
2244 Die Verwaltung

Kolonialwaren, ff. Wurstwaren
Haushaltungsgegenstände
Futtermittel, Spirituosen *780
Otto Richter
Friedersdorf

Gasthof „Zum Stern"
Inh.: Otto Günther
*781 **Friedersdorf**
Arbeiter-Verkehrslokal

A. KUNZ
Halle a. d. S., Forsterstr. 48 III
empfiehlt sich zu
Anfertigung
feinster Herren-Anzüge
Umarbeitungen und Reparaturen

Dampfbäckerei u. Konditorei
Karl Dittrich
Mühlbeck *779

Hermann Lehmann, Friedersdorf
Manufaktur-, Woll- u. Weißwaren
Werbt für den Klassenkampf

Kolonialwaren
Hausschlachtene Wurstwaren
Haushaltungsgegenstände
Anna Hädicke
Friedersdorf *782

Am 26. Mai entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater 2903
Josef Waszkowiak
im Alter von 73 Jahren
Er folgte nach 7 Wochen unserem lieben Robert nach
In tiefer Trauer:
Frau E. Waszkowiak
geb. Knöchel, nebst Kindern
Halle, Wörmlitzer Str. 6, b. 27. 5. 30
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 30. Mai, 12½ Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt

Am Montag, dem 26. Mai, entschlief nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater
Karl Ganzer
im 79. Lebensjahre
Dies zeigen tiefbetrübt an
Minna Ganzer
nebst Angehörigen
Halle, den 28. Mai 1930
Gr. Wallstr. 46
Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 30. Mai, 14½ Uhr in der Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0008

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Frosch-Mäusekrieg um die Gebete

… dem nationalsozialistischen Innenminister Frick von … und der Reichsregierung ist das Kriegsbeil ausgegraben. …ffentlichkeit wird in der nächsten Zeit im Zusammenhang … Kriegszuge das Schauspiel erleben, daß die beiden … vor dem Staatsgerichtshof sich z. B. um neue Schul… herumhauen werden, die der betriebsame Frick mit aller … den thüringischen Schulkindern aufoktroyieren will.

…was für Gebete! Es gibt fünf verschiedene Vorschläge da… …läufig wollen wir zwei davon unseren Lesern zum Besten … Das erste lautet:

„Vater, in Deiner Allmacht Hand
Steht unser Volk und Vaterland.
Du warst der einen Stärke und Ehr,
Bist unsere ständige Waffe und Wehr.
Drum mach uns frei von Betrug und Verrat,
Mach uns stark zu befreiender Tat,
Gib uns des Heilands heldischen Mut,
Ehre und Freiheit sei höchstes Gut.
Unser Gelübde und Losung stets sei:
Deutschland, erwache! Herr, mach uns frei!"

(Von einem evangelischen Theologen.)

…ein Pfarrer nicht besser dichten kann, ist ganz verständlich. … einem geradezu übel, wenn man bedenkt, daß solch ein … den Kindern zum Lernen aufgezwungen werden soll. …schlimm, ja noch schlimmer, ist der zweite Vorschlag:

„Vater im Himmel,
Ich glaube an Deine allmächtige Hand,
Ich glaube an Volkstum und Vaterland,
Ich glaube an der einen Kraft und Ehr,
Ich glaube, Du bist unsere Waffe und Wehr,
Ich glaube, Du strafst unseres Landes Verrat
Und segnest der Heimat befreiende Tat.
Deutschland, erwache zur Freiheit."

(Von einem ungenannten Verfasser.)

…Verfasser, der vorsichtigerweise seinen Namen nicht nennt, … auch der erste, das „Heul-Heul" anstatt des Hallelujas am …vergessen. Man bemerkt, daß diese Gebete genau so ver… … und idiotisch sind wie die anderen, die den Kindern bis… …gepaukt werden. Nur eben noch verziert mit der halben … „Deutschland, erwache". Der treudeutsche Frick ver… …bei dieser Gelegenheit auf den bekannten arischen Schluß: …verrecke". Welch großes Opfer an Gesinnnung.

…ganze Sache hat natürlich eine sehr ernste Seite. Der … um die idiotischen Schulgebete hat als Hintergrund die Tat… …, daß der vom Kapital großgezüchtete Faschismus immer frecher … zweiten „selbständig" machen will und Extratänze riskiert. …solche Scheingefechte, wie sie jetzt zwischen Reich und … ausgetragen werden, soll dann die Arbeiterschaft ein…worden in der Illusion, als gäbe es wirklich ernsthafte …ten zwischen den Marionetten der Trustbourgeoisie in … und den Beauftragten derselben Trustbourgeoisie in der …gierung.

…gen wird diesen ganzen Plunder, den Frick mit seiner … und seinen Gebeten und schließlich die ganze kapitalistische …st, nur die Arbeiterschaft.

…ernste Mahnung sollen die von uns veröffentlichten Ge… … vor allem für alle Arbeitereltern sein, jetzt die …heit wahrzunehmen und durch

… roter Elternbeiräte (Liste proletarischer Schulkampf)

…werk gegen die Schulreaktion nationalsozialistischer bürger… … sozialdemokratischer Färbung zu schaffen.

Eigenartiger Selbstmord im Erziehungsheim Eilenburg

Ein 18jähriges Mädchen soll plötzlich „Schwermut" bekommen haben — Die Oeffentlichkeit wurde nicht unterrichtet

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch vergangener Woche beging die 18jährige Else Paschedag im Erziehungsheim in Eilenburg Selbstmord durch Einnehmen von Kreosol, das sie sich im Heim zu verschaffen wußte.

So wenigstens lautete die Formulierung der Direktion. Der Selbstmord soll angeblich erfolgt sein wegen Schwermut, dabei steht fest, daß die Else Paschedag ein sehr lebenslustiges Mädchen war und daß in ihrem Leben überhaupt nichts nachzuweisen ist, was auf Anlage zur Schwermut oder gar auf Schwermut selbst hinweisen würde. So hat das Mädel z. B. noch in einer offenbar sehr aufgeräumten Stimmung, als sie noch lebte, zum Feiertag darauf Besuch bestellt usw. Das alles ist sehr merkwürdig. Und die mehr als einfache magere Erklärung der Direktion wird noch merkwürdiger, wenn man weiß, daß das Mädchen am Dienstagmorgen sich unwohl fühlte, trotzdem aber die Turnstunde mitmachen mußte.

Die Else Paschedag war (unserer Information nach) der Erzieherin Binner, die wir in unserem Blatt erst kürzlich anprangern mußten, unterstellt. Auch dieser Umstand kann kein besonderes Vertrauen zur ganzen Darstellung der Umstände, die zum Selbstmord führten, durch die Direktion erwecken.

Es ist auch sehr eigenartig, daß der Direktor Buschmann, als die Mutter der Else Paschedag, die zur Beerdigung gefahren war, nicht ohne weiteres die Erzählungen der Direktion glaubte, die unglückliche Frau sehr kaltschnäuzig behandelte und sogar sich ziemlich freche Bemerkungen erlaubte. Jedenfalls, die ganze Selbstmordgeschichte um Else Paschedag ist nicht völlig durchsichtig.

Wir mußten erst kürzlich das Erziehungsheim Eilenburg im „Klassenkampf" an den Pranger stellen. Darauf große Entrüstung der Direktion und ihrer Stützen bei der SPD. Solche eigenartigen Vorkommnisse, wie der Selbstmord der Else Paschedag mit seinen merkwürdigen Begleitumständen, sagen mindestens, daß in diesem Erziehungsheim scheinbar doch nicht alles ganz in Ordnung geht.

Der Oeffentlichkeit, vor allem der Presse, wurde, das stellen wir ausdrücklich fest, keine Mitteilung über diesen traurigen Fall gemacht. Warum so schweigsam? Aufklärung für die Oeffentlichkeit über diesen Selbstmord und eine Untersuchung der Umstände, die zum Selbstmord geführt haben, das ist das mindeste, was in diesem Zusammenhange verlangt werden muß.

Arbeiter anstatt Nazis verurteilt

Der am Montag vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig begonnene und für mehrere Tage in Aussicht genommene Prozeß wegen der Brandiser Zusammenstöße zwischen Arbeitern und Nationalsozialisten fand am Dienstag mit der Urteilsverkündung sein Ende.

Es erhielten der Stadtrat Genosse Geiger acht Monate Gefängnis wegen Landfriedenbruchs und Aufruhrs, Lehnerer neun Monate Gefängnis, Lippe ebenfalls acht Monate Gefängnis. Vier weitere Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von sechs Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

So sind auch hier wieder Arbeiter, die sich in berechtigter Abwehr gegen das Nazi-Gesindel befanden, verknackt worden, während den Nazis, die den Zusammenstoß provozierten, kein Haar gekrümmt wird. Die Klassenjustiz bleibt sich selber treu und hätschelt die Knüppelgarde des Trustkapitals, sie zu neuen Bestialitäten ermunternd. Arbeiter, gebt die Antwort und gründet überall antifaschistische Arbeiterorganisationen! Jetzt erst recht!

Lehrling in den Tod getrieben

Eine Anklage gegen das kapitalistische Erziehungssystem

Aus Furcht vor Strafe, die ihm wegen geringer Verfehlungen als Lehrling der Stadtverwaltung in Aussicht stand, beging der 17jährige Sohn des Metalldrückers Frotscher in Schleiz Selbstmord durch Erhängen.

Der Tod dieses Jungen ist eine schwere Anklage gegen das ganze Erziehungs- und Lehrlingswesen der kapitalistischen Gesellschaft. Nur auf dem Boden der Ausbeutung und des Gehorsams bis zur Hörigkeit können solche Verzweiflungstaten erwachsen.

Ein Lehrling vergiftet

In der Neuen Papiermühle in Weißenfels war der 16 Jahre alte Schlosserlehrling Behrendt damit beschäftigt, den Wasserstand eines Brunnenschachtes zu messen. Mitten in der Arbeit fiel er plötzlich um; er war durch Grubengas (Methan), das sich in dem Schacht angesammelt hatte, vergiftet worden. Trotz mehrstündiger Wiederbelebungsversuche konnte er nicht ins Leben zurückgerufen werden.

Hier wurden nach unserer Meinung so gut wie gar keine Vorsichtsmaßnahmen beachtet, so daß ein junges Leben fahrlässig aufs Spiel gesetzt wurde!

Nach wie vor Riesenerwerbslosigkeit

Der Arbeitsmarkt im Leipziger Bezirk.

Nach dem Stand vom 15. Mai d. J. beträgt die Zahl der Erwerbslosen im Bereich des Leipziger Arbeitsamtes insgesamt 60 088, und zwar Leipzig-Stadt 48 416, Leipzig-Land 11 672. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden ist für Stadt-Leipzig 36 310 zu 12 106, Leipzig-Land 8691 zu 2981. Die Zahl der Unterstützten beläuft sich für Leipzig-Stadt auf 32 497, Leipzig-Land 8528, insgesamt also 41 025. Daraus ergibt sich, daß etwa Zweidrittel der Erwerbslosen unterstützt werden. Leipzig-Stadt zählt 23 918 männliche und 8579 weibliche Unterstützungsempfänger, während die gleichen Zahlen für Leipzig-Land 6328 und 2200 sind. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß noch immer keine Besserung am Arbeitsmarkt zu verzeichnen ist.

Stillegung einer Zündholzfabrik

Die Zündholzfabrik Mühlberg a. d. E. stellt am 1. Juni die Fabrikation von Zündhölzern ein. Der Vertrieb von Reklamepackungen wird beibehalten.

Nach den Arbeitern, die dadurch brotlos werden, fragt natürlich keiner. Sie werden die Aufgabe haben, sich mit den Betriebsarbeitern zusammen zu schließen im gemeinsamen Kampf der roten Klassenfront.

Hier blieb jede Vorsicht außer acht

Montag vormittag gegen 10 Uhr stürzte die Mauer der Dommitzscher Schule in einer Ausdehnung von 30 bis 40 Metern ein und begrub zahlreiche Kinder, die sich darauf gesetzt hatten, unter sich. Sechs Kinder wurden mit schweren Verletzungen aus den Trümmern herausgeholt, 10 erlitten leichtere Verletzungen.

Magdeburg. Blitzschlag in Antenne. Hier schlug im Vorort Wilhelmstadt ein Blitz in eine ungeerdete Antenne und dann den Schornstein entlang. Zum Glück handelte es sich um einen kalten Schlag. Eine Frau erlitt einen Nervenchok.

Aschersleben. Ein Reh im Schrebergarten. In einem hiesigen Schrebergarten wurde ein Reh angetroffen, das sich anscheinend verirrt hat. Der seltene Gast wurde von den Schulkindern mit lautem Geschrei begrüßt, worauf er durch das Einetal schleunigst das Weite suchte.

Sangerhausen. Die grüne Rose gestohlen. — Der Zug der Zeit. Nicht lange hat die grüne Rose, die, wie wir berichteten, im Rosarium zu sehen war und die als ein „Züchtungswunder" anzusprechen ist, die Besucher des Rosariums erfreuen können, da sie von unbekannter Hand entwendet worden ist.

…e dunklen Pläne in der Arbeitslosenversicherung

…Prozent Beitrag, Beseitigung der Unterstützung für berufstätige Frauen und Saisonarbeiter

…Wochen eingeleitete Diskussion in der bürgerlichen Presse … Abbaumaßnahmen bei der Erwerbslosenunterstützung ver… … jetzt zu bestimmten konkreten Anträgen. Wie üblich, steht „Berliner Tageblatt" an der Spitze des Konzerns zur Aus… … der Erwerbslosen.

…r. Hofrichter hat es diesmal übernommen, eine „Rund… … parlamentarischen Kreisen zu veranstalten und veröffent… … den Extrakt im „Berliner Tageblatt". Die Pläne, die … sozialreaktionären parlamentarischen Kreisen ausgeheckt …sind, stützen sich zunächst auf den berüchtigten Antrag …er-Teusch, der im vorigen Jahre bereits im Sach…verständigenausschuß und im sozialpolitischen Ausschuß des Reichs… … traurige Rolle gespielt hat. Nach diesem Antrag sollten …stützungsleistungen nach der Aufbringung der Beiträge … werden. Das bedeutet für Hunderttausende von Erwerbs… … nicht aus eigener Schuld nur immer kurzfristige Arbeits… … haben, eine besondere Bestrafung durch Beschneidung der …ungssätze.

…unerhört sind jedoch die Forderungen, die Dr. Hofrichter …stellt. Er verlangt nicht mehr und nicht weniger als wie

…sonderung der saisonüblichen Arbeitslosen, der Land… … und vor allem der berufstätigen Frauen aus der Versicherung.

…en soll die Reichsanstalt die Versicherungsleistungen bei …ndig Beschäftigten und Heimarbeitern wesent…

…ll muß die kommunistische Literatur an…boten werden. Jeder Arbeiter muß mit unseren …enbroschüren bekanntgemacht werden. Der Lite…raturvertrieb ist die wirkungsvollste Agitation und …paganda. Zur Organisierung des Broschüren…triebes, der wichtigste Parteiarbeit ist, gehört ein

…ITERATUROBMANN

…arbeitern. Bei Heimarbeitern soll lediglich der Haus… … Hauptunterstützungsempfänger sein.

…äge zur Versicherung sollen auf 4 Prozent erhöht werden. … ist beabsichtigt, die Wartezeit für die Angestellten und … Arbeiter zu verlängern.

…esonderen" Interessen der Angestellten sollen in einer …abteilung wahrgenommen werden.

… „Berliner Börsenzeitung" vom 11. Mai 1930 beschäftigt … Abbaumaßnahmen in der Arbeitslosenversicherung. Hier

wird ebenfalls verlangt, die Unterstützung nach der Höhe der geleisteten Beiträge zu staffeln und außerdem den jugendlichen Arbeitslosen eine geringere Unterstützung als heute zu zahlen.

Alle diese Vorschläge zeigen, wie bitter ernst die Lage für die Millionen Erwerbsloser ist. Schon in den nächsten Wochen werden diese Anträge und Vorschläge sowohl im Vorstand der Reichsanstalt wie auch im Reichstage beraten und beschlossen werden. Schleunigste Mobilisierung der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter ist notwendig, um die Pläne der Sozialreaktion zu verhindern.

Notwendig ist auch, daß die Erwerbslosen Delegierte zum Arso-Kongreß, der am 14. und 15. Juni in Dresden tagt, wählen.

Auf dem Bezirksparteitag der KPD. Berlin-Brandenburg

Es waren 494 Delegierte vertreten, darunter 109 Frauen, von denen wiederum 89 Betriebsarbeiterinnen waren. 84 Delegierte waren aus Betrieben mit über 1000 Mann Belegschaft. Die am meisten vertretenen Altersstufen waren die zwischen 26 bis 35 Jahren. Auch ein 76jähriger noch aktiver Genosse war delegiert, der seit 40 Jahren politisch tätig ist.

58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0009

SPD.-Bürokraten erwürgen kleine Existenzen

Die helbraer Kleindroschkenfahrer unter sozialdemokratischem Amtsterror — Wie Amtspersonen Gerichtsurteile mißachten — SPD.-Brüder unterstützen Großunternehmer — Warum wird Günstlingswirtschaft und Amtsmißbrauch nicht bestraft?

Uns wird geschrieben:

Seit 1928 beisetzt für den Amtsbezirk Helbra eine Kraftfahrdroschkenverordnung. Es verkehrt aber auch auf der Linie Hettstedt — Klostermansfeld — Helbra — Eisleben eine Kraftfahrzeuglinie, die sogenannte HKD., welche sich durch Stellung von ganz miserablem Wagenmaterial und unpünktliche Fahrzeiten auszeichnet, so daß die Fahrgäste oft auf offener Strecke liegen blieben und nicht weiter konnten. Aus diesem Grunde wurden natürlich die kleinen Wagen der einzelnen Autobesitzer, die als Kraftdroschken zugelassen waren, mit Vorliebe benutzt, weil die Wagen zuverlässiger und schneller waren.

Die profithungrige HKD. fühlte sich hierdurch in ihren Einnahmen beschränkt und stellte gegen einzelne Besitzer, und zwar die Autobesitzer Fischer aus Klostermansfeld, Nußbaum und Ortlieb aus Helbra, Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft. Sie beschuldigte diese dabei, sich des Vergehens gegen das Kraftfahrzeugliniengesetz schuldig gemacht zu haben.

Die Beschuldigten wurden im ersten Instanzwege freigesprochen ebenso in der Berufungsverhandlung.

Die HKD. stellte daraufhin ihren Betrieb auf der Strecke Mansfeld—Helbra—Eisleben ein. An ihre Stelle trat ein Privatfuhrunternehmer König aus Mansfeld. Dieser erstattete dieselbe blöde Anzeige wie die HKD., und zwar diesmal gegen sämtliche im Amtsbezirk Helbra zugelassene Kraftdroschkenunternehmer, wiederum wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeugliniengesetz. In der Verhandlung gegen zwölf Angeklagte wurden diese abermals sämtlich freigesprochen.

Während der Voruntersuchung in diesem Prozeß hat der sozialdemokratische Landrat von Eisleben an die Staatsanwaltschaft einen Brief gerichtet des Inhalts, daß er dafür eintreten soll, daß sämtliche Angeklagte zu einer möglichst harten exemplarischen Strafe verurteilt werden sollten.

Dieser Brief liegt aktenmäßig fest.

Man hat also schon in diesem Prozeß versucht, auf das ordentliche Gerichtsverfahren Einfluß zu gewinnen — ohne Erfolg.

Seit Februar verkehrt auf der Strecke Mansfeld—Helbra—Eisleben nicht mehr der Fuhrunternehmer König, der die Linie betrieben hatte, sondern wieder die frühere Inhaberin der Konzession, nämlich die HKD. Die Provinz soll an dieser Linie beteiligt sein. Nun setzte von seiten der Verwaltungsbehörde gegen die Kleinwagenbesitzer ein eigenartiger Kampf ein. Die Autobesitzer haben, um sich gegen die Kraftdroschkenverordnung in Eisleben nicht strafbar zu machen, in Eisleben, Markt 40 und 41, sich einen Hof gemietet und dort ihr Gewerbe auch angemeldet. Von dort aus werden ihre bestellten Fahrten ausgeführt. Anfang Mai erhielten sämtliche Chauffeure und Autobesitzer der Kleinwagen von der Polizeiverwaltung Eisleben eine polizeiliche Verfügung zugestellt, nach welcher sie aufgefordert wurden, sofort den Hof mit ihren Autos zu räumen und ihre Wagen in Eisleben auf dem Klosterplatz aufzustellen! Im Zuwiderhandlungsfalle wurde ihnen eine Geldstrafe von 150 Mark angedroht. Natürlich wurde von den Kraftwagenbesitzern gegen diese Verfügung Einspruch eingelegt, der augenblicklich noch schwebt. Einige Tage später erhielten sämtliche Kraftdroschkenbesitzer vom Amtsvorsteher Becker (SPD.), Helbra, eine Verfügung, nach welcher sie aufgefordert werden, sofort den bisher innegehabten und von der Behörde genehmigten Parkplatz an der Welle in Helbra zu räumen. Es wurde ihnen ein Parkplatz angewiesen, der vollständig außerhalb jeden Verkehrs liegt, und zwar in Helbra unterden Linden. Der Gemeindevorsteher von Helbra, Fleer (bisheriger Amtsvorsteher), lehnte jedoch die Aufstellung der Kraftdroschken auf diesem Platze ab und wies den Kraftdroschkenbesitzern in der Lindenstraße einen neuen Parkplatz an.

Jetzt läßt allmählich die Verwaltungsbehörde die Maske fallen, was sie eigentlich in Eisleben mit der Verfügung sowohl als auch mit der Verlegung des Parkplatzes verfolgt hat. Sofort nach Einnahme des neuen Kraftdroschkenhalteplatzes wurden ein bis drei Landjäger an diesen Parkplatz von seiten des Landrates beordert, um den Kraftdroschkenbesitzern scharf auf die Finger zu sehen. Am 8. Mai wurde sämtlichen Kraftdroschkenbesitzern und Chauffeuren eine Verfügung zugestellt, nach deren Inhalt von den Kraftdroschkenbesitzern behauptet wurde, daß sie Kraftfahrlinien betrieben und hinzu die sofortige Einstellung unter Androhung von 100 Mark Geldstrafe befohlen wurde. Bereits am 10. Mai kam eine weitere Verfügung, ebenfalls von dem Amtsvorsteher Becker gezeichnet, daß die Kleindroschkenbesitzer, weil sie der Verfügung vom 8. Mai nicht nachgekommen wären, die 100 Mark Geldstrafe bezahlen müßten. Außerdem wurden ihnen angedroht, wenn sie nunmehr nicht sofort aufhören mit fahren, daß ihnen nicht nur der Kraftdroschkenführerschein, sondern auch der Kraftfahrzeugführerschein entzogen werden würde. Man verlangte also von den Kraftdroschkenbesitzern, etwas zu unterlassen, was sie in Wirklichkeit nicht taten. Beweis: die freisprechenden Gerichtsurteile.

Man versucht also, durch Ausnutzung der behördlichen Gewalt, die kleinen Gewerbetreibenden an die Wand zu drücken und den Großunternehmen das Geschäft zuzuschanzen, damit diese, nachdem die kleinen Fahrer verschwunden sind, der Arbeiterschaft und dem fahrenden Publikum Preise aufzwingen können, wie es ihnen beliebt. Die kleinen Fahrer fahren billiger und bequemer als die große Linie.

Jetzt begannen die

Gewaltmaßnahmen der Verwaltungsbehörde gegen die Chauffeure und Kraftdroschkenbesitzer.

Einem Chauffeur namens Robbe, welcher aushilfsweise als Fahrer bei dem Kraftdroschkenbesitzer Fischer beschäftigt war, wurde kurzerhand der Kraftfahrzeugführerschein mit der Begründung entzogen, daß er nicht zuverlässig sei, ein Kraftfahrzeug zu führen, weil er nämlich das Unglück hatte, daß ihm zweimal je eine Lampe an seinem Fahrzeug entzweiging, wofür er für einen Fall 10 Mark, für den anderen Fall 15 Mark Geldstrafe bekam. Ein andermal soll er angeblich zu schnell gefahren sein, wofür er auch eine Strafe erhielt. Diese lächerlich geringen Polizeistrafen

benutzt der Landrat des Mansfelder Seekreises Kreis um diesen Menschen, der bereits längere Zeit arbeitslos und nun froh war, endlich eine Arbeit gefunden zu haben, Führerschein auf zwei Jahre zu entziehen, damit er arbeitslos auf der Straße liegt.

Dieses sollte aber erst der Anfang der Terrormaßnahmen sein. Es setzten. Wahllos einzog man sämtlichen Fahrern der Kleinwagen den Kraftdroschkenführerschein mit der lächerlichen Begründung, daß sie „nicht zuverlässig" seien, eine Kraftdroschke zu führen, nämlich die oben bereits erwähnten Verfügungen der Verwaltungsbehörde nicht befolgt hätten. Man ging sogar einem Kraftdroschkenchauffeur mit derselben Begründung den Kraftdroschkenführerschein zu entziehen, der schon längst vor Erlaß dieser Verfügung infolge Krankheit keine Kraftdroschke gefahren hat! Einem Chauffeur des Unternehmers Fischer, Hopenstack, entzog man den Kraftdroschkenführerschein mit der Begründung, daß er eine polizeiliche Verfügung von Seiten der Behörde, daß das Auto in das von seinem Arbeitgeber gemietete Lokal unterzustellen, nicht befolgte. Diese Verfügung war noch keine Gültigkeit!

Dem Kraftdroschkenbesitzer Frank wurde unter Begleitung von drei Landjägern auf offener Straße der Führerschein aus der Tasche gerissen.

Den Kraftdroschkenbesitzern Mückenheim, Franke und Walter Spitze wurden die Führerscheine ebenfalls abgenommen. Alles nur deswegen, um die kleinen Wagen mit allen möglichen Mitteln stillzulegen. Sämtliche zuletzt erlassenen Verfügungen haben wohlweislich keine ausführende Wirkung, weil sich die kleinen Unternehmer erst reichlich lassen müßten, um nachher evtl. einmal „ihr Recht" suchen zu können. Es ist natürlich, wie die Verwaltungsbehörde unter Ausnutzung ihrer Gewalt alles durchdrückt, was sie für angebracht hält, um den Konkurrenzkampf zugunsten der Großunternehmer zu entscheiden. Die Verwaltungsbehörde gab so dem Kraftdroschkenbesitzer Fischer aus Klostermansfeld die Konzession auf seine drei Kraftdroschken entziehen will, und dem Chauffeur Robbe, dem man wegen diesen lächerlichen Vorfalls den Kraftfahrzeugführerschein entzogen hat, beschäftigt hat.

Als vorläufig letztes Opfer hat man sich den Kraftdroschkenbesitzer Wilhelm Dach ausgesucht, indem man diesem durch eine Verfügung vom 21. Mai ebenfalls aus den bereits genannten Gründen den Kraftfahrzeugführerschein entzogen hat. Es ist aus den Angeführten sieht man, daß eben jedes Mittel recht ist, um die kleinen Wagen, welche sich der Sympathie der gesamten Bevölkerungsschaft erfreuen, zu beseitigen, um dadurch die Bevölkerung und das Publikum zu zwingen, die Wagen des Großunternehmers zu benutzen.

Es ist natürlich selbstverständlich, daß sämtliche Maßnahmen durch diese despotischen Maßnahmen alle an den Pranger gestellt worden sind. Diese sämtlichen von der Verwaltungsbehörde ergebenen Verfügungen sind von Leuten geschrieben, die sich haben, einer Partei anzugehören, welche auf ihre Fahne geschrieben hat: „Gleiches Recht für alle!"

*

An der Beseitigung dieses sozialdemokratischen Willkürregimes haben nicht nur die geschädigten Droschkenfahrer zu arbeiten, sondern die ganze Oeffentlichkeit muß das verlangen. Das fahrende Publikum wird in diesem Kampf auf seiten der Taxenbesitzer stehen gegen die sozialdemokratischen Staatsbürokraten, die werden nicht dulden, daß diese Angelegenheit totgeschwiegen wird. Im Interesse der kleinen Existenzen und des fahrenden Publikums wird der „Klassenkampf" die Sache weiter verfolgen.

Bitterfeld-Wittenberg

Kleinwittenberg ist großzügig gegenüber Besitzenden

Aus dem Gemeindeparlament — Ein Fehler bei der kommunistischen Fraktion, der nicht mehr vorkommen darf

A.-R. Der aufmerksame Zuhörer bei der letzten Gemeindevertretersitzung mußte trotz der Beteuerungen der bürgerlichen Gemeindevertreter, nur das Beste zum Wohle der Gemeinde im Auge zu haben, das Gegenteil feststellen. Obwohl die Gemeinde Kleinwittenberg eine der ärmsten Gemeinden innerhalb des Landkreises Wittenberg ist, beschloß man mit den Stimmen der Bürgerlichen, bei der Feststellung des Haushaltsvoranschlages für das Jahr 1930 und Festsetzung der Höhe der Gemeindesteuerzuschläge für das Rechnungsjahr 1930, die Gewerbesteuer vom Kapital und Ertrag, die zu je 400 Prozent festgesetzt waren, um 50 Prozent zu senken. Wir sind durchaus dafür, daß den Kleingewerbetreibenden möglichst viel von der Steuerlast abgenommen wird. Wir setzen uns dafür ein, daß dem kleinen Händler, der zumindestens in demselben Maße wie die übrige Arbeiterschaft unter der noungdeutschen Hungerkrise zu leiden hat, die Steuern erlassen werden, unter gleichzeitiger Mehrbesteuerung der Großgewerbetreibenden. Die bürgerlichen Gemeindevertreter sind natürlich die Interessenvertreter des Kleinwittenberger Spießertums, das sich aus Liebe zum Vaterland und zur Kirche in ihrer politischen Indifferenz an den Bettelstab bringen läßt, und den großen, vornehmen Herren als etwas von Gott Auserkorenes betrachtet, vor dem man sich in den Staub legen muß um nicht des ewigen Lebens verlustig zu gehen. Die Bilanzsumme des Haushaltsetats beläuft sich auf 116 300 Mark. Grundvermögenssteuer werden 200 Prozent, Gewerbesteuer von Kapital und Ertrag statt je 400 nur 350 Prozent erhoben.

Unter Punkt 2 der Tagesordnung beschloß man einstimmig, die Heizungsanlagen für die Schulzimmer zu erweitern, wozu ein Kostenaufwand von zirka 400 bis 500 Mark erforderlich ist. Nachdem man die Kosten für einen Schulschrank und den Schulkindern für einen geplanten Herzausflug 5 Mark pro Kopf bewilligte, lehnten Kommunisten und Lindemänner einen Antrag des Pfarrers auf Bewilligung einer Beihilfe zwecks Ausbildung Fräulein Deskas zur christlichen Kinderpflegerin ab.

Der Antrag zur Anbringung eines Fensterschutzes am Hause Grünstraße 29/30 wird nach längerer Debatte der Finanzkommission zwecks Preisfestsetzung zurückverwiesen. Ein Antrag des Vertreters Lindemann der öffentlichen Sitzung eine geheime folgen zu lassen in der die Angelegenheit mit dem Gemeindesekretär Dietrich, dem bekanntlich wegen seiner für die Gemeindeverhältnisse zu hohen Gehaltsansprüche gekündigt ist, behandelt werden soll, fand einstimmige Annahme. Hier muß ganz offen ausgesprochen werden, daß die kommunistischen Vertreter einen groben Fehler gemacht haben, indem sie für den Antrag stimmten. Wir Kommunisten haben keine Ursache, Dunkelkammerpolitik zu treiben. Wir haben die verdammte Pflicht, unserer Wählerschaft von jeder Gemeindeangelegenheit in Kenntnis zu setzen. Die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse bedingt, daß wir jede Gelegenheit benutzen, um die Massen von der Notwendigkeit des Sturzes dieser faulen kapitalistischen Gesellschaft zu überzeugen. Das können wir aber nicht in der Dunkelkammer. Revolutionäre Kommunalarbeit mit dem festen Kurs auf die Eroberung der werktätigen Massen — das ist das Gebot der Stunde.

Nach längerem Streit wird beschlossen, die nächste Sitzung im „Schützenhaus" stattfinden zu lassen.

„Das Gesicht dem Nordhausen-Bleicheroder Kaligebiete zu!"

Unter dieser Parole findet am Donnerstag, dem 29. Mai (Himmelfahrtstag) in Nordhausen, Lokal Schütt, Weidenstraße, vormittags 9 Uhr, eine

Unterbezirks- und Arbeiterkorrespondentenkonferenz statt.

Wir ersuchen die Ortsgruppen Salza, Pustleben, Kehmstedt, Elend, Lipprechterode, Wolkramshausen, Ellrich sowie die Vertrauensleute aus Bielen, Groß- und Kleinwechsungen, Großwerther, Bleicheroda, Heiarode, Wollersleben usw. an dieser wichtigen Konferenz teilzunehmen.

Unterbezirksleitung Nordhausen.

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Rauscher fürchtet „Klassenkampf"-Berichterstatter

Er weiß in der Landgemeindeordnung nicht mal Bescheid

A.-R. Döbernitz. Ganz besondere Fähigkeiten scheint der Gemeindevorsteher Rauscher zu haben. Die kommunistischen Gemeindevertreter haben sich schon in mehreren Angelegenheiten in einer Beschwerde an den Landrat gewendet. Rauscher glaubt machen zu können, was er will. Er fühlt sich wie ein kleiner Herrgott. Nicht die einfachsten Sachen der Landgemeindeordnung beachtet er.

Zur letzten Gemeindevertretersitzung, die öffentlich war, war ein Berichterstatter des „Klassenkampf" zugegen, der für seine Presse die Verhandlungen wahrnehmen wollte. Trotzdem sich der betreffende Genosse vorgestellt und durch seinen Berichterstatterausweis legitimiert hatte, wollte Rauscher es nicht dulden, daß der Vertreter des von ihm so sehr verhaßten „Klassenkampf" der öffentlichen Sitzung beiwohnt. Trotzdem R. alles plausibel gemacht worden war, forderte er dreimal unseren Genossen auf, als Fremder die Sitzung zu verlassen. Dieser ging natürlich nicht. Rauscher berief sich auf die Landgemeindeordnung, die es verbieten soll, daß Zeitungsberichterstatter an solchen öffentlichen Sitzungen teilnehmen(!). Den Paragraphen nannte er wohlweislich nicht. Und so schloß Rauscher kurzerhand die Sitzung.

Wie hinterher noch festgestellt worden ist hatte der „starke Emil" sogar den Landjäger telephonisch bestellt, der den versuchten „Klassenkampf"-Berichterstatter unschädlich machen sollte. Aber dieser Herr der Ordnung kam erst, nachdem bereits alle Eulen verflogen waren. Zu spät kam er jedoch nicht, denn Polizeistunde war noch nicht, und so machte er feste mit dem Schmiedemeister: „Komm Bruder, wir trinken noch eins" So brauchte er wenigstens nicht ganz und gar unverrichteter Dinge wieder abzuziehen. Wie lange das „Pröstchen" gedauert hat, haben wir noch nicht feststellen können.

Rauscher wird sich in der nächsten Sitzung für seinen Willkürakt noch zu verantworten haben. Ja daß schon heute feststeht, daß die nächste Sitzung allerhand Interessantes zeitigen wird. Jeder Arbeiter muß diese Sitzung besuchen. An den Landrat richten wir jedoch die Frage: Was gedenkt er gegen Rauscher als Gemeindevorsteher zu tun? Die Einwohner von Döbernitz erwarten klare Antwort hierüber.

Die proletarische Freidenkerbewegung im Kreise Liebenwerda und angrenzenden Orten

A.-R. Lauchhammer. Der Artikel des „Volksblatt" vom 3. April über die Freidenkerbewegung, in dem aus guten Gründen die Ortsgruppen Mühlberg und Elsterwerda keine Erwähnung fanden, und in dem feste drauflosgeschwindelt wird über „Spalterarbeit der Kommunisten", zeigt die abgrundtiefe Gemeinheit der Greiner, Henne, Flach und ihrer Kumpane. Im nachfolgenden wollen wir der gesamten Mitgliedschaft (auch der im VfFuF. jetzt Deutscher Freidenkerverband verbliebenen) einmal aufzeigen mit welchen Methoden und diktatorischen Maßnahmen die von oppositionellen Freidenkern aufgebaute Bewegung zerschlagen werden sollte. Wenn dies dem Kommissar, trotzdem ihm genügend Geldmittel überwiesen sind, nicht gelungen ist, dann beweist das am besten, wem die Mitgliedschaft ihr Vertrauen schenkt.

Als durch die Schuld sozialdemokratischer Freidenker in den Jahren 1923 bis 1924 die Gemeinschaft proletarischer Freidenker zu zerfallen drohte, waren es die Genossen, die man jetzt aus dem VfFuF. herauswerfen wollte, die unermüdlich waren darin, die Mitgliedschaft zusammenzuhalten und neue Mitglieder zu werben. Die Zahl der damals noch vorhandenen Mitglieder (35 Genossen) wuchs rasch, so daß außer den schon bestehenden Gruppen Bockwitz, Plessa, Hohenleipisch (Verf. Feuerbestattungsgruppe) auch in Raunhorf und Mückenberg neue Gruppen entstanden. Auch ein Versuch Neßlers, als der überwiegende Teil der Mitglieder im Bockwitzer Ländchen ihn als Jugendweiherednerin ablehnte, dies zum Anlaß zu nehmen, die Mitgliedschaft aufzuspalten, mißlang vollständig.

Nach der Verschmelzung mit der Berliner Feuerbestattung und Gründung des VfFuF. entstanden in rascher Folge Ortsgruppen in Liebenwerda, Elsterwerda, Mühlberg, Jessen, Bosgoda, Ruhland, und vereinigt mit dem Unterbezirk noch Bernsdorf und Hosena gegründet. In allen Orten, wo sich gute oppositionelle Kräfte zur Verfügung stellten, erfolgte rasches Wachsen zu verzeichnen, während Gruppen, wie Elsterwerda und Zschornegosda (SPD.-Gruppenleitungen), einfach eingingen. Mit wachsendem Mißtrauen wurde die Attitüde der Unterbezirksleitung und der Bezirksleitung in den Unterbezirk auch am inneren Organisationsleben betrachtet. Kritisch die Handlungen der Verbandsfunktionäre im Bezirk und der Bezirksleitung anfah, seitens des Bezirksvorstandes in Berlin und der SPDisten im Unterbezirk betrachtet. Protestbriefe, Ausschlüsse guter Freidenkerfunktionäre wurden zunächst hingenommen und bei einstimmig von vielen Gruppen und in mehreren bezirks-Konferenzen angenommenen Entschließungen gegen Kordatspolitik der Verbandsinstanzen. Als Antwort Drohungen und pöbelhafte Antwortschreiben.

Bis Ende März häuften sich die Differenzen zwischen Bezirksvorstand und Unterbezirk. Die Unterbezirks-Konferenz vom 30. April wurde sollte der willkommene Anlaß sein, die oppositionelle Unterbezirks-Leitung zu beseitigen. Greiner wird als Bezirks-Sekretär eingesetzt, noch ehe die Unterbezirks-Konferenz tagt. Für genug aufgebrachte Geld dazu, im Unterbezirk in den Bezirk herumzufahren (in Bockwitz blitzt er ab) und die Mitglieder „aufzuklären". Partei soll mit uns auseinander gehen, er droht mit Staatsanwalt weil Genosse Schierz auf der Bezirks-Konferenz anwesend ist. Die Konferenz gibt ihm eine treffende Antwort, indem sie sich mit der Unterbezirks-Leitung darüber.

Nicht nun, nachdem sechs Wochen verstrichen sind, Fragen stellen, obwohl wir in Bernsdorf und Hosena alle diese Fragen nicht aufgerollt haben und in Plessa diese Fragen erst kurz vor Scheidung stehen, daß von den übrigen neun Gruppen wie Mitgliederzahl von 472 nicht weniger als 358 Mitglieder für den bisherigen proletarischen Freidenker bekannten und der ca. 21 Neuaufnahmen gebracht hat. Alle Flugblätter gegen die kommunistischen Unterbezirks-Vorstand haben dem Kommissar genützt, und wenn er seine Tätigkeit im „Turnerbund Germania verband" als Unterbezirks-Leiter so auffaßt, wie als Kreis-Unterbezirks-Vorsitzer im früheren Unterbezirk, wo er im ganzen Jahre nichts davon gemerkt hat, daß er überhaupt dürfte der Unterbezirk in „guten" Händen sein und ist nicht allzu sehr belästigt werden. Dazu kommt noch die Unfähigkeit von Frau Prosselt, die durch ihre Nörgelei als Unterkassiererin in der Gruppe Lauchhammer sich abwirtschaftete und ihre Unfähigkeit selbst zugab.

Die Generalversammlung des Siegerverbandes hat mit der Kirche endgültig begraben, mit ihrem Kompromißler Toleranz allen Kordatsbestimmungen gegenüber und Kampf gesetzt gegen unsere russischen Brüder haben sie sich als faschistischen Schimmler Art entpuppt. Ihnen und allen, die der reaktionären proletarischen Freidenkerbewegung den Kampf ansagen, sagen sich gesagt sein lassen, daß ein Tag der Abrechnung auch für jene kommt, die auf kulturpolitischem Gebiet Arbeiterschaft kam Kapital und der Kirche ausliefern. Auf den kommenden Elternbeiratswahlen gilt es, die Reaktion zu entzweien, um gemeinsam mit der Kommunistischen Partei überall der Liste „Proletarischer Schulkampf" zum Siege zu verhelfen. Auch die Mitglieder des Verbandes proletarischer Freidenker unseres Unterbezirks werden durch Agitation und durch unermüdliche Werbung neuer Mitglieder, durch Kämpfer für proletarische Kulturforderungen vorzugehen. Verbandsorgan: „Die proletarische Freidenkerbewegung und die kommunistische Presse geben ihnen das Mittel in die Hände, welches sie haben müssen, um auch den letzten Arbeiter zu überzeugen, seinen Kirchenaustritt zu erklären und dem Verband proletarischer Freidenker (mit Feuerbestattung) beizutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0010

Arbeitersportler macht Euch in allen Orten startbereit zum Reichstreffen!

Sorgt für die sofortige Absendung der Meldung Eurer Teilnehmerzahl an die Reichs-J.-G. wie an die Landesleitung! — Organisiert den Plakaten-Vertrieb und mobilisiert die Arbeiterschaft für den Aufmarsch in Erfurt

Zurück vor Harnacks Schanderlaß!

Der wuchtigen Auftakt der Protestbewegung gegen die Verbannung in Halle fanden in letzter Zeit auch im übrigen zahlreiche Protestversammlungen der Arbeiter gegen den Terrorerlaß der sozialfaschistischen und Staatsbürokratie statt. Wir erwähnen von diesen nur die von den Arbeitersportlern in Eilenburg durchgeführten, die gleichzeitig im Zeichen der Forderung der Arbeitersportler für das Erfurter Reichstreffen standen.

Diese Kundgebungen müssen jetzt überall dort, wo sie noch nicht durchgeführt sind, organisiert werden, damit der schändliche Verrat der Sozialfaschisten in eindrucksvollster Weise von den Arbeitern und der Gesamtarbeiterschaft beantwortet wird.

„Hoffentlich gelingt es . . ."

Schreibt sich der „Volkssport" in höchster Zuversicht in seiner Verbürgerlichung des Arbeitersports. In einem „Stadionweihe in Magdeburg" bringen die Spalter nämlich ihre Genugtuung über die Verkuppelung des Arbeiter- und Reichsbanner-Sportabteilungen zum Ausdruck. Die Spaltertrotz stattfindende Stadionweihe in Magdeburg soll nämlich im Zeichen der „engen Zusammenarbeit der Arbeiter mit den Schutzpolizei" durchgeführt werden. Das sozialfaschistische Unternehmertum Klinken putzende Reichsbanner in Magdeburg einen Exerzierplatz, den sie fälschlicherweise Stadion nennt, errichtet. Was sich auf diesem Platz vollzieht, wird nimmermehr Arbeitersport, sondern Vorbereitung für den Antikriegskrieg sein. Kurz von diesem Plane schreibt der „Volkssport": „Hoffentlich gelingt die Entwicklung geradlinig fortzusetzen."

Die Arbeitersportler müssen aber die Hintergründe dieser von den verbürgerlichten Entwicklung von Schutztruppen für die deutsche Bourgeoisie durchschauen und den Sozialfaschisten einen Strich durch Rechnung machen.

Kein Arbeitersportler darf sich der Arbeitsgemeinschaft mit dem Feinde fügen.

Bewußte Arbeitersportler bleiben dem schwarzrotgoldenen Mist in Magdeburg fern!

An die Mitglieder sämtlicher Bezirksleitungen

im 17. Gau des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes wurde nachfolgende Einladung versandt

Werte Sportgenossen!

Euch allen ist sicherlich schon bekannt geworden, daß der Bundesvorstand sowohl wie auch die Gauleitung unseres Gaues in letzter Zeit einen Ausschluß nach dem anderen vornahmen. In unserem Gau haben es diese Spalterinstanzen besonders auf Halle und Teuchern abgesehen. Aber auch aus anderen Bezirken wird verlautet, daß man dort oppositionellen Sportgenossen in mehr oder weniger deutlicher Weise den Ausschluß angedroht hat.

Zur gleichen Zeit, da oppositionelle Mitglieder und Funktionäre ausgeschlossen werden, legt man den übrigen Mitgliedern Reverse vor, um auf jede Weise jegliche Opposition gegen die Spaltung und Verbürgerlichung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes zu ersticken.

In welcher Weise die Mitglieder geradezu zu Rekruten degradiert werden sollen, das zeigt auch die neue Bundesversicherung für die Motorradfahrer, die nur so von Kann-Bestimmungen strotzt. Auf diese Weise wollen uns die Instanzen auch finanziell betreffs von ihrem Terrorregiment abhängig machen, daß sie ohne größeren Widerstand auf die Verbürgerlichung unserer Organisation hinarbeiten können. Unter der gesamten Mitgliedschaft haben diese Schandpläne heftiger Protest hervorgerufen, der sich besonders gegen die Gauleitung, die nur noch eine Spalterzentrale ist, richtet. Diese Gauleitung denkt gar nicht daran, die Interessen der Mitglieder zu vertreten, sondern führt lediglich die Spaltungsbefehle der Bundesinstanzen durch.

Das kann nicht so weiter gehen. Unter den Mitgliedern wird der Ruf nach Einberufung eines außerordentlichen Gautages immer lauter. Dieser Stimmung unter den Mitgliedern wurde auch auf der am Sonntag, dem 18. Mai, stattgefundenen Bezirksleiterkonferenz Ausdruck verliehen, wo die Vertreter des 6., 11., und 16. Bezirks ebenfalls die Einberufung eines außerordentlichen Gautages forderten. Die Gauleitung ließ über diesen Antrag gar keine Abstimmung zu, sondern setzte sich willkürlich darüber hinweg. Daraus könnt Ihr sehen, wie mit den Mitgliedern umgesprungen werden soll. Uebrigens hat man auch den Bezirksleitern auf dieser Konferenz einen der schon erwähnten Schandreverse vorgelegt, um sie auf diese Weise an den Spaltungskurs des Bundesvorstandes sowie des Gauvorstands zu binden.

Wir sind nach reiflicher Überlegung zu der Einsicht gelangt, daß der Wille der Mitglieder unter allen Umständen zur Geltung kommen muß. Das kann aber nicht durch die Gauleitung geschehen, sondern nur durch die Mitglieder und die unmittelbare Vertretung, die Bezirksleitungen selbst.

Deshalb wollen wir uns frühzeitig mit Euch allen über die Lage in unserer Organisation um im Gau aussprechen und wollen mit Euch zusammen Mittel und Wege suchen, um die Einheit des 17. Gaues zu sichern. Zu diesem Zwecke laden wir auch Dich zu einer dringenden

Sitzung der Mitglieder sämtlicher Bezirksleitungen

des 17. Gaues am Donnerstag, dem 29. Mai, vormittags 10 Uhr, in Halle, Lokal Polzin, Torstraße (an der Straßenbahnlinie 6), ein.

Mit „Frisch auf!"

Die Bezirksleitungen des 6., 11. und 16. Bezirks.

Achtung, hallische Erfurt-Fahrer!

Die Abfahrtszeit der Erfurt-Fahrer ist auf

Sonnabend, 7. Juni, 16½ Uhr ab Roßplatz

festgelegt — 16 Uhr: Abschlußkundgebung.

Aufmarsch der Opposition im Kreise Liebenwerda

wird von den Spaltern mit Ausschlüssen und Reversen beantwortet — Die oppositionellen Kreisvereine setzen sich zur Wehr und wählen Delegierte zur Kreiskonferenz am Sonntag, dem 1. Juni, 10 Uhr in Hohenleipisch

Überall, so hoffen die Spalter auch im Kreise Liebenwerda, wo die dort immer stärker werdende Opposition mit allen Mitteln des Terrors mundtot zu machen. In welch schändlicher Weise geschehen soll, das hat besonders die außerordentliche Sitzung der Freien Turnerschaft Hohenleipisch bewiesen. Im Namen der Bezirksleitung vom Vorstand einberufen war und in der der Ausschluß des Genossen Engel perfekt gemacht werden sollte. Zu diesem Zweck hatten sich die Spaltersichen alles herangeholt, was nur heranzuholen war.

Doch, die fahrelang nicht in den Versammlungen erschienen waren plötzlich wieder einmal auf der Bildfläche erschienen, um der Spaltungsaktion helfen zu können. Auch der Spalter Sportgauleiter Karicht, Senftenberg, war anwesend, um die Opposition wettern zu können. In der Diskussion wurde von den oppositionellen Genossen, in deren Namen Genosse Engelmann sprach, heimgeleuchtet. Der Altrechnung versuchte sich dadurch zu entziehen, daß er plötzlich erklärte, er sei als Vertreter des Bundes anwesend und erkläre als solcher die Genossen Engelmann für ausgeschlossen, weil er an der Kreiskonferenz in Halle teilgenommen habe und darüber Bericht erstattet hat. Und Bock und Bockwitz haben darüber auf, daß der Genosse Engelmann der Opposition zur Kreiskonferenz der oppositionellen Sportvereine am kommenden Sonntag aufgerufen hat.

Vor aber mit alledem bei den Mitgliedern nicht ankommen wollte er erst die Mitglieder zu binden, indem er sie einen Revers zu unterschreiben. Als dieses das ablehnten, wurden

15 Genossen kurzerhand ausgeschlossen.

Vorsitzender Greiner wollte sogar für den Fall, daß die Opposition den Versammlungsraum verlasse, von seinem Hausrecht Gebrauch machen und drohte also gewissermaßen damit, die Polizei zu rufen. Alle diese Schändlichkeiten werden den Vorwärts der Opposition in Hohenleipisch und im gesamten Kreise Liebenwerda können, was besonders bei dem kommenden Sonntag stattfindenden Kreiskonferenz zeigen wird.

Die Sozialfaschisten ist es übrigens noch bezeichnend, daß sie Hohenleipisch ablehnten, einen ihrer Gesinnungsfreunde ausgeschlossen, sowohl dieser gleichzeitig dem Deutschen Sänger-Bund angehörten, die Arbeitersportler deutlich,

daß der Verbürgerlichung des Arbeitersports praktisch Vorschub geleistet wird.

Es heißt es mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Zu diesem muß sich die Opposition in geschlossener Front zusammenschließen und alle Vereine des Kreises müssen zur Kreiskonferenz am kommenden Sonntag Delegierte wählen. Auch

das „Volksblatt" von der Versammlung in Hohenleipisch verzapfte Schwindel,

daß ein Kommunist in dieser Versammlung gemeint hätte, er schäme sich, „mit so einer Horde" gehen zu müssen, ist für die Spalterclique außerordentlich bezeichnend. Sie bezieht diese Redewendung auf die Opposition, wobei die Spalter ganz genau wissen, daß sie nur mit Bezug auf die Spalterclique gebraucht worden ist. Auch diese Schändlichkeit werden die Arbeitersportler des ganzen Kreises vergelten, indem sie in ihren Vereinen, soweit das noch nicht geschehen ist,

Delegierte wählen!

Roter Sportleraufmarsch in Alsleben

am Sonntag, dem 1. Juni

Am kommenden Sonntag findet in Alsleben die Weihe des Sportplatzes „Schloß Alsleben" statt, aus deren Anlaß in Alsleben ein sozialfaschistischer Rummel durchgeführt werden soll. Es wird der von den Arbeitersportlern bestgehaßte sozialdemokratische Regierungspräsident v. Harnack nach dort kommen, um dieses Heim zu übergeben. Die Arbeitersportler haben aus diesem Anlaß ein rotes Sportfest durch, das verbunden ist in einer Demonstration mittags 1 Uhr erfolgt. Außerdem finden während des ganzen Tages Fußballspiele sowie turnerische Vorführungen auf dem städtischen Platz statt. Des weiteren werden die Arbeiter-Wasserfreunde eine prächtige Schwimmveranstaltung durchführen. Alle Arbeitersportlern von Alsleben und Umgegend muß die Arbeiterschaft an dieser Veranstaltung zahlreich

Achtung, Sportler!

Die Sportleitung des Bezirks Leipzig-Land teilt mit:

Die Sportler des Bezirks Leipzig-Land werden ersucht, sich am Sonntag, dem 1. Juni, 9 Uhr vormittags, in Leipzig, Lokal Bauer, Kurzestraße, zu einer Besprechung zu einfinden.

Mit Frisch auf!

Die Bezirksleitung.

Von den Fußballfeldern

Gesellschaftsspiele am Sonntag, dem 1. Juni

560	½15 Uhr	Cölme 2 — Treptow 3.		Lettin
561	16 Uhr	Cölme 1. — Treptow 2b		Pfeifer, Askania
562	½13 Uhr	Treptow 2. Jgd. — Diemitz Jgd.		Wörmlitz
563	14 Uhr	Treptow 1. Jgd. — Minerva Jgd.		Viktoria
564	15 Uhr	Treptow 2. — Minerva 2.		Brachstedt
565	½17 Uhr	Treptow 1. — Minerva 1.		Dittmar, Fortuna
566	10 Uhr	Giebichenstein Jgd. — Reideburg Jgd. (Erdlitzer-Platz)		Teutonia
567	12 Uhr	Cröllwitz 3. — Reideburg 3.		Teicha
568	½14 Uhr	Cröllwitz 2. — Reideburg 2.		Diemitz
569	16 Uhr	Cröllwitz 1. — Reideburg 1.		Becke, Minerva
570	11 Uhr	Viktoria 2. Jgd. — Lettin Jgd.		Sportbrüder
571	12 Uhr	Viktoria 3. — Lettin 3.		Brachwitz
572	½14 Uhr	Viktoria 2. — Giebichenstein 2.		Minerva
573	15 Uhr	Viktoria 1. Jgd. — Gröbers 1. Jgd.		Viktoria
574	½14 Uhr	Wörmlitz 1. — Wesmar-Rohnitz 1.		Lettin
575	15 Uhr	Wörmlitz 3. — Wesmar-Rohnitz 3.		Giebichenstein
577	½15 Uhr	Lettin 2. — Sportbrüder 2.		Wörmlitz
578	16 Uhr	Lettin 1. — Sportbrüder 1.		Kretschmann, TSG
579	½15 Uhr	Wöhlitz 2. — Brachstedt 2.		Wörmlitz
580	16 Uhr	Wöhlitz 1. — Gröbers 1.		Pfäh, Viktoria
581	½14 Uhr	Brachstedt Jgd. — FTG 30 Jgd.		Eschmar
582	15 Uhr	Teutonia 3. — FTG. 1930 3.		Grötzsch
583	½15 Uhr	Teutonia 2. — FTG. 1930 2.		Teutonia
584	16 Uhr	Teutonia 1. — FTG. 1930 1.		Kleinschmager, Brachstedt
585	14 Uhr	Chraa Jgd. — Holzweißig Jgd.		Reideburg
586	14 Uhr	Chraa 2. — Holzweißig 3.		Löbejün
587	½16 Uhr	Chraa 1. — Holzweißig 2.		Lochmann, Reideburg
588	15 Uhr	Reideburg 1. — Gröbers 2.		Zörbig
589	11 Uhr	Eisdorf Jgd. — Fortuna Jgd.		Amsdorf
590	12 Uhr	Eisdorf 2. — Fortuna 3.		Amsdorf
591	16 Uhr	Eisdorf 1. — Fortuna 2.		Wörmlitz
592	14 Uhr	Brachwitz 2. — Amsdorf 2.		Fleischhauer
593	16 Uhr	Brachwitz 1. — Amsdorf 1.		Fortuna
594	14 Uhr	Löbejün 3. — Giebichenstein 3.		Fortuna
595	½15 Uhr	Sportlust 2. — Diemitz 2.		Viktoria
596	16 Uhr	Sportlust 1. — Diemitz 1.		Krüger, Teutonia

Serienspiele am 29. Mai

24	16 Uhr	Minerva 1. — Eisleben 1.	Herzig, Löbejün, Wicht Brose, Giebichenstein
250	½15 Uhr	Minerva Jgd. — Wörmlitz Jgd.	Teutonia
26	16 Uhr	Cröllwitz 1. — Wörmlitz 1.	Thieme, Teicha

Serienspiele am 1. Juni

27	16 Uhr	Fortuna 1. — Brachstedt 1.	H. Eberhardt, Lettin
42	16 Uhr	Anton 1. — Diemitz 1.	Dölschmann, 96
171	½15 Uhr	Sportbrüder 2. — Giebichenstein 3. (Peißnitz)	Wörmlitz
256	14 Uhr	Eisdorf Jgd. — Teutonia 2. Jugend	93
304	14 Uhr	Zörbig Jugend — FTG. 30 Jugend	Brachstedt

Wesmar Jugend ist von der Serie zurückgezogen. Gesellschaftsspiel Askania 1. Jgd. gegen Zörbig Jgd. fällt aus, da Zörbig Serienspiel hat. Gesellschaftsspiel Lettin Jugend gegen Brachwitz Jugend fällt aus, da Lettin bereits anderweitig abgeschlossen.

J. A.: W. Küster.

Sonntag, 1. Juni, in Alsleben

608	16 Uhr	Viktoria 1. — ASC. 1.	Schade, Wörmlitz

Neue Anschrift: KSW. Reideburg: Bernhard Lochmann, Reideburg, Kapellenplatz 5.

Ortskartell Wörmlitz-Rüßberg. Am Freitag, 30. Mai, 20 Uhr, bei Rauschenbach Sitzung aller Techniker der Vereine betr. Reichs-Arbeitersportfest.

J. A.: Emil Nolte.

Anturnen und Anschwimmen der 93-Weißenfels

am Sonntag, dem 1. Juni

Zu einer Heerschau aller Vereinssportler wird das Anturnen und Anschwimmen der 93er werden. Bereits vormittags 8 Uhr finden auf dem Sportplatz „Meisenstein" die Vorkämpfe statt. Die Fußballer führen ihren Fußballvierkampf durch, der eine Neuheit für Weißenfels ist. Interessant wird die 10×1-Rundenstaffelte der Fußballer. Ferner 4×100 Meter Sportler, 4×75 Meter Sportlerinnen, 1500-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, 1500-Meter-Gehen. Letzteres wird hiermit auch in das Sportprogramm erstmalig aufgenommen. Bis um 11 Uhr wird das Vormittagsprogramm erledigt sein.

Um 13 Uhr findet ein Werbeumzug durch die Stadt

nach dem Schwimmbad statt. Einer Ansprache folgen die gymnastischen Massenfreiübungen. Von 14.30 bis 15.30 Uhr Schwimmwettkämpfe. Hierauf Entscheidungskämpfe im Fünfkampf (Hoch- und Weitsprung usw.). Geräteübungsturnen der Sportlerinnen. Abschließend: Geräteschaukurnen am Reck, Barren und Pferd (Federbrett). Zu diesen Kämpfen ist ein großes Konzert. Für jeden muß am Sonntag die Parole lauten: Auf zum Schwimmbad der 93er! Zum Anturnen und Anschwimmen der roten Sportler!

Großer Gruppenwerbeabend in Ermlitz

Am Donnerstag, dem 29. Mai (Himmelfahrt), findet im Gasthaus zu Ermlitz ein großer Gruppenwerbeabend der 2. Gruppe, 8. Bezirk (Opposition) mit turnerischen Aufführungen statt. Die Bundesbürokraten versuchen mit allen Mitteln, die Opposition zu ersticken und mundtot zu machen. Trotzdem ist die Parole für jeden Sportler und jede Sportlerin sowie Freunde und Gönner: Am Donnerstag nach Ermlitz.

J. A.: Die Gruppenleitung.

Sitzungswoche in Nietleben

597	11 Uhr	Askania 1. Jgd. — Wörmlitz Jgd.	Schneider, ASC.
598	½13 Uhr	Askania 2. Jgd. — ASC. Jgd.	Gebhardt, Teutonia
599	14 Uhr	Askania 3. — ASC. 3.	Diemitz
600	½16 Uhr	Askania 2. — ASC. 2.	Sportlust
601	17 Uhr	Askania 1. — ASC. 1.	König, Sportbrüder
602	16 Uhr	Sportlust 1. — Giebichenstein 1	Hillebrecht, Minerva
603	13 Uhr	Teicha Jgd. — Löbejün Jgd.	Moll
604	½15 Uhr	Teicha 2. — Löbejün 2.	Diemitz
605	16 Uhr	Teicha 1. — Löbejün 1.	Uebe, Teicha
606	14 Uhr	ASC. 2. — Friedrichsschwerz 1.	Brachwitz
607	½15 Uhr	Brachwitz 3. — Teicha 3.	Giebichenstein

Alle Berichte der Donnerstag-Spiele

sind sofort nach dem Spiel zu schreiben an die Sportredaktion, Klassenkampf, Halle, Postamt 2, Schließfach 64, sofort einzuschicken. Sportgenossen! Kein Bericht darf fehlen zum Ausbau unserer Sportzeitung. Die Vereine müssen mehr Gewicht darauf legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0011

Walhalla

Nur noch 4 Tage!
Der große Erfolg!
Original Wiener Revue:
Immer oben auf
30 Mitwirkende!
Ab 1. Juni: 2902
3 Kanonen-Gastspiel:
Rudolf Mätzer
Therese Wiet
Rudi Gfaller
in der lustigen Revue-Posse
Man lacht, man lebt, man liebt!
in 2 Akten und 1 Nachspiel von M. Herrmann, Musik z. T. Gfaller

Stadt-Theater

Heute, Mittwoch, 20 bis 22 Uhr
Propheten.
Schauspiel von 2900 Hanns Johst
Donnerstag 19½ bis 22 Uhr
Das Land des Lächelns
Operette von Franz Lehar

Thalia-Theater

Donnerstag (Himmelfahrt) 4½—22½ Uhr
Wer weint um Juckenack
Komödie von R. A. Rebfisch

Zoologischer Garten

Himmelfahrt, 16 Uhr:
Nachmittags-Konzert
Leitung: Kapellmeister Eschlesing
20 Uhr: 2906
Abend-Konzert
das Halische-Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plötz

Schillers Garten

(Heide)
Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag
Konzert
Donnerstag ab 3½ Uhr
Tanz-Tee
Sonntag ab 8 Uhr
Gesellschafts-Tanz
Eintritt frei

Flugplatzkasino

7 Min. vom Gertraudenfriedhof
Himmelfahrt: 2899
Moderner Tanz
Klutz-Band-Kapelle

Weinberg-Terrassen
Himmelfahrt 7-9
Frühkonzert!
Nachmittags gr.
Gartenkonzert
2884

Teilzahlung
Herren-Anzüge
Herren Mäntel
Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Herren-, Damenwäsche
Schuhwaren, Uhren
aller Art
Lederjacken Motorrad-Stiefel
¼ Anzahlung, Wochenrate 3,- M.
Paul Sommer
Halle (Saale) Leipziger Straße 14 I u. II

Freitag
Schlachtefest
7, 9 Uhr an Wellfleisch
P. Kühlewind,
Schweitzkheitstraße 28

Leder
zu bekannt billigen Preisen
Sommer & Kurzhals
Albrechtstraße 46
Echte Gerbstoffe

Empfehle meinen
Herren- und Damen-Friseur-Salon
Fritz Conrad
L.-Wucherer-Str. 2

Fahrräder
Mark 65,— 75,— 80,— 90,—
Beste Ausführung *773
Günstige Ratenzahlung
Alle Ersatzteile billigst
Mäntel von Mark 2,75 an
Schläuche von Mark 0,95 an
Eigene Reparaturwerkstatt
Fahrrad-Vertrieb „Saale"
Weißenfels, Nicolaistr. 33

Sohlleder-Ausschnitt
empfiehlt billigst
Albert Fabig
Lederhandlung
Hallorenring 7

Abbruch
Rathausstr. 19
wegen Platzmangels billig zu verkaufen:
250 000 Mauersteine
Dachziegel, Bauholz, Balken, Dielung, Türen, Fenster, Kachelofen, Öfen, Granitplatten u. vieles mehr
Brennholz
Ernst Berger

Stadttheater Weißenfels

Sonnabend, den 31. Mai 1930, 20 Uhr:
Einmaliger Gastspiel der Berliner Piscatorbühne
§ 218 (Frauen in Not)
Schauspiel v. C. Credé. Regie: Erwin Piscator
Karten sind in der Buchhandlung Rudolf Lehnstedt, Saalestraße 7 zu haben zum Preise v. Mk. 1.—, 1.50, 2.—, u. 2.50

Schnell und mühelos ..

trägt Sie ein zuverlässiges, leichtlaufendes Fahrrad zur Arbeitsstätte. Es erspart Ihnen das teure Fahrgeld, das Sie sonst für öffentliche Verkehrsmittel anwenden
Niedrige Anzahlung und bequeme Wochenraten erleichtern Ihnen die Anschaffung eines erstklassigen preiswerten Markenfahrrades!
H Prophete
Rannische Str. 15
Fahrräder, alle Ersatzteile und Reparaturen

Möbel-Kauf

ist Vertrauenssache,
darum kaufen Sie im
Möbelhaus Zeitner
Wittenberg, Collegienstraße 74 und Mittelstraße 5
Bis 24 Monate Kredit
Lieferung frei Haus *755

Damen-Herren-Kinder-Jagd-Rucksäcke *776
R. LOHMANN, Weißenfels, Markt 21

Wir helfen Ihnen!

Ohne Anzahlung
Gegen Teilzahlung *777
Schuhwaren / Konfektion / Wäsche
für Herren, Damen und Kinder
Besuchen Sie uns unverbindlich!
Fritz Schauerhammer & Co.
Weißenfels, Dammstraße 1, an der Pfennigbrücke
Besichtigen Sie bitte unsere 7 Fenster im Pfingstschmuck

Pfingsten

muß Ihr Rad in Ordnung sein. Kaufen Sie sofort
neue Teile 2886
aber nur im Spezialgeschäft, denn nur dort werden Sie gut und billig bedient

Fahrraddecken	2,70 2,45	1,95
Fahrraddecken rot pa	3,75	2,95
Schläuche, pa. pa.	1,25	0,95
Schlauchreifen in Samt. Dimensionen und Preislagen, ab		7,50
Ketten, la Stahl		1,50
Kompl. Vorderrad		3,40
Kompl. Hinterrad mit Freilauf-Bremsnabe		10,85
Sättel, sol. Ausführung	3,75	3,45
Schutzbleche, vollst. Garn.		0,80
Herrenrahmen		24,00
Damenrahmen		26,00
Lenkstange		2,50

Alle anderen Ersatzteile ebenfalls enorm billig
Karl Möller
Halle (S.), Schmeerstr. 1
Verlangen Sie bitte sofort kostenlos meine neueste Preisliste
Versand nach auswärts erfolgt per Nachnahme

Hermann Bröske, Dessauer Str. 6 a
Damen- und Herren-Friseursalon
bürgt für gute und saubere Arbeit 2889

2 To.-Schnellastwagen
zu Vergnügungsfahrten, passend für kleine Gesellschaften oder Vereine zu jeder Tages- und Nachtzeit frei Tel. 320 19

Ferkel, Läufer und Futterschweine
aus besten Zuchtgebieten
stehen preiswert zum Verkauf 2905
H. Richter, Halle, Trotzaer Str. 80
Telephon 237 52

Selten günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185,- 224,- 256,- 285,- 320,-M.
weichlackiert mit Linoleum
von **130,-** Mk. an
Gebr. Jungblut
Wettinerstraße 37

Marktteilenhandelspreise in Halle am 28. Mai 1930

Obst und Gemüse:

Tafelspitzel	1 Pfd.	0,50—0,70 Mk.
Kochspitzel	1 Pfd.	0,50—0,70
Kochäpfel	1 Pfd.	—
Tafeläpfel	1 Pfd.	—
Birnen, ohne	1 Pfd.	—
Apfelsinen	1 Stck.	0,05—0,15
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,20
Tomaten	1 Pfd.	0,50—0,70
Kirschen	1 Pfd.	—
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,60
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,35—0,50
Gurken, Senf-	1 Pfd.	0,60
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,30—0,60
Gurken, Pfeff-	1 Pfd.	0,60
Kohlrabchen	1 Bd.	0,15
Rhabarber	1 Pfd.	0,08
Spargel	1 Pfd.	0,60—0,80
Weißkohl	1 Pfd.	0,15
Rapa	1 Pfd.	0,25
Rotkohl	1 Pfd.	0,20
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,25
Blumenkohl	1 Kopf	0,85—1,00
Rosenkohl	1 Pfd.	—
Grünkohl	1 Pfd.	—
Salat	1 Kopf	0,03—0,05
Spinat	1 Pfd.	0,08
Meerrüben	1 Pfd.	0,10
Mohrrüben, neue	1 Bd.	0,60—0,75
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10
Radieschen	1 Bd.	0,15—0,20
Zwiebeln	1 Pfd.	0,10
Zwiebeln, neue	1 Bd.	0,15
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,25
Rapunzchen	1 Pfd.	—
Selleric	1 Stck.	0,05
Petersilie	1 Bd.	0,10—0,30

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,35
Schellfisch	1 Pfd.	0,40
Aal, fr.	1 Pfd.	2,80—3,00
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00 Mk.
Goldbarsch	1 Pfd.	—
Hechte	1 Pfd.	—
Kleinfisch	1 Pfd.	0,40—1,00
Heringe, Schott.	1 Stck.	0,10—0,15
Bückflinge	1 Pfd.	0,60
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,60
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,70

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	1,00—1,80
Gänse	1 Pfd.	1,20—1,60
Hühner	1 Pfd.	0,90—1,20
Tauben	1 Stck.	3,00—5,00
Tauben	1 Stck.	0,60—0,80
Hasen, ungeschl.	1 Pfd.	1,30—1,70
Rehfleisch	1 Pfd.	0,80—2,40
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,90—1,75
Kaninchen, St.	1 Pfd.	0,90—1,10
Kaninchen, enth.	1 Pfd.	1,00
Puten	1 Pfd.	—
Kleine Hühner	1 Stck.	0,80—1,00
Kleine Enten	1 Stck.	1,80
Kleine Gänse	1 Stck.	3,00—6,50

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Pfd.	0,80—0,95
Butt., Bauern-	1 Pfd.	0,75—0,85
Quark	1 Pfd.	0,30—0,40
Käse	1 Stck.	0,10—0,20
Eiklaumenmus	1 Pfd.	0,50
Kartoffeln	10 Pfd.	0,50—0,60
Kartoffeln, Nieren	10 Pfd.	0,80—0,90
Eier	1 Stck.	0,09—0,10
Eiertonen	1 Stck.	0,08
Meerrettich	1 Stck.	0,30—0,50
Kerbel	1 Bd.	0,08—0,20
Petersilie	1 Pfd.	0,40
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Schnitzen, usw.	1 Pfd.	—
Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,17—0,20

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	1,80
do. Wiesen	1 Pfd.	—

Fleisch- und Wurstwaren:
Je Pfund:

Rindfleisch:	
Kochfleisch	0,90—1,10
Bratenfleisch	1,20—1,40
Kalbfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,20
Bratenfleisch	1,20—1,40
Hammelfleisch:	
Kochfleisch	1,00—1,20
Bratenfleisch	1,20—1,40
Schweinefleisch:	
Lomm und Koteletten	1,20—1,40
Durch u. feines Fleisch	0,90—1,10
Eisbeinfleisch	0,80—1,00
Ziegenlamm	0,50—0,70
Ziegenfleisch	0,60—0,90
Rehfleisch	0,70—0,80
Wurstwaren:	
Schlachtwurst	2,00—2,20
Knackwurst	1,40—1,80
Schwartenwurst	1,00—1,30
Rauchwurst, frisch	0,80—1,30
Rotwurst, geräuchert	0,90—1,40
Leberwurst, frisch	0,80—1,30
Leberwurst, geräuchert	0,90—1,40
Schinken, roh	2,00—2,20
Schinken, gekocht	2,40—2,60
Speck fett geräuchert	1,20—1,30
Speck mager, geräuch.	1,30—1,40
Servelatwurst	—

Städt. Freibank: Rindfleisch 1 Pfd. 0,40

Allgemeiner Konsum-Verein Halle und Umgegend

Für die wärmeren Tage empfehlen wir unsere guten und billigen Käse-Fabrikate

Kaukasischer Schweizerkäse	¼ Pfd. 0,29
Emmenthaler Schweizerkäse	¼ Pfd. 0,40
Emmenthaler ohne Rinde	¼ Pfd. 0,45
Tilsator ohne Rinde	¼ Pfd. 0,35
Edamer vollfett	¼ Pfd. 0,24
Limburger vollfett	¼ Pfd. 0,56
Münsterkäse	¼ Pfd. 0,35

Aus unserer Großfleischerei: Prima Mastschlachtvieh

Suppenfleisch	Pfd. 0,98	Blutwurst	Pfd. 1,00
Rostbeef	Pfd. 1,10	Leberwurst	Pfd. 1,00
Bratenfleisch	Pfd. 1,30	Schwartenwurst	Pfd. 1,20
Rouladen	Pfd. 1,50	Knackwurst	Pfd. 1,20
Gulasch	Pfd. 1,00	Mettwurst	Pfd. 1,60
Schweinebauch	Pfd. 1,00	Sülze	Pfd. 0,60
Schulter	Pfd. 1,20	Bierwurst	Pfd. 1,00
Schmer	Pfd. 0,78	Weißes Fett	Pfd. 1,20

BLUM

Billiger Pfingst-Verkauf
Sie staunen über die reiche Auswahl und billigen Preise

Herren-Halbschuhe braun mod. Formen, Prima Qualität	10,50	Dam.-Spang. u. Pumps leicht. mod. Formen, Kalb u. Lackleder	12,50 10,90
Herren-Halbschuhe braun mod. Formen, Rindswarmleder, prima Qualität	14,90	Damen-Lackspangen u. Pumps gute Qualitäten	12,50 10,90
Herren-Lackhalbschuhe nur gute Qualitäten	9,85	Kinder-Spangen braun u. feinlederig	8,85 6,95

Nur Große Ulrichstraße 47

Bis Sonnabend ermäßigt
Feinste Braunschw. Mettwurst 1 Pfd.
„ Thüringer Knackwurst 1 Pfd.
„ hausschlachtene Rotwurst 1 Pfd.
„ „ Leberwurst 1 Pfd.
harte Thüringer Salami 1 Pfd.
Edamer Käse (vollfett) 1 Pfd.
Butterhandlg. Zu den 3 Glocken
Unsere Verkaufsstelle Ludwig-Wucherer-Straße 44 befindet sich ab Freitag Bernburger Straße
2912

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300528-14/fragment/page=0012